General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 17 R.-Pfennig; Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 9 R.-Pfennig; Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 90 R.-Pfennig. Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet Filiale Elberfeld — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75. Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 50, Fernsprecher Sammel-Nummer 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 40 — 46. Jahrgang — Mittwoch den 17. Februar 1932 — Einzelpreis 15 Pfg.

Sturz des Kabinetts Laval

Niederlage im Senat mit 23 Stimmen.

Paris, 16. Febr. (Drahtb.) Die Regierung Laval ist heute nachmittag im Senat mit 157 gegen 134 Stimmen in der Minderheit geblieben und deshalb zurückgetreten. Der Sturz des Kabinetts erfolgte bei der Abstimmung über den Antrag des Ministerpräsidenten, die allgemeine politische Aussprache bis zum 19. Februar zu vertagen. Dabei wurde dem Kabinett mit 23 Stimmen das Vertrauen entzogen. Der Abstimmung ging lediglich eine kurze Geschäftsordnungsaussprache voraus.

Bei dem ersten Antrag auf Vertagung der Aussprache bis zum Ende der Genfer Konferenz hatte Laval die Vertrauensfrage nicht gestellt. Als sich bei der ersten Abstimmung eine Mehrheit von 21 Stimmen gegen die Regierung ergab, veränderte Laval den Antrag, indem er eine Vertagung bis zum 19. Februar verlangte und dabei die Vertrauensfrage stellte.

Diese Erklärung Lavals rief eine ungeheure Aufregung bei der Mehrheit des Senats hervor, da es etwas ganz Neues ist, nach einer Abstimmung nochmals einen Antrag zu stellen, der bezweckt, die erste Abstimmung zu korrigieren.

Bei der namentlichen Abstimmung blieb die Regierung mit 23 Stimmen in der Minderheit. Der Antrag Lavals wurde mit 157 gegen 134 Stimmen abgelehnt; die Regierung war damit gestürzt.

Laval begab sich noch am Dienstag in Begleitung der Minister ins Elysee, um dem Präsidenten das Rücktrittsgesuch zu überreichen. Als Nachfolger Lavals wird Tardieu genannt, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Linke versuchen wird, die Regierung zu übernehmen. In diesem Falle dürfte Herriot mit der Kabinettsbildung beauftragt werden. Außerdem wird auch Paul-Boncour genannt.

Wie Laval fiel.

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.

WB. **Paris**, 16. Februar. Schon seit einigen Tagen war der sonst so ruhige französische Senat in Aufregung. Seit die Kammer es gewagt hatte, dem Oberhaus eine Wahlreform vorzulegen, die in allen Einzelheiten den Ansichten der Senatoren zuwiderläuft, und seit die Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung von dem Senator Peyronnet eingebracht war, gab es im Palais Luxemburg, dem alten Medicipalast, keinen ruhigen Augenblick mehr, aller Augen waren plötzlich auf den Senat gerichtet, für den sonst so wenig Interesse vorhanden ist. Würde er es wagen, zum zweitenmal innerhalb 14 Monaten ein Ministerium zu stürzen?

Der Senat hat es gewagt, ebenso wie er 1925 das Kabinett Herriot, wie er im Dezember 1930 das Kabinett Tardieu gestürzt hat, ist durch ihn jetzt das zweite Ministerium Laval zu Fall gebracht worden. Was hatte die alten Herren im Palais Luxemburg so verschnupft? Laval war doch einer der Ihren, war doch selbst Senator! Zweifellos hatte die Annahme der Wahlreform, die von der Regierung stillschweigend unterstützt worden war, den Ausschlag gegeben. Vorher war dem Ministerpräsidenten übel vermerkt worden, daß er anläßlich der Tagung der Rechtsradikalen Republikanischen Vereinigung, deren Präsidenten Louis Marin allzu herzliche Wünsche darbrachte, daß er sogar den Innenminister als Vertreter der Regierung dazu abgesandt hatte. Im Senat sitzt eine linksgerichtete Mehrheit, die eifersüchtig darüber wacht, daß die Regierung nicht in ein allzu rechtsradikales Fahrwasser gerät. Laval hatte die Gefahr wohl erkannt, die ihm drohte; den ganzen Montag nachmittag hat er in den Wandelgängen des Senats verbracht und mit Unterstützung von drei Kabinettsmitgliedern, die ebenfalls dem Senat angehören, alle Parteiführer und Prominenten einzeln und zu mehreren bearbeitet. Sein Hauptargument war, daß es unpatriotisch sei, das Kabinett in einem Augenblick zu stürzen, da wichtige außenpolitische Verhandlungen auf der Abrüstungskonferenz in Genf stattfänden, und die deutsche Delegation ihre Abrüstungsvorschläge überreiche. Der Allerweltskünstler Tardieu wurde noch in der Nacht in Genf angerufen, er möge sich mit dem Senator Peyronnet fernmündlich in Verbindung setzen und diesen bestimmen, seine Interpellation zurückzuziehen. Wahrhaftig, selbst die weite Entfernung verringerte nicht den zauberhaften Einfluß Tardieus. Peyronnet versprach, seine Interpellation zurückzuziehen. Aber es war schon zu spät. Am Dienstagmorgen beschloß die Demokratisch- und Sozialistisch-Radikale Linke, der auch Peyronnet angehört, keine Vertagung der Interpellation zuzulassen. So nahm das Unheil seinen Lauf. Laval beschwor von der Rednertribüne aus noch einmal die versammelten Senatoren. „Wählen Sie zwischen Ihren Leidenschaften und den Interessen des Landes!", waren seine letzten Worte. Eine Stunde später überbrachte der gestürzte Ministerpräsident dem Präsidenten der Republik den Gesamtrücktritt des Kabinetts.

Laval ist über den Rechtskurs seines Kabinetts zu Fall gekommen. Er, der ehemalige Sozialist, war in den 14 Monaten seiner Regierung immer mehr in das Fahrwasser der Rechten geraten. Diese Tendenz war ganz besonders bei der Kabinettsumbildung im Januar 1932 zum Ausdruck gekommen, als Briand ausgebootet und Tardieu statt seiner nach Genf fuhr. Die Ansprüche der Rechtsradikalen wurden immer größer, ihre Agitation zu den beginnenden Wahlkämpfen immer anmaßender. Das Votum des Oberhauses bedeutet, daß der Präsident der Republik versuchen möge, ein Kabinett des Ausgleichs und der Konzentration auf die Beine zu stellen. Doumer selbst ist Anhänger dieser Konzentration. Ob es aber so kurz vor den Wahlen gelingen wird, ein Konzentrationskabinett der breiten Mitte zusammen zu bringen, ist die große Frage. Vielleicht wird nichts anderes übrigbleiben, als vorzeitig Neuwahlen auszuschreiben.

*

Das Kabinett Laval war nach dem Tod des Kriegsministers Maginot, der auch zur Ausschiffung Briands benutzt worden war, am 14. Januar 1932 neu gebildet worden; seine neuen Mitglieder waren neben Laval selbst, der das Außenministerium übernahm, der Kriegsminister Tardieu, der inzwischen durch die französischen Vorschläge vor der Abrüstungskonferenz von sich reden machte, der Innenminister Cathala und der Landwirtschaftsminister Fould. Alle anderen Ministerien waren den bisherigen Inhabern geblieben; unter ihnen sind der Finanzminister Flandin und der Handelsminister Rollin, die beide der linksrepublikanischen Gruppe Tardieu angehören, durch die Verhandlungen mit England besonders hervorgetreten. Das erste Kabinett Laval war am 27. Januar 1931 gebildet worden. Von größtem Interesse bei der jetzt ausgebrochenen französischen Krise ist die Tatsache, daß der Hinweis auf die „deutsche Gefahr", die angeblich in Gestalt der deutschen Abrüstungsvorschläge wieder drohte, diesmal nicht verfing und daß der Versuch Lavals, auf diesem Umweg die Situation zu retten, mißlang.

Japan erregt über den Völkerbundsappell

Genf, 16. Febr. (Drahtb.) Der Appell der 12 Ratsmächte, der am Dienstagabend dem japanischen Botschafter Sato zur Weiterleitung an seine Regierung übermittelt wurde, ist in allgemeinen, vorsichtigen Ausdrücken gehalten. Der wesentliche Inhalt besteht in dem Hinweis, daß die chinesische Regierung sich bisher bereit erklärt habe, die Vorschläge und Entscheidungen des Völkerbundsrates anzunehmen, während die japanische Regierung diese Vorschläge stets abgelehnt habe.

Genf, 17. Febr. (Funkspruch.) Der Appell der Ratsmächte an Japan, der eine Beendigung der Feindseligkeiten in Schanghai fordert, hat in politischen, militärischen und journalistischen Kreisen eine heftige Erregung hervorgerufen, weil er nur an Japan gerichtet worden ist. In diesen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß der Schritt des Völkerbundes lediglich auf das Betreiben Englands und Amerikas zurückzuführen sei und den erfolgreichen Versuch darstelle, den Völkerbund zu einem politischen Instrument einzelner Mitglieder oder einzelner Gruppen zu machen, und ihn in den Dienst von Sonderinteressen zu stellen.

Paris, 17. Febr. (Drahtb.) Der Schritt des Rats findet in der Pariser Presse starke Beachtung. Das „Echo de Paris" bezeichnet ihn als sehr schwerwiegend und möglicherweise geeignet, den Austritt Japans aus dem Völkerbund zu bewirken, wodurch die Lage in der Mandschurei nur noch verschlimmert werde. Das „Journal" hebt hervor, daß man das scharfe Zugreifen gegenüber Japan dadurch abzumildern versucht habe, daß man der Note ein sehr freundschaftliches Schreiben beilegte und beides durch den Präsidenten des Völkerbundsrates, Paul-Boncour, persönlich dem japanischen Vertreter überreichen ließ.

Rückfrage Japans.

Genf, 17. Febr. (Funkspruch.) Der japanische Delegierte hat an den Ratspräsidenten Paul-Boncour mehrere Rückfragen wegen des gestrigen Appells des Zwölferrates gerichtet. Er fragte u. a., ob unter Mäßigung die bedingungslose Zurückziehung der Truppen aus Schanghai zu verstehen sei, worauf Boncour erwiderte, es sei in erster Linie an die Errichtung einer neutralen Zone und die Bereitschaft Japans zur friedlichen Regelung des Konfliktes gedacht. Die Frage, warum der Appell nur an Japan und nicht auch an China gerichtet sei, beantwortete Boncour dahin, daß Japan als Großmacht und ständiges Ratsmitglied größere Aktionsmöglichkeit und eine besondere Verantwortung habe.

*

Granaten schlagen in die internationale Konzession ein.

Schanghai, 17. Febr. (Associated Preß.) Auf den englischen Werften am Whangpu-Fluß, die mitten in der internationalen Konzession liegen, schlugen mehrere Granaten ein. Der britische Dampfer „Suwio", der sich dem Feuer entziehen wollte und über den Fluß kreuzte, erhielt einige Treffer, durch die zwei Mann seiner zum Teil chinesischen Besatzung getötet und acht verwundet wurden. Außerdem wurden zwei englische Angehörige der Schiffsbesatzung verletzt.

Japanisches Ultimatum an die chinesischen Truppen in Schanghai.

Tokio, 17. Febr. Der japanische Kriegsminister erklärte, daß der japanische Armeeoberbefehlshaber in Schanghai, General Uyeda, beauftragt worden sei, die Chinesen in einem Ultimatum zum Rückzug innerhalb von 24 Stunden auf eine Entfernung von 20 Kilometer von Schanghai aufzufordern. Die japanischen Truppen würden in der Zwischenzeit die Stadt umzingeln und die Chinesen nötigenfalls zum Rückzug zwingen. 45 000 Mann weitere japanische Armeetruppen stünden in Bereitschaft, um innerhalb 24 Stunden nach Schanghai in Marsch gesetzt werden zu können.

Japan entschuldigt sich bei Amerika.

Schanghai, 17. Febr. (Funkspr.) Japan hat sich am heutigen Mittwoch offiziell bei dem amerikanischen Generalkonsul Cunningham in Schanghai entschuldigt wegen des Angriffs japanischer Soldaten auf den amerikanischen Vizekonsul Ringwalt und eine amerikanische Staatsangehörige. Der Generalkonsul übermittelte die Entschuldigung sofort dem Staatsdepartement und erklärte, sie sei ausreichend und der Zwischenfall damit erledigt.

Dreimächteschritt in Tokio.

Paris, 16. Febr. Der französische Botschafter in Tokio ist angewiesen worden, an dem Schritt der Vereinigten Staaten und Englands teilzunehmen, durch den die japanische Regierung an die Notwendigkeit erinnert werden soll, das Statut der internationalen Konzession von Schanghai zu respektieren.

Die Regierungskrise in Frankreich.

Am Freitag hat die französische Kammer eine Dauersitzung von zweiundzwanzig Stunden überstanden, um unter schweren rednerischen Kämpfen, die teilweise zu dem Auszug einzelner Gruppen aus dem Sitzungssaale führten, die Wahlreform durchzusetzen. Fast unbemerkt vom Auslande, das nur Interesse für die Abrüstungskonferenz in Genf oder für die Schlacht um Schanghai hat, wenn nicht die einzelnen Völker durch ihre innerpolitischen Sorgen in Anspruch genommen worden sind, ist es in Frankreich zu einer parlamentarischen Krise gekommen, die schon durch die im Mai bevorstehenden Kammerwahlen beeinflußt und heraufbeschworen worden ist. Die Annahme des Wahlreformgesetzes, das auch das Frauenstimmrecht enthält, geschah gegen den Willen der Parteien der Linken, weil sie die neuen Bestimmungen (mit Ausnahme des Frauenwahlrechts natürlich) für undemokratisch hält. Das neue Wahlgesetz sieht die Abschaffung des zweiten Wahlganges, also der Stichwahl, und die Wahl im ersten Wahlgange mit relativer Mehrheit nach dem Vorbilde des englischen Wahlausschusses, die Einführung des aktiven und passiven Frauenwahlrechts und Einführung des Wahlzwanges vor. Nach langer Aussprache, in der die Gegensätze zwischen rechts und links sehr scharfe Formen annahmen, nahm die Kammer am Samstagmorgen den Artikel 1 an, der die gültige Wahl bei 40 Prozent der Stimmen vorsieht und nur für die übrigen Fälle, wo diese Ziffer nicht erreicht wird, eine Stichwahl bestehen läßt. Dies schien den Rechtsparteien eine Halbheit zu sein, und sie nahmen mit 216 Stimmen einen Gegenantrag an, der den zweiten Wahlgang sozusagen ganz abschafft und den Kandidaten, der das relative Mehr erreicht, als gewählt erklärt. Nur im Falle, da die Stimmenzahl nicht ein Viertel der eingeschriebenen Wähler beträgt, soll ein zweiter Wahlgang stattfinden. Es war ein Sieg der Rechtsparteien gegen die Linke, die vor allem Laval den Vorwurf machte, daß er sich mit dieser „reaktionären" Politik solidarisch erklärt habe. Die in viele Gruppen zerfallende Linke ist bei den Stichwahlen im Nachteil.



Pierre Laval.

Der Führer der Rechten war der alte Freund und ehemalige Sekretär Clemenceaus Mandel, der gegen Herriot und die gesamte Linke diesen Sieg errungen hat. Herriot sagte der Regierung den schärfsten Kampf an, der bei den Neuwahlen wirksam werden sollte: „Sozialisten und Radikale werden sich vor dem ersten Wahlgang zusammenschließen; die Wählerschaft wird es den Urhebern des Gesetzes nicht verzeihen, daß man sie zwingt, zwischen zwei Blocks, einem roten und einem weißen, zu wählen. Eine solche Praxis widerspricht dem französischen Individualismus und vernichtet die Mittelparteien, denen Mandel selbst angehört. Royalisten, Klerikale, Christliche Demokraten, Linksrepublikaner, radikale Linke werden so in eine Front gezwungen. Die Linksparteien haben dem Projekt äußersten Widerstand entgegengesetzt und rühmen sich dessen. Sie taten es nicht aus egoistischen Interessen, sondern um der demokratischen Idee willen. Für sie ist die Debatte im Parlament zu Ende. Sie werden im Lande die große Partei für die Verteidigung des allgemeinen Stimmrechts bilden." 288 von 604 Deputierten haben für die Abschaffung des zweiten Wahlganges gestimmt; die übrigen sind mit Herriot aus dem Saale gezogen und enthielten sich der Stimme. Sechs Tage hatte der parlamentarische Kampf um die Wahlreform

gedauert: der Vergleich mit einem Sechstagerennen, der auch in der französischen Presse gebraucht wurde, lag also nahe, zumal es ebenso laut und lärmend dabei zuging.

Von vornherein rechnete man in den Kreisen der Gegner dieser Wahlreform mit dem Widerstand des Senats. Denn der Senat verfügt im Gegensatz zu der Kammer über eine Linksmehrheit und ist dem Kabinett Laval-Tardieu seit dem unfreiwilligen Rücktritt Briands ohnedies nicht gewogen. Durch den Rücktritt des Kabinetts Laval wird natürlich die Arbeit der Abrüstungskonferenz stark in Mitleidenschaft gezogen.

Die englische Zollvorlage in zweiter Lesung angenommen.

London, 16. Febr. (Drahtb.) Heute wurde im Unterhause ein im Namen der Opposition eingebrachter Antrag auf Verwerfung der Zollvorlage mit 451 gegen 73 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage wurde sodann in zweiter Lesung angenommen.

Aufhebung des französischen Sonderzolls auf englische Kohle.

London, 16. Febr. Die Verhandlungen zwischen dem Handelsamt und dem französischen Handelsministerium über die Aufhebung des von der französischen Regierung auf britische Kohle erhobenen Sonderzolls von 15 % sind, wie der Präsident des Handelsamts, Runciman, heute im Unterhaus auf eine Anfrage mitteilte, zu einem befriedigenden Abschluß gebracht worden. Die französische Regierung hat die britische von ihrer Entscheidung verständigt, Kohle von dem Sonderzoll zu befreien. Über die Frage der Anwendung des Sonderzolls auf andere Waren werde weiter verhandelt.

Ruhiger Verlauf der irischen Parlamentswahlen.

London, 17. Febr. (Drahtb.) Die Neuwahlen für das irische Parlament, die am Dienstag stattfanden, nahmen einen vollkommen ruhigen Verlauf. Die an vielen Stellen in Bereitschaft gehaltenen Truppen wurden in keinem Fall benötigt. Die Wahlbeteiligung soll ungefähr 80 v. H. gegen 70 v. H. bei den letzten Wahlen betragen haben. Einzelne Ergebnisse liegen jedoch noch nicht vor, da die Zählung erst am heutigen Mittwoch beginnt.

Kampf zwischen Polizei und Indern.

Mehrere Tote und Verwundete.

Bombay, 16. Febr. (Drahtb.) In Tarapur (ungefähr 100 Kilometer nördlich von Bombay, an der Küste) wurden bei einem schweren Zusammenstoß zwischen der Polizei und Kongreßanhängern acht Inder getötet und fünf schwer verwundet. Auf Regierungsseite wurden der Polizeichef und 21 Polizeibeamte verwundet. Die Inder stürmten das Polizeigebäude, wo eine Sitzung stattfand, an der auch der englische Polizeichef sowie mehrere Polizeioffiziere und Polizisten teilnahmen. Die Lage wurde so gefährlich, daß die Polizisten das Feuer eröffneten, worauf sich die Menge zerstreute. Unter den Getöteten befinden sich auch zwei Kongreßführer.

Rußlands Rotes Heer.

WB. **Genf**, 17. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Rote Armee und ihre Friedensstärke beziffert sich nach Mitteilungen, die die Sowjetregierung auf der Abrüstungskonferenz abgegeben hat, auf 562 000 Mann, 58 000 Mann Truppen der GPU., 750 Flugzeuge und 65 Seefahrzeuge mit einer Gesamttonnage von 179 000 Tonnen. Die russischen Heeresausgaben belaufen sich auf 1,25 Milliarde Rubel, davon 1 Milliarde allein für das Landheer.

Eine bedeutsame Zahl

Sahm zieht den Schlußstrich.
Die Arbeit des Hindenburg-Ausschusses beendet.

Berlin, 16. Februar. (Drahtb.) Oberbürgermeister Sahm berichtete heute vor der in- und ausländischen Presse über die vierzehntägige Arbeit des Hindenburg-Ausschusses und den Empfang der Ausschußmitglieder beim Reichspräsidenten. Sahm führte u. a. folgendes aus:

Der Hindenburg-Ausschuß mußte auf jede parteiliche und staatliche Mitwirkung verzichten. Sein überparteiliches Ziel, dem seine überparteiliche Zusammensetzung entsprach, mußte mit überparteilichen Mitteln erstrebt und erreicht werden. Es unterlag keinem Zweifel, daß bei der wirtschaftlichen und politischen Bedrängnis, die unser Volk trägt, auch diese Aktion umkämpft werden würde; denn wirtschaftliche Zustände, wie wir sie jetzt durchleben, müssen den Blick verdunkeln auch für große und einfache Notwendigkeiten. So ist es auch dem Hindenburg-Ausschuß nicht erspart geblieben, daß seine Absichten von Teilen des Volkes verkannt oder falsch gedeutet wurden. Fern von jeder innen- und außenpolitischen Bestrebung hat der Ausschuß nur ein einziges Ziel verfolgt: auf überparteilichem Wege die Wiederwahl Hindenburgs zu ermöglichen. Es war nicht Aufgabe des Ausschusses, zu irgendwelchen sonstigen politischen Fragen und Meinungsverschiedenheiten Stellung zu nehmen.

Es lag dem Ausschuß fern, etwa eine Probeabstimmung für die kommende Präsidentenwahl zu veranstalten. Die heute erreichte Zahl von über drei Millionen Eintragungen erscheint höchst bedeutsam. Angesichts dieser Tatsache bin ich von dem erreichten Ergebnis mehr als befriedigt. Wenn Parteien und einzelne Persönlichkeiten aus Überzeugung für einen anderen Kandidaten das erreichte Ergebnis geringer bewerten, so möchte ich voraussagen, daß diese Ansicht sicherlich berichtigt werden wird, wenn am Wahltag die vielen Millionen für Hindenburg stimmen werden.

Sahm erklärte dann die Tätigkeit des Hindenburg-Ausschusses für abgeschlossen. Er schloß mit dem Wunsch, daß das deutsche Volk die Größe dieser Stunde erkennen und sich in den nächsten Wochen seines großen Volksheros Hindenburg würdig zeigen möge.

Man soll einmal versuchen — bemerkt der Jungdeutsche — für irgend jemand anders ohne Einsatz von großen Propagandamitteln und eines großen Partei- oder Organisationsapparates Unterschriften zu sammeln. Niemand wird nur auf den Namen eines anderen auch nur annähernd die Zahl von Unterschriften erzielen, die Hindenburg erhalten hat. Wenn man wirkliche Vergleichsmöglichkeiten geben will, dann muß man darauf hinweisen, daß die beiden größten Parteien, von denen die eine abseits steht und die andere sich immer stärker gegen Hindenburg stellt, die Sozialdemokratie und die Nationalsozialisten, an eingeschriebenen Mitgliedern nicht entfernt das aufweisen, was Hindenburg jetzt für sich an Einzeichnungen erhalten hat. Die Sozialdemokratie gibt rund eine Million an eingeschriebenen Mitgliedern an, die Nationalsozialisten behaupten, 800 000 zu haben. Bei den Wahlen pflegten sich diese Zahlen zu verzehnfachen. Danach würde also bei einem Einsatz von Wahlkampfmitteln (an die aber nicht gedacht werden kann) die Zahl der für Hindenburg Stimmenden sich vielleicht auf 30 Millionen belaufen. Bei der Präsidentenwahl 1925 hat Hindenburg 13 380 000 Stimmen erhalten.

In der deutschnationalen Fraktionssitzung am Dienstagabend im Reichstag wurden Beschlüsse nicht gefaßt. Die politischen Entscheidungen im Zusammenhang namentlich mit der Präsidentenwahl hat, wie das Nachrichtenbüro der VDZ. hört, der Parteivorstand zu treffen, der am heutigen Mittwoch zusammentritt.

Zusammenstöße in Spanien.

Madrid, 16. Februar. (Drahtb.) Während der Nacht zum Dienstag überfiel eine Gruppe von Syndikalisten in Saragossa eine Patrouille der Zivilgarde, die den Angriff mit der Waffe zurückwies. Durch die planlos in den Straßenverkehr von den Syndikalisten abgegebenen Schüsse wurde ein Zivilist getötet und acht schwer verwundet. An einer anderen Stelle der Stadt beschossen die Streikenden aus dem Hinterhalt einen mit Zivilgarde besetzten Autobus. Der Zugverkehr von Barcelona war für Stunden auf mehreren Linien unterbrochen, da die Syndikalisten die Schienen auf den großen Durchgangslinien aufgerissen hatten. Der Schaden konnte rasch behoben werden, so daß heute der Verkehr wieder normal durchgeführt wird. Während in den meisten Städten heute die Arbeit wenigstens zum größten Teil wieder aufgenommen worden ist, dauert der Streik in Sevilla weiter an. Die Regierung ist entschlossen, jeden neuen Versuch von Aufständen und Ordnungsstörungen mit Gewalt niederzuschlagen. In Barcelona liegt ein Handelsschiff bereit, um die Rädelsführer dieses neuen Aufstandes ebenfalls zu deportieren.

Kommunistischer Aufruhr in Peru niedergeschlagen.

Neuyork, 17. Febr. (Drahtb.) Die peruanische Regierung hat einen größeren kommunistischen Aufruhr niedergeschlagen. In Lima und Callao wurden bei Feuergefechten mit der Polizei zwei Aufrührer getötet. Dreizehn Rädelsführer sind ausgewiesen worden.

Die bisherigen Senkungen der kommunalen Tarife.

Ein Ueberblick des Reichskommissars für Preisüberwachung.

Berlin, 16. Febr. (Eigene Meldung) Vom Büro des Reichskommissars für die Preisüberwachung wird jetzt ein Gesamtüberblick über die bisherigen Senkungen der kommunalen Tarife gegeben. Auf dem Gebiete des Verkehrswesens haben bisher 67 Unternehmungen ihre Tarife gesenkt, das ist der überwiegende Teil aller kommunalen Verkehrsunternehmungen. Ueber ein Drittel davon haben Senkungen von mehr als 10, zeitweise 20 und 25 bis zu 33⅓ Prozent vorgenommen. Der größte Teil hat die Tarife von 7 bis 10 Prozent gesenkt, und nur bei einem kleinen Rest betragen die Tarifermäßigungen weniger als 7 Prozent.

Die Elektrizitätstarife sind von rund 200 Werken um 5, von 285 Werken um 5 bis 7, von 60 Werken um 7 bis 10 und von 75 Werken um mehr als 10 Prozent gesenkt worden. Bei 35 Elektrizitätswerken steht eine Entscheidung noch aus. Bei rund 160 Werken, die keine Nachprüfung vorgenommen haben, hat sich der Reichskommissar eine Nachprüfung vorbehalten.

Auf dem Gebiete der Gasversorgung haben 235 Werke die Tarife um 5, 70 Werke um 5 bis 7, 215 Werke die Tarife um 7 bis 10 Proz ermäßigt. Eine Ermäßigung über 10 Prozent haben 40 Werke vorgenommen. 35 Werke haben noch keine Entscheidung getroffen. Bei 185 Werken wird eine Nachprüfung durch den Reichskommissar erfolgen.

Verhandlungen des Preiskommissars mit dem Anwalts-Verein.

Berlin, 17. Febr. Die Verhandlungen des Preiskommissars mit dem Anwaltsverein haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Vorstand seinen früheren Beschluß aufhob, wonach den örtlichen Vereinen empfohlen wird, die Erhebung der Gewerbesteuerzuschläge zu den Anwaltsgebühren zur Standespflicht zu machen.

Die Behauptung eines Berliner Vormittagsblattes, der Preiskommissar plane zur Ankurbelung der Wirtschaft die Einführung des Zehnstundentages, wird von Dr. Gördeler entschieden zurückgewiesen.

Anträge zur Winterhilfe im Haushaltausschuß angenommen.

Berlin, 16. Februar. Der Haushaltausschuß des Reichstages behandelte heute abend zunächst in längerer Aussprache eine von der Bayerischen Volkspartei beantragte Entschließung, in der verlangt wird, daß aus der Osthilfe anfallende Beträge auch zur Stützung der mittel- und kleinbäuerlichen Betriebe in Bayern verwendet werden sollen. Der Antrag wurde mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten bei Stimmenthaltung des Zentrums angenommen.

Dann kam die Winterhilfe zur Verhandlung. Die Sozialdemokraten beantragten, den Kreis der Bezugsberechtigten auszudehnen auf 1. Kurzarbeiter mit Kurzarbeiterunterstützung, 2. auf alle Unterstützungsempfänger der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge, für die keine Familienzuschläge gezahlt werden, 3. auf Empfänger von Unterstützungen aus der öffentlichen Fürsorge und Zusatzrentenempfänger, die keinen eigenen Haushalt führen, und 4. auf diejenigen Erwerbslosen, die keine Unterstützung beziehen. Weiterhin beantragten die Sozialdemokraten in Übereinstimmung mit dem Zentrum, daß die ausgedehnte Winterhilfe weitergeführt wird, und zwar vorläufig bis Ende März.

Der Antrag des Zentrums ging dahin, daß die Reichsregierung ersucht wird, die Verbilligungsaktion für Frischfleisch im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung fortzuführen und bis Ende März 1932 die Mittel hierfür aus dem Maismonopol zur Verfügung zu stellen.

Vom Vertreter der Reichsregierung wurde erklärt, es werde erwogen, ob noch einige Mittel freigemacht werden könnten, um eine gewisse Verlängerung der Maßnahmen zu erreichen. Wenn eine Erweiterung des Kreises der Bezieher erfolgen würde, so bestehe die Gefahr, daß diese zeitliche Ausdehnung der Aktion von vornherein unmöglich gemacht werde.

Der sozialdemokratische Antrag wurde dann mit den sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen, der Zentrumsantrag allgemein angenommen.

Der Ausschuß vertagte sich auf Mittwoch.

Das Einbürgerungsverfahren in Preußen.

Im Preußischen Landtag wurde eine kleine Anfrage an die Regierung gestellt, wie sie sich gegenüber Anträgen auf Einbürgerung von Ausländern verhält. Wohl nicht ohne eine gewisse Absicht, die an das Beispiel von Hildburghausen erinnert, hat Minister Severing in folgender Weise geantwortet:

„In Preußen werden die Einbürgerungsanträge in jedem Einzelfall sorgfältig geprüft. Die Einbürgerung erfolgt nur, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen, die Antragsteller als erwünschter Bevölkerungszuwachs im Sinne der zwischen den Ländern vereinbarten Richtlinien anzusehen sind und die außerpreußischen Länderregierungen im Umfrageverfahren Bedenken nicht erhoben haben oder der Reichsrat der Einbürgerung zugestimmt hat.

Im übrigen wird in persönlicher, sachlicher

„Figaros Hochzeit."

Im Barmer Stadttheater.

Die Neueinstudierung von Mozarts herrlicher und unvergänglicher Oper war, um es gleich zu sagen, ein voller und ganzer Erfolg. Mit viel Eifer und Liebe wurde musiziert und gespielt. Die bis in kleinste Einzelheiten hinein sorgfältige und fleißige Vorbereitung gab wohl den mitwirkenden Künstlern und Künstlerinnen jenes für eine flüssige und lebendige Darstellung so notwendige Gefühl absoluter Sicherheit. Erst wenn eine völlige Beherrschung der musikalischen und szenischen Materie erzielt ist, wird ja die Bahn frei auch für persönlich gestaltete, eigene schauspielerische Leistungen.

Echter Mozartgeist umwehte den Abend. Die in Mozarts Meisterwerken sich findende innige Verbindung von Scherz und Ernst, heiterem Spiel und seelenvoller Tiefe trat klar in Erscheinung. Die für eine Mozart-Aufführung unerläßliche musikalische Leichtigkeit, Gelöstheit und Beweglichkeit fand sich auf der Bühne und im Orchester in höchst erfreulichem Maße. Vor allem war dies wohl das Verdienst des trefflichen Dirigenten Fritz Mechlenburg. Die an Schönheiten unendlich reiche Partitur blühte unter seiner Hand in tausend schillernden und glitzernden Farben auf. Wie entzückend geriet gleich die Ouvertüre! In der Begleitung erklangen bei aller vorsichtigen Zurückhaltung die Orchesterstimmen doch deutlich mit der ihnen eigenen melodischen und harmonischen Feinheit. Willig folgte die wackere Musikerschar den Intentionen ihres Führers; man fühlte förmlich die Lust am Spiel und die rechte Musizierfreudigkeit heraus.

Ernst Overlacks Figaro bot im ganzen eine durchaus ansprechende Leistung. Rein stimmlich schien er gegen Ende etwas ermüdet; die große Arie im 4. Akt müßte in der Tongebung klarer und heller klingen. Das Spiel war recht gewandt: diesem flotten, nie um eine Ausrede verlegenen Burschen mußte man seine Sympathie schenken. — Rudolf Wevrauch war in Gesang und Darstellung ein prachtvoller Graf. Im 3. Akt vermochte er stärkste Wirkungen zu erzielen. Wir freuten uns, wie dieser Künstler es verstand, das aristokratische Herrenmenschentum zu verkörpern, ohne die Rolle finster-dämonisch zu geben. Dieser Almaviva war vornehmer Graf, bewahrte stets charaktervolle Haltung und war als Mensch seiner Zeit mit deren Schwächen behaftet. —

Eine reizende, anmutige und schelmische Susanne war Hildegard Kleiber. Sie führte ihre große Rolle mit erstaunlicher Frische durch. Den leichten, gleichsam nur hingeworfenen Sprechgesang in den Rezitativen traf sie ganz vorzüglich. — Als Gräfin ließ die sonst so geschätzte Käte Teuwen doch manchen Wunsch offen. In den ersten Szenen schien sie stimmlich nicht ganz auf der Höhe zu sein; vielleicht ist sie überanstrengt. Einige Töne kamen zu schwach, andere nicht genügend rein. Darstellerisch wäre mehr Wärme, mehr leidenschaftliche Glut am Platze: diese Frau kämpft doch um die Liebe ihres Gatten! Daß diese Künstlerin zweifellos über die notwendigen Qualitäten verfügt, zeigt ihre Darlegung der großen Arie, ebenso wie ihr Duett mit Susanne, die Beifall bei offener Szene fanden, aufs deutlichste. — So dürfen wir wohl hoffen, daß ihre Leistung in weiteren Aufführungen sich noch steigert. — Allerliebst sah Käthe Munk als Cherubin aus. Der bei ihr früher manchmal vermißte darstellerische Ausdruck ließ diesmal nichts zu wünschen übrig. Ihr Spiel machte die erste Liebessehnsucht des Edelknaben glaubwürdig. Die Arie im 1. Akt mit ihren drängenden anapästischen Rhythmen geriet ihr sehr schön. —

Die übrigen Darsteller mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Sie waren alle am rechten Platze und vermochten durchweg zu gefallen. Für den sicher und tonschön singenden Chor zeichnete Heinz Anraths verantwortlich; das niedliche Kinderballett hatte Tilly Zorn einstudiert. —

Die Spielleitung Walter Jacobs brachte neben bewährtem Alten auch manchen neuen, originellen Zug. Durch geschickte Raumausnutzung der Bühne und einen Zwischenvorhang wurde die pausenlose Verbindung von erstem und zweitem Akt ermöglicht. Auch der Gedanke, zu Beginn der ersten Szene Figaro und darauf Susanne erst in ihr Zimmer hereinkommen zu lassen, ist nicht unglücklich; einmal wirkt dann zunächst das Bühnenbild als solches, zum anderen wird von vornherein Spannung erweckt, schließlich bildet das Erscheinen der handelnden Personen sogleich Möglichkeit zu Spiel und Bewegung. Die zum Teil sehr feinen und geschmackvollen Bühnenbilder stammten von Albrecht Langenbeck. Das erste und zweite Bild erhellten einleuchtend den Kontrast zwischen arm und reich, hoch und niedrig, Diener und Herrn. Von großem Stimmungszauber war das Schlußbild, die nächtliche Parklandschaft. —

Das gut besetzte Haus spendete reichen Beifall. Es wäre schön, wenn diese gelungene Aufführung auch künftighin recht viele Besucher anzöge. Ein Abend in Mozarts Reich ist immer von Wert! P.

Hauptmann-Premiere in Berlin.

„Vor Sonnenuntergang"
im Deutschen Theater.

Vor einem Hause, das auch diesmal wieder durch Jahrzehnte gewohntes Gepräge der großen Hauptmann-Premieren zeigte, wurde heute das neue Altersdrama des Dichters „Vor Sonnenuntergang" im Deutschen Theater zu durchschlagendem Erfolg geführt. Noch einmal sucht Hauptmann den Mutterboden seines Dichtertums auf. Er greift ein menschliches Schicksal auf, das durch alle Zeiten und ihre geänderten Formen geht, und formt Menschen und Charaktere, die auf der Bühne leben, wie in der Wirklichkeit. Es ist die Leartragödie, die Hauptmann mit Menschen unserer Zeitwende neu gestaltete. Es soll die Tragödie des Menschen sein, der sich der heutigen Zeit nicht mehr anzupassen vermag. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein 70-jähriger Kommerzienrat Matthias Clausen, Witwer und Vater vor vier erwachsenen Kindern. Ihn verbindet eine tiefe Neigung zur Ziehtochter seines Gärtners, Inken Peters. Gegen eine Verbindung mit diesem Mädchen wenden sich aber heftig und schroff seine vier Kinder, die um ihr Erbe zittern. Um allen Verwicklungen zu entgehen, beschließt der Kommerzienrat, ein neues Leben in der Fremde mit dem geliebten Mädchen zu beginnen. Er verstößt seine Kinder, liquidiert seine Geschäfte und trifft alle Anstalten zur Abreise. Da erfährt er plötzlich, daß gegen ihn ein Entmündigungsverfahren eingeleitet ist. Nun bricht er zusammen. Besorgte Freunde finden ihn schließlich, dem Ende nahe, im Gärtnerhause, in das er sich geflüchtet hat. Die Rettung kommt aber bereits zu spät, weil Clausen Gift genommen hat. Shakespeare steht hinter dem Stoff des Dramas, Goethe, der auch oft zitiert wird, hinter seinem geistigen Gehalt. Werner Krauß als Geheimrat Clausen, und seine Kinder, die ihn durch Liebe und Haß, aus Selbstsucht, Philistermoral und beschränkter Bosheit in den Tod jagen, weil der Vater mit 70 Jahren noch einmal das blühende Leben in der Ehe mit einem jungen Mädchen zu erhaschen sucht, war großartiger denn je, Helene Thimig ihm ebenbürtig. Schon nach dem dritten Akt zwangen Beifallsstürme die Darsteller, den Dichter und Rheinhardt vor den Vorhang. Nach dem vierten Akt löste gleicher Beifall erst langsam den Bann der Erschütterung, in den sich auch die Widerstrebenden gezwungen sahen.

Kirchenkonzert der Kurrende in Sonnborn.

Die hervorragende und anerkennenswerte Leistung, die die Kurrende mit der Aufführung der Motette „Jesus, meine Freude" von J. S. Bach vollbracht hat, haben wir bereits vor acht Tagen bei Besprechung der Abendmusik in der Christuskirche gebührend gewürdigt. Die vorgestrige Wiederholung der Vortragsfolge in der evangelischen Kirche in Sonnborn gab auch den Bewohnern des westlichen Stadtteils Gelegenheit, sich an den vorbildlichen Darbietungen des Chores zu erbauen. Auch hier war das Gotteshaus voll besetzt. Eine Aenderung gegenüber dem Christuskirchen-Programm war nur bei den Instrumental-Solisten eingetreten. Konzertmeister Richard Mann (Viola da Gamba) und Marianne Tiefenthal brachten gemeinsam in künstlerischer Ausreifung das „Adagio und Grave" aus der Gamben-Sonate in C-Dur von G. F. Händel und das „Adagio und Allegro" aus der Gamben-Sonate in G-Dur von J. S. Bach zu Gehör. Feierliche Einleitung und würdigen Schluß dieser musikalischen Feierstunde bildeten die Orgelsoli Marianne Tiefenthals: „Toccata" von Georg Muffat und Präludium und Fuge in D-Moll von J. S. Bach.

oder sonstiger Beziehung gemäß dem Willen der Reichsverfassung ein Unterschied nicht gemacht."

Eine größere Sorgfalt bei der Behandlung von Einbürgerungsanträgen wäre in Preußen schon früher am Platze gewesen. Mancher unliebsame „Gewinn" aus östlichen Gefilden wäre uns dann erspart geblieben."

Aufruf der christlichen Gewerkschaften gegen den Radikalismus.

Berlin, 17. Febr. (Funkspruch.) Veranlaßt durch die innerpolitischen Spannungen erläßt der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands eine Verlautbarung, in der es u. a. heißt:

Zwischen zwei Radikalismen, zwischen Kommunismus und Nationalsozialismus, schwankt das deutsche Volksschicksal. Beide versprechen dem gepeinigten deutschen Volke für die Zukunft glückhafte Zustände.

Der Kommunismus verspricht das Paradies menschlicher Gleichheit; die christliche Arbeiterschaft hat diesen utopischen Wahn seit Anbeginn bekämpft. Das russische Beispiel gibt ihr recht.

Aber auch den Nationalsozialismus lehnt die christliche Arbeiterschaft ab. Sein Rassenglaube ist unchristlich. Die christliche Arbeiterschaft hat die marxistische Auffassung leidenschaftlich bekämpft, daß alle Kultur nichts als Ausstrahlung der Wirtschaft ist. Genau so lehnt sie die nationalsozialistischen Theorien ab, die verkünden, daß wahre Kultur abhängig sei vom Blut der nordischen Rasse. Beide Ideen sind Religionsersatz. Die christliche Arbeiterschaft lehnt sie als unchristlich und geistesunwürdig ab.

Der Nationalsozialismus gefährdet vor allem die soziale Entwicklung der deutschen Zukunft. Sein täglicher Schrei nach „Aenderung des Systems" geht auf die Zerstörung aller Ansatzpunkte des sozialen Volksstaates. Sein Ziel ist die Diktatur des brutalen Machtgedankens. Und hinter ihm stehen starke Kräfte der Reaktion, die von seinem Siege als „Ware für ihr Geld" die Ausschaltung und endliche Vernichtung der Gewerkschaften erhoffen. Diese Erkenntnis weist auch der christlichen Arbeiterschaft ihren Platz an. Ihr Kampf gilt der Freiheit der Arbeiterschaft, der Freiheit der christlichen Kultur und Lebensform, der nationalen Freiheit des deutschen Volkes. Ihr Kampf gilt der Sicherung einer zukünftigen sozialen Volks- und Wirtschaftsordnung.

Die Nationalsozialisten wollen wieder im Reichstag erscheinen.

Berlin, 16. Febr. (Drahtb.) Wie der „Angriff", das Berliner nationalsozialistische Organ, mitteilt, wird die Fraktion der NSDAP. am 23. dieses Monats geschlossen an der Sitzung des Reichstages teilnehmen und weiterhin so lange, als es ihr zur Durchführung der parlamentarischen Kampfe notwendig erscheint.

Auszug der Nationalsozialisten aus dem Münchener Stadtrat.

München, 16. Februar. (Drahtb.) Im Münchener Rathaus kam es heute zu einem Zwischenfall. Die Nationalsozialisten vollzogen ihren Auszug aus dem Stadtrat. Ihr Fraktionsführer erklärte, daß die Nationalsozialisten an den weiteren Beratungen des Stadtrats nicht mehr teilnehmen würden, solange die Geschäftsführung von dem Oberbürgermeister Dr. Scharnagl so gehandhabt werde, daß klar erkennbare Schiebungen bei der Abstimmung vom Vorsitzenden gebilligt würden und das Ergebnis der Abstimmung ins Gegenteil verkehrt und dauernd verfälscht werde. Während die Nationalsozialisten den Saal verließen, erklärte der Oberbürgermeister, daß es sich um eine irrtümliche Auffassung der Nationalsozialisten über einen Vorgang bei einer Abstimmung handele.

Die Abrüstungskonferenz in Genf

Der Vertreter Oesterreichs spricht.

Genf, 17. Nov. (Funkspr.) In der heutigen Vormittagssitzung der Abrüstungskonferenz gaben die Vertreter Finnlands und Rumäniens programmatische Erklärungen ab.

Der finnische Außenminister Baron Yrje Koskinen entwickelte den Gedanken, daß der Grundsatz „Friede durch Recht" Friede durch eine internationale Organisation bedeute. Er wies darauf hin, daß die französischen Vorschläge die Notwendigkeit anerkennen, gewisse Aufgaben, die sich aus den Durchführungen der abzuschließenden Abrüstungskonvention ergeben, einer internationalen Organisation zu übertragen, die auf noch breiterer Grundlage beruhe als der Völkerbund.

Der rumänische Außenminister Ghika stellte in Uebereinstimmung mit der polnischen Auffassung die moralische Abrüstung und die Verstärkung der Sicherheit in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Ferner trat er für eine wirtschaftliche Entspannung durch Verzicht auf das System der zweiseitigen Handelsverträge ein, das nur zu neuen Konflikten führen könne. Ghika hob hervor, daß Rumänien das Delikt der Kriegspropaganda als erster Staat in den Entwurf seines Strafgesetzbuches aufgenommen habe. Zum Schluß erklärte der Minister, daß die Rüstungen Rumäniens den Anforderungen seiner Sicherheit nicht entsprächen; die Begrenzung seines Programms in dieser Hinsicht hänge von den Garantien ab, die ihm zugesichert würden, und von der Achtung der vertragsmäßigen Abrüstungsbestimmungen.

Der Vertreter Oesterreichs, Gesandter Pflügel, erklärte in seiner Rede, daß Oesterreich alle Anregungen für eine wirksame und möglichst weitgehende Herabsetzung des Rüstungsstandes begrüße. Er müsse aber fragen, ob dieses Ziel, das auch eine wirtschaftliche Befriedung und Erleichterung in sich schließe, erreicht werden könne, wenn für Oesterreich die Ungleichheit von Recht und Sicherheit bestehen bleibt, die über das Land verhängt ist. Dieser Zustand sei auf die Dauer für kein Volk erträglich. Gesandter Pflügel hob das Mißverhältnis hervor, das zwischen den gegen Oesterreich ergriffenen Maßnahmen und Oesterreichs Bestrebungen, Mitteln und Bedürfnissen bestehe, und erklärte zum Schluß, daß die erste Konvention über die Begrenzung der Rüstungen, die von Oesterreich als vollkommen gleichberechtigten Partner unterzeichnet würde, der erste Schritt zum organisierten Frieden sein könnte.

Nachdem noch je ein Vertreter Estlands und Uruguays gesprochen hatten, wurde die weitere Aussprache auf Donnerstag vertagt.

Arbeitszeitkürzung und Gehaltsabbau bei Nordwest.

Düsseldorf, 16. Februar. Zu der durch die Presse veröffentlichten Mitteilung, daß die Vereinigten Stahlwerke ihren Angestellten die Absicht einer Arbeitszeitverkürzung ab 1. März bekanntgegeben haben, schreibt uns der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, daß die am Tarifvertrag Nordwest beteiligten Angestelltenverbände dem Arbeitgeberverband Vorschläge mit dem Ziel eines Abschlusses eines für den gesamten Tarifbereich gültigen kollektiven Kurzarbeitsabkommens unterbreitet habe. Es ist damit zu rechnen, daß die auf Grund dieser Vorschläge anstehenden Verhandlungen in kürzester Frist zum Abschluß eines solchen Abkommens führen, in dessen Auswirkung selbstverständlich alle betrieblichen Regelungen nichtig würden, sofern sie nicht günstiger sind. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß in Auswirkung der mitgeteilten Ankündigung der Vereinigten Stahlwerke die Gehaltsabzüge der in diesem Betrieb beschäftigten Angestellten um rund 35 Prozent seit Anfang 1931 gekürzt würden.

Beschäftigungs-Verbot für neu einreisende Landarbeiter.

Berlin, 16. Februar. (Drahtb.) Der Reichsrat hat der Vorlage des Reichsarbeitsministers zugestimmt, wonach mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Arbeitslosigkeit im Jahre 1932 die Beschäftigung neu einreisender ausländischer Landarbeiter verboten ist. Der Reichsarbeitsminister hat eine entsprechende Anweisung an den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gerichtet.

Vom Posten aus Versehen erschossen.

Halberstadt, 17. Febr. (Funkspruch.) Der 25jährige Artillerieleutnant Gaus aus Halberstadt wurde bei einer Ronde durch den Munitionsschuppen in den bei Halberstadt gelegenen Thekenbergen von einem Wachtposten nicht erkannt und angeschossen. Mit einem Unterleibsschuß wurde der Leutnant in das Halberstädter Garnisonlazarett gebracht, wo er heute vormittag starb. (Es fragt sich, ob der Posten den Offizier angerufen und ihm das Parolewort abverlangt hat oder nicht. Je nachdem würde er sich strafbar gemacht haben.)

Hochwasser-Katastrophe an der unteren Donau.

400 Personen im Krankenhaus.

Budapest, 16. Februar. (Drahtb.) Im Donau-Delta hat sich eine gewaltige Naturkatastrophe zugetragen. Infolge einer Wasserstauung auf dem Donauabschnitt bei Braila (Rumänien) ist eine gewaltige Flutwelle, vermischt mit Eisschollen, auf die niedrig gelegene Gemeinde Valcov niedergegangen. Das Unglück geschah zur Nachtzeit, so daß die Bevölkerung nur notdürftig bekleidet die Häuser verlassen konnte und auf den benachbarten Anhöhen bei 30 Grad Kälte Zuflucht suchen mußte. Mehr als 400 Personen sollen mit schweren Frostschäden in die Krankenhäuser eingeliefert worden sein.

Sieben Eskimodörfer durch Sturmfluten vernichtet.

Nome (Alaska), 16. Febr. (Eig. Meldung.) Erst jetzt wird bekannt, daß kurz vor Weihnachten sieben Eskimodörfer auf der Nelson-Inselgruppe im Beringsmeer durch Sturmfluten völlig vernichtet wurden. Bei dieser Katastrophe dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach keiner ihrer Einwohner mit dem Leben davongekommen sein. Walfischfänger, die die Nachricht hierherbrachten, berichten, sie hätten zahlreiche Leichen von Eis umschlossen gefunden. Die Sturmfluten haben übrigens die ganze Inselwelt zwischen der Kuskokwim-Bucht und dem Cap Romanzof heimgesucht.

Freispruch in einem Sensations-Prozeß.

Wien, 16. Febr. Vor den Welser Geschworenen ging am Dienstag der Prozeß gegen den Attaché der Londoner Gesandtschaft von Guatemala, Manuel Godoy, zu Ende. Er war beschuldigt, am 27. Oktober 1931 in St. Georgen am Attersee seinen Schwager, den Gatten seiner Schwester, Max Reinhardt (nicht der bekannte Theaterdirektor), erschossen zu haben. Er war aus Südamerika auf einen Hilferuf der Schwester nach Europa geeilt, hatte ihren Aufenthalt ausgekundschaftet und bald, unmittelbar nach seiner Ankunft, den Schwager erschossen, weil er annahm, daß dieser einen Anschlag auf das Leben seiner Schwester plante. Die Geschworenen haben ihn einstimmig freigesprochen.



Admiral Kichisaburo Nomura,
der neue Kommandant der japanischen Seestreitkräfte in Schanghai.

Neue amerikanische Note an Japan.

WB. **Tokio**, 17. Febr. (United Preß.) Der japanische Botschafter in Washington, Debutschi, teilte dem Außenamt mit, Staatssekretär Stimson werde der japanischen Regierung eine Note übersenden, in der er Japan im Falle, daß das Leben amerikanischer Bürger durch die japanischen Operationen in Schanghai gefährdet werde, für alle Folgen verantlich mache. In seinem Telegramm teilte Debutschi mit, daß Stimson den amerikanischen Botschafter in Tokio gebeten habe, die Note, die zurzeit abgefaßt werde, zu übergeben. In ihr werde Stimson auch gegen die japanischen Landungen in der internationalen Niederlassung protestieren. Dieses sei gleichbedeutend mit einer Weigerung der Amerikaner, japanisches Recht auf die Benutzung der internationalen Niederlassung als eine Basis für militärische Operationen anzuerkennen. Sollte China hierin einen Vorwand für einen Angriff auf die internationale Niederlassung sehen und das Leben amerikanischer Bürger dadurch gefährden, so würde Japan hierfür die Verantwortung zu tragen haben. Debutschi hätte versucht, Stimson von der Absendung einer solchen Note abzuhalten. Er hätte darauf hingewiesen, daß auch die Amerikaner und die Engländer in der fremden Niederlassung Truppen gelandet hätten. Stimson aber wäre unnachgiebig gewesen und hätte sich während der Unterredung sehr erregt gezeigt.

Kreuzer „Leipzig" vor Pillau.

Der jüngste und modernste Kreuzer der deutschen Reichsmarine, die „Leipzig", ist auf der Reede von Pillau vor Anker gegangen. Das Schiff wird sich einige Zeit in den ostpreußischen Gewässern aufhalten, um, wie alle Neubauten der Reichsmarine, vor Neukrug Probefahrten zu machen.

Die „Leipzig", die im Jahre 1929 von Stapel lief, hat bereits eine größere Fahrt hinter sich. Sie lief im Anfang Dezember 1931 von ihrem Heimathafen Wilhelmshaven aus und nahm, da der Kaiser-Wilhelm-Kanal teilweise gesperrt war, ihren Weg über Kap Skagen. Obwohl sie im Belt auf so dichten Nebel traf, daß sie die Fahrt einige Tage unterbrechen mußte, hat sie die erste Probe glänzend bestanden. Als abschließende Probefahrt wird sie später noch eine Atlantikreise antreten.

Der Kreuzer kann als Schwesterschiff der K-Kreuzer. („Königsberg", „Karlsruhe", „Köln") angesehen werden, weist aber doch eine Reihe wichtiger Abweichungen auf. So besitzt er vor allen Dingen unter Wasser neben dem Gürtelpanzer einen starken Wulst, der gegen Torpedos Schutz bieten soll und der zum ersten Male bei dem Panzerschiff „Deutschland" angebracht wurde. Ebenso wie die „Deutschland" hat auch die „Leipzig" nur einen Schornstein. Die Bestückung des 6000 Tonnen großen Schiffes ist die gleiche wie die der K-Kreuzer, nur die Anordnung der Geschütze ist etwas anders insofern, als die achternen Geschützturme nicht seitlich, sondern auf der Mittellinie liegen. Die „Leipzig" ist etwas kürzer und breiter als die anderen deutschen Kreuzer und hat erheblich stärkere Maschinen, die 72 000 PS. leisten, im Gegensatz zu 65 000 PS. bei der „Karlsruhe" und nur 46 500 PS. bei der „Emden".

Der Kreuzer gehört zur Marinestation der Nordsee und steht im Verbande der Aufklärungsstreitkräfte. Er führt die Tradition des 4. Geschwaders der alten Flotte. Sein Kommandant ist Kapitän zur See Stobwasser.

Sechstage-Rennen in Berlin.

(Vergl. die Meldungen im Sportteil.)

In den Morgenstunden des heutigen Mittwoch stellte Ehmer infolge Erschöpfung die Weiterfahrt ein. Nickel fährt vorläufig als Ersatzmann weiter.

Nach 104 Stunden hatte die Spitze 2255 Kilometer zurückgelegt. Der Stand war danach: 1. Charlier-Deucef 145 Punkte, eine Runde zurück 2. Rausch-Hürtgen, 203 Punkte, 3. Rieger-Preuß 139 Punkte, zwei Runden zurück 4. Schön-Göbel, 169 Punkte, 5. Tietz-Broccardo, 160 Punkte, 6. Kroll-Funda, 147 Punkte, fünf Runden zurück 8. Ziegel-Thierbach, 189 Punkte, sechs Runden zurück 9. Ziegel-Braspenning, 68 Punkte, sieben Runden zurück 10. Dinale-Miethe, 143 Punkte.

Film und Geschichte.

Man schreibt der „Nat. Lib. Korresp.":

Durch die deutschen Lichtspieltheater geht seit Wochen der York-Film mit großem Erfolg. Die glänzende Darstellungskraft von Werner Krauß und die geschickte Regie hat hier ein Werk geschaffen, dessen Wert hoch anzuschlagen ist und der auch dann nicht geringer würde, wenn man auf manche kitschige Nebensächlichkeit verzichtet hätte. (Beispielsweise auf den anzeblichen dreitägigen Ritt Yorcks — in bloßem Kopfe! — nach Berlin, der nie stattgefunden hat; außerdem war der König damals nicht in Berlin, sondern in Breslau.) Der Film ist „frei nach der Geschichte" gestaltet, historische Treue in der Darstellung wird man also von ihm nicht erwarten wollen. Es scheint uns aber, daß die „Freiheit" doch zu weit gegangen ist, so daß aus dem geschichtlichen Vorbild ein Zerrbild zu werden droht. Es soll von Einzelheiten ganz abgesehen und nur auf die Hauptfehler hingewiesen werden: die völlig unrichtige Zeichnung der handelnden Hauptfiguren dieses Films. Der König Friedrich Wilhelm III. ist als ein schwacher, energieloser und weltfremder Mann im Schlafrock hingestellt worden. Der General York entwickelt sich im Laufe der Handlung zu einem redseligen älteren Herrn, der die „Parole der Freiheit" ausgibt, — ein Wort, das der alte Eisenfresser wohl niemals in den Mund genommen hat. Der Staatskanzler Hardenberg aber soll ein glatter Höfling ohne Energie und Willen sein, der russische General Diebitsch ein Mann unzertrennlich mit der Schnapsflasche.

Man muß sich wundern, daß aus rechtsstehenden Kreisen gegenüber dieser Tendenz bisher kaum öffentlicher Widerspruch erhoben wurde. Als vor Jahren das ausgezeichnete Schauspiel „Gneisenau" über die Bühne ging, hat kein geringerer als Gustav Stresemann die Feder ergriffen, um die ungerechte Behandlung, die einige geschichtliche Figuren darin erfuhren, zu bekämpfen. Er war es, der eine Lanze für König Friedrich Wilhelm III. brach, der gewiß ein vorsichtiger und stiller Mann gewesen sei, aber in seinem Zögern den richtigeren Zeitpunkt für den Freiheitskampf gegen Napoleon gefunden hat, als die Anhänger der Kriegspartei mit ihrem Stürmen und Drängen ihn forderten. Gegenüber dem York-Film aber schweigt so ziemlich alles, besonders vernimmt man keinen Widerspruch aus dem Lager der deutschnationalen Monarchisten, die alle Veranlassung hätten, die Herabsetzung der königlichen Gestalt in diesem Filmwerk zurückzuweisen. Lediglich in der „Kreuz-Zeitung" finden wir einen Artikel von D. von Fabeck, in dem sowohl der König wie auch sein General als pflichttreu und wortkarg, herb und mißtrauisch geschildert wird, die Szene im Film aber als ungerecht und entwürdigend abgelehnt wird.

Gewiß, ein Schauspiel oder ein Film ist kein Geschichtsbuch. Aber viele Menschen, die niemals Geschichte studiert haben, nehmen das als Wahrheit, was ihnen auf der Bühne geboten wird. Auch in den Schulen wird auf den York-Film empfehlend hingewiesen. Manches, was das begeisterte Gemüt auf der Leinwand sieht, bleibt stärker haften, als der Geschichtsunterricht. So entstehen falsche Vorstellungen über das Werden unserer vaterländischen Geschichte. Man braucht kein Spezialwerk zu lesen, wer nur einmal den Treitschke zur Hand nimmt, der weiß, wie falsch die geschichtlichen Darstellungen des York-Films sind. Nicht nur der Held von Tauroggen hat einen schweren inneren Kampf mit sich gekämpft, sondern auch der König und sein Staatskanzler. Solange über die Zukunft der preußischen Ostgrenzen nichts entschieden war, besonders über Ostpreußen, konnte sich der preußische Staat weder Napoleon noch dem Zaren anschließen, ganz abgesehen davon, daß zu Beginn des Jahres 1813 noch alle preußischen Provinzen von französischen Armeen besetzt waren. Erst seitdem im Vertrage von Kalisch zwischen Preußen und Rußland über die Ostgrenzen jene Verträge geschlossen waren, war es für das kleine Preußen möglich, sich zum Kriege gegen Napoleon zu entscheiden. Inzwischen aber hatte der Staatskanzler Graf Hardenberg umsichtig und klug die Vorarbeiten für die große Allianz getroffen. Gewiß: auch Hardenberg war ein Mann von Mängeln und persönlichen Schwächen, aber ein glänzender Diplomat und ein moderner Staatsmann, der den Aufgaben seiner Zeit voll gerecht wurde. Wenn also der Kritik in der konservativen „Kreuz-Zeitung" gegen historische Einzelheiten des Films zugestimmt werden kann, so bedauern wir, daß D. von Fabeck sich nicht veranlaßt sah, auch die unwahre und jämmerliche Rolle, die einem Manne wie Hardenberg darin zugedacht ist, zu berichtigen.

Es ist schade, daß der York-Film, so kraftvoll er aufgebaut ist, diese Mängel enthält, die sich vermeiden ließen, ohne den Gesamteindruck zu schwächen.

Der erste große Gewinn.

WB. **Berlin**, 17. Febr. (Eig. Drahtb.) Der erste große Gewinn der Klassenlotterie ist heute morgen gezogen worden. 100 000 RM. fielen auf das Los Nr. 183 935. In der ersten Abteilung wird das Los in Vierteln in Württemberg und in der zweiten Abteilung in Achteln im Rheinland gespielt.

Die Spielbankkonzession für deutsche Bäder.

Noch keine Entscheidung.

WB. **Aachen**, 16. Februar. In der Frage des Spielbankgesetzes ist dem Bürgermeister Servais ein Schreiben des Reichsinnenministers zugegangen, in dem betont wird, daß die Frage der Zulassung von Spielbanken in Deutschland — insbesondere unter Berücksichtigung des inzwischen im Reichshaushaltsausschuß von sieben Parteien eingebrachten Antrages vom 26. Januar 1932, der sich gegen eine Änderung des Gesetzes betreffend die Schließung und Beschränkung der öffentlichen Spielbanken vom 1. Juli 1868 ausspricht — demnächst einer endgültigen Entscheidung zugeführt werden wird. Gesetzgeberische Vorarbeiten liegen bisher nicht vor.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Toike.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. R. Doerkes-Boppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet Wuppertal-Elberfeld.

0257
jetzt 90 Tabl. Hier wirkt Wybert
Es macht unempfindlicher gegen Erkältung!

Hausfrauen, rechnet richtig!

Billige Konserven

Kaiserschoten	2-Pfund-Dose	1.05
Erbsen fein	2-Pfund-Dose	0,98
Erbsen mittelfein	2-Pfund-Dose	0.70
Junge Erbsen	2-Pfund-Dose	0.65
Gemüse-Erbsen	2-Pfund-Dose	0.55
Spinat	2-Pfund-Dose	0.40
Sellerie	2-Pfund-Dose	0.60
Karotten □	2-Pfund-Dose	0.35
Spargel-Abschnitte	2-Pfund-Dose	0.95
Kalif. Spargel geschält,	2-Pfund-Dose	1.60
Konsum-Gemüse	2-Pfund-Dose	0.70
Wachsbohnen	2-Pfund-Dose	0.65
Gemüse-Erbsen m. Karotten	½-D.	0.50
Apfelmus	2-Pfund-Dose	0.45
Delikateß-Gurken	4-Pfund-Dose	1.00
Brech- u. Schnittbohnen	2-½-D.	0.48
Pflaumen mit Stein	2-Pfund-Dose	0.50

Bismarckheringe, Rollmops, Kronsardinen, Bratheringe	Liter-Dose	0.54
	½-Liter-Dose	0.36

Seelachs ohne Kopf,	Pfund	0.18
Kabliau ohne Kopf	Pfund	0.22
Grüne Heringe	4 Pfd.	0.45
Fischfilet weiß	Pfund	0.39

Wurstwaren

Westf. Kochmettwurst	Pfund	0.60
Rückenspeck	Pfund	0.55
Schwartemagen	Pfund	0.60
Schweigskopf in Aspik	Pfund	0.60
Hannov. Sülze	Pfund	0.35
Bückinge	Pfund	0.24
Sprotten	Kistchen	0.20

Weine

Rhein-, Mosel-o. Pfalzwein	Fl. o. Gl.	0.50
Ingelheimer Rotwein	Fl. oh. Glas	0.50
Deutsch. Wermutwein	Fl. oh. Glas	0.68
Macon (Burgunder),	Flasche ohne Glas	0.95

Schmalz	Pfund 0.50,	0.43
Palmbutter	Pfund-Tafel	0.30
Cocosfett	Pfund-Tafeln	0.32
Margarine	fein-fein, 3 × 1-Pfund-Pak.	0.80

Käse

Norw. Gouda-Käse	30% Fett., ¼	0.65
Tilsiter Käse	vollfett Pfund	0.80
Bayr. Schweizer Käse	Pfund	0.95
Stangenkäse	20% Pfund	0.38
Limburger Käse	ohne Rinde, Pfund	0.48
Sauerkraut	4 Pfund	0.35
Vollheringe	12 Stück	0.35

Spirituosen

Weinbrand-Verschnitt	½ Fl. 3.00, ½ Flasche	1.75
Weinbrand	½ Flasche 3.65, ¼ Flasche	1.95
Kornbranntwein	Liter-Flasche	2.95
Rum-Verschnitt	½ Fl. 3.75, ¼ Fl.	2.10

Kolonialwaren

Bruchreis	Pfund 0.12, 5 Pfund	0.55
Vollreis	Pfund 0.25, 0.18,	0.13
Erbsen gelb	Pfund 0.24,	0.19
Linsen	Pfund 0.38, 0.24,	0.17
Graupen	Pfund 0,26, 0.22,	0.18
Eierschnittnudeln	Pfund	0.40
Eiermakkaroni	Pfund	0.48
Eierspaghetti	Pfund	0.48
Eierfadennudeln	Pfund	0.48
Pflaumen od. Birnen	gelr., Pfund	0.50
Auszugmehl	5-¼-Btl. 1.25, 2-¼-Btl.	0.50
Reisstärke	Pfund	0.25
Rosinen	Pfund 0.95, 0.75,	0.50
Malz- od. Kornkaffee	Pfund	0.25
Haferflocken	Pfund	0.24
Kartoffelmehl	Pfund	0.22
Salatöl	Liter 0.65, 0.52,	0.40

Kaffee täglich frisch, aus eigener Röstung, Pfd. 1.80, 2.00, 2.20, 2.65, 3.25

Lebensmittel von TIETZ!

ELBERFELD u. BARMEN g3

Städt. Bühnen Wuppertal
Donnerstag den 18. Februar.
Barmen. 8 bis 10¾. Ab. D 10. Vorstell., Pr. II: **Mignon.** Oper v. A. Thomas.
Elberfeld. 8 bis 10. Ab. C 20. Vorstell., Preise I: **Pension Schöller.** Posse von Laufs. 271b

---

THALIA -THEATER

Unwiderruflich
nur noch bis einschl. Donnerstag den 18. Februar. Infolge anderweitiger Verpflichtungen nach Kopenhagen (Skandinavien) und Amerika.
Verlängerung unmöglich!
Gastspiel des ersten und einzigen Original-Zigeunerinnen-Symphonie-Orchesters

20 Zigeunerinnen spielen

40 Minuten
ein Rausch von Zigeunerweisen, Wiener Walzern und Rhapsodien.
Dirigentin. **Lili Gyenes.**

Im Salamander
täglich 8.15 Uhr:
Der heilige Anton
Varieté - Burleske.
— Rauchen gestattet! —

BAVARIA

Nachmittags und abends: **Gastspiel Peter Millowitsch**
mit Gesellschaft in
Die Perle des Regiments
„Witze zucken" — Jeden Augenblick prasselt Gelächter"
Vorher das
neue Varieté - Programm.
Nachm.: Volles Programm — bei freiem Eintritt! —

Morgen Donnerstag, 20 Uhr:
Saal der Stadtbücherei, Elberfeld
Vortrag Univ.-Prof. Dr. Verweyen
(Bonn) über:
Das Mysterium von Konnersreuth und unsere Zeit (mit Bildern).
Karten zu 0.50, 1.— u. 1.50 Mk. in den Buchhandl. Hartmann u. Steinmetz.

Sind's die Füsse
Geh zu Oellingrath W. Barmen, Neubruch 29

Donnerstag, Freitag Zwei Sonder-Abende

im Zeichen Frederic Hippmanns und seiner Solistenkapelle. Es werden für Sie unvergeßliche Stunden sein. Morgen Rundfunkkonzert mit einem ausgezeichnet zusammengestellten Programm. Freitag Sonderveranstaltung: Deutsches Lied und deutsche Musik mit großem Tongemälde: „Ich hatte einst ein schönes Vaterland". Das Bergische Doppelquartett singt als Gast

Hotel zur Post
Jos. Ahn.
a300

Bega Tanz-Palast
W.-Elbert., Königstr. 57
Heute Mittwoch von 4 Uhr nachmittags bis 2 Uhr nachts
Konzert und Tanz
Kapelle: **Picadilly-Jazz-Synphoniker**
Eintritt frei. Bier oder Kaffee 30 Pfg.
Im Restaurant: Glas Bier (Gute Küche) **10 Pfg.**

Auf der
Leipziger Technischen Messe
6. bis 13. März 1932
findet jeder industrielle und technische Fachmann das seit 1879 bewährte Fachblatt der Industrie, den

Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen

im Mittelpunkt der Halle 9
Stand 320.

Große Messausgabe 2. März
Anzeigenschluß 22 Februar

Dortselbst jede Auskunft über Absatzförderung durch Insertion.

Treffpunkt der industriellen Messbesucher.

Verlag W. Girardet, Essen
m51

Detektiv
Auskunftei „Wuppertal" K. Hösterey langj. Fachmann, Seilerstr. 6, Elb., Tel. 34562 Beobachtungen, Ermittlungen, Auskünfte. Mäßige Preise.

Zahnschmerz beseitigt sofort
Orthoform-Zahnwatte
(geruchlos) Zu haben in den Apotheken a284

Eine Weltreise mit dem Schiff
„Watapa"
W.-Barmen, Winklerstr. 26.
TANZ! TANZ!
An Bord ab 17. Febr. 1932
tägl. ab 8 Uhr abends: Großes
Bord-Fest.
Bord-Girls. — Hochstimmung!
Zum Tanz spielt die schmissige Kapelle Fred Bardin.

Detektive
Buescher & Ommer, Köln, Waltherstr. 62, Fernruf 799 01 zurzeit frei. a246
Beobachtungen, Ermittelungen auf allen Plätzen.

Zeitungs-Makulatur
abzugeben
W.-Rathenaustr. 50
Elberfeld

Ich verlege meinen Bäckereibetrieb nach vollständiger Renovierung von **Paradestraße 63** nach

Holsteinerstraße 38.

Mein Bestreben wird es sein, auch von da aus meine Kundschaft zur Zufriedenheit zu bedienen.
Meine Spezialität — täglich frisch:
Kölner Mürbeplätze 50 Pfg. und 1 Mark.
Ia Gußzwieback ¼ Pfund 20 Pfg.
Jeden Abend um 6 Uhr nochmals frische Brötchen.
Donnerstag und Freitag dieser Woche gebe ich jedem Kunden, solange der Vorrat reicht, bei Einkauf von 2 Broten à 50 Pfg. oder 2 Kölner Mürbeplätzen à 50 Pfg. ½ ℔ **Gußzwieback gratis.**

Bäckerei H. Schlaaf
W.-Elberfeld
Kipdorf 94, Holsteinerstr. 38, Paradestr. 63
Telephon 244 91.
k2949

Nur 4 Tage
Die beste Kapitalanlage
150 Oelgemälde
bekannter u. jüngerer Berliner und Münchener Maler: Jüttner, Gleissner, Lorenz-Murowana, Mühlbeck, Prof. Müller-Kämpff und viele andere Künstler. Landschaften. Seestücke. Gebirgslandschaften. Stilleben. Blumen. Charakterköpfe. Genrebilder etc. kommen einzeln zum Verkauf.
Mk. 20.— bis Mk. 160.—
Außergewöhnliche Gelegenheit
Außergewöhnlich niedrige Preise
Nur Mittwoch d. 17. bis Samstag d. 20. Febr.
von 10 bis 19 Uhr.
Kunstverlag Heinrich Kalide (aus Berlin)
Hotel Kaiserhof, W.-Elberfeld.



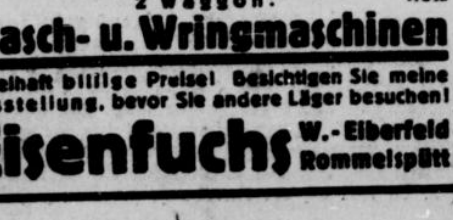
HIRSCHMÜLLER

Elberf., Klotzbahn 40 u. Island 1, Tel. 262 42
Barmen, Mittelstraße 15, Telefon 568 88.
Wir empfehlen: h78

Grüne Heringe, mittl.	Pfd. 20 Pfg., 3 Pfd. 55 Pfg.
Grüne Heringe, große	Pfd. 15 Pfg.
Süße Bratschellfische	Pfd. 28 Pfg.
Seelachs Ersatz für Schellfisch	**besonders billig!**
im Schnitt	Pfd. 22 Pfg., küchenfertig Pfd. 25 Pfg.
Goldbarsch, ohne Kopf	Pfd. 30 Pfg.
Fisch-Filet, ohne Gräten	Pfd. von 30 Pfg. an
ff. Cabliau im Ganzen,	Pfund nur 25 ₰
ff. Cabliau, im Schnitt	Pfd. 30 Pfg.
Angel-Cabliau, im Schnitt	Pfd. 50 Pfg.
ff. Heilbutt 1½,—2-pfündig	Pfund 75 ₰
dickfleischiger, im Schnitt	Pfd. 1.20

Süße holl. Angelschellfische, Rotzungen, Schollen Bresen, Stinte, Bratschollen, Fluß-Zander.

Gewässerte Tittlinge	Pfd. 35 Pfg.
Süße Bratbücklinge	Pfd. 40 Pfg.
Echte Makrelen	Pfd. 65 Pfg.
Holländ. pure Milchner,	10 Stück 90, 75, 55 Pfg.
Holländ. Vollheringe	10 Stück 40 Pfg.



Verkaufsstellen:
Elberfeld, am Neumarkt 28, Wall 8, Kipdorf 5.
Barmen, Altermarkt 38, Berlinerstraße 60. g22.

Zum Verkauf gelangt nur Ia blutfrische Ware!!
Größ. Fänge! Billigere Preise!
Wir empfehlen:

Große grüne Heringe in Eispackung	Pfd. 0.15
Nords.-Seelachs, i. Schn. Pfd. 0.22, o. Kopf	Pfd. 0.19
Schneeweiß. Cabliau ohne Kopf	℔ 25 ₰
Holl. Dorsch zum Kochen und Braten	
Schneeweißer Cabliau, im Schnitt	℔ 30 ₰
ff. Fischfilet, ohne Haut und Gräten	
Rotbars, ohne Kopf	

Bratschellfisch, Knurrhahn, Makrelen, Schollen, Rotzungen, Seezungen, Schellfisch, holl. Cabliau, Seehecht und Carbonadenfisch im Schnitt.
Heilbutt, i. ganzen Pfd. **0.75,** i. Schnitt Pfd. **1.20**
Holl. Angelschellfisch in allen Größen.
Täglich frisch:
ff. Räucherwaren in größter Auswahl.
Soeben eingetroffen:

Echte Monikendamer Bratbückinge	Pfd. 0.50
Süße volle Bratbückinge	Pfd. 0.40

Großes Lager in Marinaden
1 Pfd. von 0.36, 2-Pfd.-Dose von 0.58 an.
Eigener Import von Oelsardinen, Dose von 0.16 an.
Bestgepflegte Salzheringe, fett weißfleischig 10 Stück 0.35, 15 Stück 0.50.



Allen voran im Preisabbau!
2 Waggon: t1242
Wasch- u. Wringmaschinen
Fabelhaft billige Preise! Besichtigen Sie meine Ausstellung, bevor Sie andere Läger besuchen!
Eisenfuchs W.-Elberfeld Rommelspütt

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 40 — 1932 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 17. Februar

Der Fingerhut-Prozeß

Das Kruppsche Überwachungssystem

Von 1918 bis 1924 wurden 1500 Bohrer-Diebe bestraft. Krupp hat keine Unschuldserklärung für Fingerhut gegeben.

Nachmittags entspinnt sich um die Aussage des Zeugen Verhoven eine lebhafte Auseinandersetzung. Alles drängt sich dicht um den Vorsitzenden, der die verschiedenen Bohrer herumzeigt. Da der Zeuge glaubt, in einem mit dem Fingerhutschen Fabrikzeichen versehenen Bohrer ein umgearbeitetes Krupp-Erzeugnis zu erkennen, versucht die Verteidigung, die bestimmt vorgebrachten Angaben dadurch zu erschüttern, daß sie die Sachverständigkeit des Zeugen bezweifelt; er könne als Leiter eines technischen Büros nicht so mit dem Betriebe vertraut gewesen sein, daß er über gewisse Fabrikationseinzelheiten mit derartiger Bestimmtheit ein Urteil zu fällen in der Lage sei.

Der Angeklagte wird ungehalten, als auch der Sachverständige Fannei dem Zeugen recht gibt und dem fraglichen Bohrer die Fingerhutsche Herkunft abspricht.

Die Verteidigung verlangt dann dringend, dem Zeugen die vorher vernommenen Kruppschen Werkmeister gegenüberzustellen.

Verteidigung: Man hat uns hier den redegewandtesten, aber nicht den sachkundigsten Mann vorgesetzt. Er weicht präzisen Antworten aus und redet uns hier Quatsch vor.

Auf einen Ordnungsruf wegen des Wortes „Quatsch" wiederholt Rechtsanwalt Müller seinen Vorwurf mit dem Unterschied, daß er diesmal „Schmus" sagt.

Staatsanwalt: Wenn man unangenehmen Zeugen keine Hehlerei nachsagen kann, redet man von „Quatsch" und „Schmus".

Als der Zeuge über die Diebstähle berichtet und sagt, an manchen Tagen habe man die Bohrermagazine morgens förmlich ausgeräubert vorgefunden, wird die Verteidigung wieder sehr erregt und glaubt, dem Zeugen Uebertreibungen und widersprechende Darstellungen nachweisen zu können. Insbesondere die Vermutung, daß die Diebe es auf die Kruppschen D.F.M.-Bohrer abgesehen gehabt hätten, sei unsinnig, da die Gefahr der Entdeckung hier viel größer gewesen sei. Der Sachverständige Fannei gibt der Verteidigung recht und fügt hinzu, daß die Umarbeitung in neutrale Bohrer viel zu kostspielig gewesen wäre.

Vor der Vernehmung des nächsten Zeugen, eines Werkmeisters Scheuven, der über 25 Jahre bei Krupp tätig ist, erinnert die Verteidigung den Vorsitzenden an seine gestrigen Ausführungen, über Kleinigkeiten dürfe die große Linie des Prozesses nicht verloren gehen. Sie regt an, auf eine weitere Erörterung der Beschaffenheit der Kruppschen Spezialbohrer einfach zu verzichten. Der Staatsanwalt lehnt es aber ab, die Beweisaufnahme zugunsten der Verteidigung einzuschränken.

Der Angeklagte läßt sich von dem Zeugen bestätigen, daß die Magazin-Verwaltungen bei Krupp über jeden Bohrer Buch zu führen hatten, und sagt dann, zum Vorsitzenden gewandt: Ueber die Frage, wieviel Bohrer bei Krupp gestohlen worden sind, brauchen wir uns nicht zu unterhalten; Krupp muß uns nach seiner Kartothek in einer Stunde sagen können, wieviel Bohrer bei ihm gestohlen worden sind. —

Bemerkenswert ist, daß auch der Zeuge Scheuven auf den ersten Blick den Fingerhutbohrer als Kruppsches Erzeugnis bezeichnet und in der umstrittenen Markierung unzweifelhaft ein Dreiringzeichen erkennen will.

Die Verteidigung meint, es sei doch sehr merkwürdig, daß die Firma Krupp von 53 Bohrern, die angeblich als Belastungsmaterial gegen Fingerhut vorhanden gewesen seien, nur so wenige aufbewahrt und die meisten in den Betrieb gegeben haben wolle.

Sachverständiger Fannei äußert sich in einem längeren Gutachten über die Entstehungsgeschichte eines Bohrers mit verschiedenen Stahlzeichen und Fabrikmarken. Das Ergebnis seiner Erwägungen war, daß es sich sehr wahrscheinlich um einen Kruppbohrer handele, der auf Umwegen an Fingerhut gelangt sei, wobei aber noch nichts für die Annahme spreche, daß die Erwerber des Bohrers seine dunkle Herkunft erkannt hätten.

Die Verteidigung kündigt darauf an, sie werde durch eine staatliche Materialprüfungsstelle unter Beweis stellen, daß der fragliche Bohrer nicht aus Kruppschem Material hergestellt sei.

Das Gericht hält das für überflüssig, da ein einzelner Bohrer in diesem Prozeß keine ausschlaggebende Rolle spielen könne.

Zum Schluß wird gemeinschaftlich der voraussichtlich weitere Verlauf der Verhandlung erörtert. Man hofft, im Laufe dieser Woche mit der Beweisaufnahme fertig zu werden. Danach soll eine zweitägige Pause für die Vorbereitung der Plaidoyers eintreten.

*

Heute, in der Mittwoch-Sitzung, kommen die Kruppschen Polizeibeamten Kutzig, Popel und Bauer sowie der Rechtsanwalt Dr. Ballas, Justitiar der Firma Krupp, zu Wort.

Dr. Ballas wird zuerst vernommen; er ist erst seit 1921 bei Krupp und kann über die früheren Jahre nur auf Grund aktenmäßiger Unterlagen berichten. Er nimmt zunächst allgemein zu der Behauptung der Verteidigung Stellung, daß bei Krupp gar nicht soviel gestohlen worden sei, wie der Wachdienst immer habe glauben machen wollen.

In den Jahren 1918 bis 1924 sind nicht weniger als 1500 Kruppsche Arbeiter und deren Hintermänner wegen Diebstahl von Kruppschem Eigentum bestraft worden.

Weil die Diebe nur sehr schwer zu fassen waren, mußte Krupp gerade Wert auf intensive Verfolgung der Hehler legen. Um die Kruppschen Fabriken sammelte sich damals ein Heer von unreellen Althändlern, die die Diebesware aufkauften. Gegen 151 Händler wurden Verfahren wegen Hehlerei eingeleitet.

Eine sehr erregte Auseinandersetzung entwickelt sich, als der Zeuge gegen die Art und Weise protestiert, wie die Verteidigung „in geradezu strafbarer Weise" die Firma Krupp herabgesetzt habe.

Die Verteidigung entgegnet, der Zeuge befinde sich in einem Irrtum, man habe nicht die Firma Krupp, sondern nur den Kruppschen Überwachdienst angegriffen.

Der Staatsanwalt bemerkt dazu, daß die Verteidigung zunächst nur von Krupp gesprochen und sich erst auf seine Vorstellungen hin bequemt habe, die Firma Krupp herauszulassen.

Dr. Ballas nimmt auch die Kruppsche Polizei in Schutz und erklärt, sie habe nichts ohne Fühlungnahme mit der Werksleitung getan. Ueber die Belohnungen, die der Wachdienst gezahlt haben soll, berichtet der Zeuge ausführlich. Martin Sauermann hat 1920 etwa 500, Wessolek 105, Willi Sauermann im Dezember 1924 etwa 500 Goldmark erhalten für die Mithilfe bei der Wiederbeschaffung gestohlener Waren. Dr. Ballas erklärt an dieser Stelle sehr entrüstet, daß weder Krupp noch der Wachdienst jemals für bestimmte Aussagen Belohnungen gezahlt hätten.

Der Fall Hoppe, der von der Verteidigung häufig vorgebracht worden ist, lag nach Dr. Ballas' Darstellung folgendermaßen: In dem Zivilprozeß konnte Fingerhut mit den ihm zur Verfügung stehenden Zeugen aus seiner Fabrik sehr einfach arbeiten, die Firma Krupp kannte aber niemand aus den Fingerhutwerken und mußte sich auf Umwegen Material beschaffen. Hoppe erschien ihr vertrauenswürdiger als irgendein anderer der Fingerhutschen Zeugen. Man setzte sich mit ihm in Verbindung, und Hoppe erklärte sich bereit, ohne Vergütung sein möglichstes zu tun. Hinterher hat die Firma Krupp Hoppe einen Anzeigen-Auftrag von 9000 Goldmark zukommen lassen. Welche Vergütung er davon bekommen hat, ist ihr nicht bekannt.

Dr. Ballas: Darüber habe ich keine Erwägungen angestellt. Sauermann hat hundert Verhören standgehalten und ist keiner Unwahrheit überführt worden.

Staatsanwalt: In damaliger Zeit sind Hunderte und Tausende von unvorbestraften Leuten mit dem Gesetz in Konflikt gekommen; das lag zum Teil an den Verhältnissen.

Die Verteidigung macht noch die Feststellung, daß in allen Fällen auf Sauermanns Angaben hin die von den verdächtigten Leuten zu zahlenden Entschädigungen festgesetzt worden seien.

Dr. Ballas gibt zu dem von der Verteidigung angezogenen Fall Fuchs noch die Erklärung ab, es sei eine unerhörte Verdächtigung anzunehmen, daß Krupp aus Fuchs Entschädigungen herausgepreßt habe. Man habe sich mit Fuchs verglichen, nachdem jener schon verurteilt gewesen sei.

Fingerhut will von Dr. Ballas wissen, welche Versprechungen dem Köhler für den Fall einer Fingerhut belastenden Aussage gemacht worden seien und ob Sauermann erpresserische Briefe an Krupp geschrieben habe. Beide Fragen werden verneinend beantwortet.

Der Staatsanwalt kommt danach auf die Vergleichserklärung im Zivilprozeß zwischen Krupp und Fingerhut zu sprechen.

Dr. Ballas: Wir nehmen den Standpunkt ein, daß der Kreislauf der Bohrer von Krupp über Sauermann und Köhler an die Fingerhut-Werke klar erwiesen sei, hatten auch erhebliche Verdachtsmomente gegen Herrn Fingerhut selbst; aber wir glaubten nicht, daß wir im Zivilprozeß damit noch durchdringen könnten, nachdem Herr Fingerhut eine große Anzahl Entlastungszeugen beschafft hatte. Eine Unschuldserklärung haben wir nicht gegeben.

Fingerhut: Haben Sie mir gegenüber nicht erklärt, Krupp und ich seien ein Opfer Sauermanns geworden?

Dr. Ballas: Ich habe nur gesagt, daß ich Sie sehr bedauern würde, wenn Sie tatsächlich unschuldig verurteilt worden wären. Die Firma Krupp hat in keinem Punkte ein schlechtes Gewissen.

Verteidigung und Fingerhut geben nochmals die Erklärung ab, daß ihre Vorwürfe nicht die Werksleitung treffen sollten.

Staatsanwalt: „Hat Krupp in dem früheren Verfahren gegen Fingerhut irgendetwas unternommen, um Material gegen ihn zu sammeln?"

Dr. Ballas: „Als Fingerhut sich durch seine Zeugenaussage im Weindorf-Prozeß verdächtig gemacht hatte, sind Nachforschungen eingeleitet worden. Jedoch hat man Fingerhut außerordentlich geschont und — als seine Verbindung mit dem Stumm-Konzern bekannt wurde — sogar Anweisung gegeben, Fingerhut nicht weiter zu verfolgen. An einer Strafverfolgung bestand in diesem Falle kein Interesse. Natürlich hat man es später — als es doch zum Prozeß kam — ablehnen müssen, auf die Aussagen des Wachdienstes einzuwirken."

Verteidigung: „Wie kommt es denn, daß die Kruppsche Polizei in das Strafverfahren dauernd durch Eingaben eingegriffen hat?"

Dr. Ballas will darüber nichts wissen, aber der Vorsitzende stellt aus den Akten fest, daß die Angabe der Verteidigung zutreffend ist. Dr. Ballas meint, das liege vielleicht daran, daß die Voruntersuchung gegen Fingerhut schon abgeschlossen gewesen sei.

Verteidigung: „Werden die Kruppschen Wachdienstbeamten irgendwie an den beschlagnahmten Werten beteiligt?"

Dr. Ballas: „Nein, sie bekommen nur Gehalt und Spesen."

Die Verteidigung hält Dr. Ballas nun vor, daß Sauermann verschiedene Leute nach erfolglosen Erpressungsversuchen angezeigt habe, daß er überhaupt ein Dunkelmann schlimmster Sorte sei, und fragt dann, warum der Zeuge die Verbindung des Wachdienstes mit einem solchen Menschen geduldet habe.

Der Staatsanwalt wirft ein, daß von diesen Behauptungen noch nichts erwiesen sei.

Die Verteidigung findet den Einwurf „unerhört".

Dr. Ballas führt aus, daß Krupp sich nur sehr ungern dunkler Elemente bedient habe, es sei aber leider nicht immer zu vermeiden gewesen. Bei Sauermanns Angaben hätten sich niemals Widersprüche herausgestellt, weshalb man ihn als glaubwürdig angesehen habe. Dr. Ballas hält es nicht für möglich, daß sich Beamte des Kruppschen Wachdienstes mit Sauermann geduzt hätten, er ist sehr erstaunt, als der Vorsitzende das bestätigt und auch den Fall Reschke anzieht, in dem Sauermann bestimmt widersprechende Angaben gemacht habe.

Die Verteidigung: „Herr Dr. Ballas, ist Ihnen denn nicht aufgefallen, daß durch Sauermanns Angaben in Dutzend Fällen ganz unbestrafte, hochangesehene Leute wie Fingerhut, Köhler, Fuchs und andere der Hehlerei beschuldigt wurden?"



Ihr lernt zu wenig

aus der Geschichte großer Firmen und ihrer Gründer. Nicht Geld oder Glück hat sie groß gemacht, sondern zähe Arbeit, tiefes Denken und die Erkenntnis des Wertes der systematischen Reklame. Das Rückgrat guter Reklame ist die Anzeige in einer werbekräftigen Zeitung. Der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal hat seit 45 Jahren den Ruf eines hervorragenden Werbemittels. Nutzen Sie die Vorteile, die er Ihnen bietet!

Preise im Kohlenhandel.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung teilt folgendes mit:

In verschiedenen Städten werden bei Abgabe von Brennstoffen in kleinen Mengen, insbesondere beim Verkauf in Papiertüten, Preise verlangt, die die nach der Senkung auf Grund der Notverordnung in den einzelnen Orten festgesetzten Kohlenpreise erheblich übersteigen. Nach Auffassung des Reichskommissars für Preisüberwachung stellen die von den örtlichen Kohlenhändlervereinigungen festgesetzten Preise im Grundsatz Höchstpreise dar, die auch außerhalb des eigentlichen Kohlenhandels Geltung haben.

Glossen vom Tage

Tage des Bangens.

Unsere Jugend steht im Examen.

Es sind schwere Tage, schicksalsbedeutend für viele junge Menschen. Schriftliche Prüfungsarbeiten waren eigentlich schon seit Wochen an der Tagesordnung, jetzt geht es an das mündliche Examen. Und das ist eigentlich noch mehr gefürchtet. Wie aus der Pistole geschossen saust auf den Prüfling eine Frage zu, und wehe dem, der dabei unruhig wird und sein kaltes Blut verliert. Am Tage der Hauptprüfung ist es dann so weit — — nämlich, daß der Examensanwärter weiß, daß er schlechtweg nichts weiß. Er ahnt, daß nur ein glücklicher Stern ihn durch die Wirrnisse der kommenden Stunden führen wird . . .

Viele stehen im Examen. Nicht allein die Abiturienten. Auch die meisten Berufsausbildungen bringen zu Ostern bedeutungsvolle Prüfungen. Da sind handwerkliche Prüfungen zu bestehen, Gesellen- und Meisterstücke zu liefern (wobei wir hoffen wollen, daß das Meisterstück auch wirklich ein Meisterstück werden wird!). Akademiker erklimmen neue Grade. Man macht den Referendar, den Assessor, den Dr. med., phil., jur., rer. pol., theol. usw. Ja, wenn es schon so weit wäre, wenn man ihn schon in der Tasche hätte, den erstrebten Titel, und das Examen bereits überwunden hätte!

Die Tage des Bangens werfen ihre Schatten über die ganze Familie. Vater, Mutter, Geschwister — alle zittern mit. Vielleicht ist das schriftliche Examen schon ganz zufriedenstellend ausgefallen, trotzdem: das mündliche kann noch Katastrophen bringen. Vater klopft dem Sohn ermunternd auf die Schulter: „Na also, mein Junge, Hals- und Beinbruch — die Sache wird schon schief gehen — — —!" Und Mutter bereitet dem Jungen oder ihrem Mädel heute mit besonderer Liebe das Frühstück — jede Scheibe Wurst ein stiller Wunsch.

Und wenn das Examen schließlich bestanden ist, dann neue Lasten, neue Sorgen für die Eltern. Aber auch neue Genugtuung und neue Freuden!

Musik wird oft nicht schön empfunden

Seit langer Zeit beschäftigt uns Wuppertaler unsere Theater- und Orchesterfrage. In langen Sitzungen und erregten Debatten sind die Ver-

Es ist durchaus nicht

gleichgültig, ob Sie irgendeine 3½ Pfennig-Zigarette oder ob Sie **CLUB 3½** rauchen. Seien Sie überzeugt, dass Millionen Raucher genau wissen, weshalb sie ausdrücklich **CLUB 3½** verlangen!



bältnisse von allen Seiten und ausgiebig „beleuchtet" worden. Für das Orchester haben wir nun die in letzter Zeit perfekt gewordene Lösung gefunden: die Mitglieder werden im Verwaltungsdienst (Büro- und Vollziehungsdienst) weiter beschäftigt.

Diese Lösung steht offenbar ziemlich vereinzelt da, denn sie ist allenthalben diskutiert worden. Neuerdings hat sich sogar der Berliner Volkswitz der Angelegenheit bemächtigt. Ein Berliner Blatt äußert sich in seiner humoristischen Ecke dazu:

„Das ist praktisch und zeitgemäß, das nennt man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Nur darf in Zukunft der Wuppertaler Magistrat dann nicht beleidigt sein, wenn ein Schuldner einem Beamten, der zur Ausführung einer Pfändung gezwungen ist, rundweg erklärt: „Mein lieber Mann, wissen Sie, was Sie können — Sie können mir mal was blasen!"

Der Berliner Witzvogel hat aber übersehen, daß in einem gut geleiteten Ensemble, wie es unser Wuppertaler Orchester ist, auch das Schlagzeug ausreichend besetzt ist. Bei solchen Einladungen, die musikalischen Funktionen auch im Neben-Vollziehungsberuf fortzusetzen, ist also einige Vorsicht sehr zu empfehlen. In einem solchen Falle würde sich Wilhelm Busch als beachtlicher Prophet erweisen, wenn er sagt: „Musik wird oft nicht schön empfunden . . ."

Die andere Seite — — —

„Jugend" in der elektrischen Straßenbahn — — ein beliebtes Thema. Klagen über Unhöflichkeit gegenüber älteren Leuten. Na, Sie wissen ja.

Nun aber einmal auch die „andere Seite". Wenn Sie die gleich folgenden Ausführungen eines Vaters gelesen haben werden, müssen Sie zugeben, daß seine Stellungnahme auch etwas für sich hat. Auch er hält es selbstverständlich für richtig, wenn junge Leute den älteren und besonders den „Alten" Platz machen, wenn diese müde und abgespannt den Wagen betreten. Aber, daß sie ganz allgemein aufstehen sollen — — nein, das will dem Vater nicht in den Kopf. Erstens einmal haben auch die Kinder ihren Obolus erlegt und dann — — doch lassen wir den Vater selbst sprechen: „Sicherlich lassen keine Eltern ihre Kinder die Straßenbahn zur Schule benutzen, wenn diese den Weg zu Fuß zurücklegen konnten. Schüler und Schulerinnen, die auswärts wohnen, müssen fahren. Diese Kinder stehen sehr früh — um 6 Uhr — auf, gehen sehr zeitig von Hause weg und kommen spät — erst nachmittags 3 Uhr — wieder. So haben zum Beispiel die meinen eine halbe Stunde Weg bis zur Straßenbahn, auf dem sie Wind und Wetter ausgesetzt sind, müssen dann eine halbe Stunde fahren, um je nach dem Plan der Straßenbahn event. bis zu 20 Minuten auf den Schulbeginn zu warten. Fahr- und Fußweg wiederholen sich auf dem Heimweg. Ich frage: Sind diese Kinder, die sowohl in der Schule wie auch zu Hause arbeiten müssen und die die Fahrten vielleicht aus zwingenderen Gründen machen als manche andere Mitfahrende, nicht der Rücksicht wert? Sind sie nicht berechtigt, auch einen Sitzplatz in der Straßenbahn zu haben? Leidet ihre körperliche Entwicklung und Gesundheit nicht schon genug durch die beschränkte Nachtruhe, die Unregelmäßigkeit und die langen Pausen während der Mahlzeiten? Trotzdem sie ihre Fahrt bezahlen, werden sie fast regelmäßig — ob müde oder nicht, ob durchnäßt oder trocken — auf den zugigen Vorderraum des Straßenbahnwagens zusammengedrängt, auf dem man keinen Fuß mehr zu Boden bringen kann, zwischen all die mehr oder weniger guten Tobaken, die dort geraucht werden. Oft genug wird es den Kindern schlecht! Monatelang ist es Kindern unmöglich gewesen, einen Sitzplatz zu erhaschen.

Ich bin der Ansicht, die Straßenbahn soll zu den in Betracht kommenden Zeiten für hinreichende Fahrgelegenheiten sorgen, damit jeder Fahrgast sitzen kann. Reicht ein Wagen nicht aus, dann müssen eben zwei fahren. Man möge also die Beschwerden einmal an der rechten Stelle anbringen und nicht nur die Kinder verantwortlich machen, wenn man keinen Sitzplatz bekommt."

So weit der Vater, der nicht so ganz unrecht hat — — —

Gedenkfeiern unter freiem Himmel zugelassen.

Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat die aus Anlaß des Volkstrauertages am Sonntag Reminiszere (21. Februar) vorgesehenen Gedenkfeiern unter freiem Himmel zugelassen, sofern der völlig unpolitische Charakter der Veranstaltungen einwandfrei gewährleistet ist. Diese Ausnahme von dem allgemeinen Verbot der Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel ist bewilligt worden insbesondere für die Veranstaltungen des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V. Die Ansprachen auf Friedhöfen und am Ehrenmal dürfen politische Fragen nicht berühren, sondern nur dem Gedenken der Toten und Gefallenen dienen. Musik und Gesang müssen der unpolitischen Trauerfeier angepaßt werden. Der Regierungspräsident hat die Polizeiverwaltungen des Regierungsbezirks Düsseldorf mit entsprechenden Weisungen versehen, so daß Anmeldungen von Gedenkfeiern und evtl. Aufzügen bei den zuständigen Polizeiverwaltungen erfolgen können.

Reichsbahn ermäßigt Wagenstandgelder.

Die Deutsche Reichsbahn nimmt vom 1. März 1932 ab eine Herabsetzung der Standgelder für ihre Güterwagen vor. Bei Ueberschreitung der Ladefrist werden künftig erhoben: für die ersten 24 Stunden wie bisher 2 RM., für die zweiten 24 Stunden 3 RM. (bisher 4 RM.), für die dritten 24 Stunden 4 RM. (bisher 6 RM.), für die vierten 24 Stunden 4 RM. (bisher 6 RM.), für jede weiteren 24 Stunden 6 RM. (wie bisher).

Weiter angeregte Ermäßigungen, wie Wegfall des Wagenstandgeldes für Sonntage, Einführung verschiedener Sätze für Zeiten des Wagenüberflusses und solche der Wagenknappheit usw. konnten nicht eingeräumt werden.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **Alte Elberfelder.** August Hecker, Elberfeld, Blankstr. 5, im Reform. Gemeinde-Stift, wird am 19. Februar 88 Jahre alt. Er ist geistig und körperlich noch recht rüstig. — Morgen, Donnerstag, begeht Aug. Dell, Elberfeld, Josefstraße 10, in seltener geistiger und körperlicher Frische seinen 87. Geburtstag. Aug. Dell ist Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870—71.

e.— **Goldene Hochzeiten.** Die Eheleute Otto Knevels, Charlottenstr. 18, feierten am Montag 15. Februar ihre Goldene Hochzeit. — Ebenso begingen die Eheleute Jos. Krolms, Breitestraße 50, gestern das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. —

e.— **In Haft genommen** wurde ein in den mittleren Jahren stehender Händler aus Wuppertal-Elberfeld, dem Betrügereien zur Last gelegt werden.

e.— **Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft.** In einer der letzten Nächte wurde eine Lebensmittelhandlung in der Arminiusstraße von Dieben heimgesucht. Die Täter erbeuteten Lebens- und Genußmittel im Werte von etwa 65.— RM. sowie 1.— RM. Wechselgeld.

Barmen.

b.— **Alte Barmerin.** 90 Jahre alt wird am 18. Februar Frau Ww. Dahlmann, Elberfelderstraße 29. Sie erfreut sich noch bester Gesundheit.

b.— **Gefallenen-Ehrung im Nordpark.** Der Denkmalausschuß versammelt alljährlich am Volkstrauertag die in ihm vereinigten Vereine: Turnverein 1872, Schwarz-Weiß und Quartett-Verein, zu einer schlichten Feier an dem eindrucksvollen Nordpark-Denkmal für die gefallenen Turnerbrüder. Die Weihestunde ist auf 11,15 Uhr festgesetzt. Der Ausschuß erwartet rege Teilnahme, besonders der Wichlinghauser Bevölkerung. Der Abmarsch der Vereine: Turnverein 1872 von Restauration Fritz Höhn, Schwarz-Weiß und Quartettverein von Restauration Abraham Voß erfolgt um 11 Uhr vormittags.

b.— **Schwerhörigen-Gottesdienst in Barmen.** Sonntag den 21. Februar, nachmittags 4½ Uhr, findet im Konfirmandensaal, Augustastraße 16, Gottesdienst für Gehörbehinderte statt. Prediger: Pastor Humburg.

b.— **Von einem Auto angefahren** wurde gestern nachmittag am Wuppertaler Markt eine ältere Frau. Sie trug erhebliche Verletzungen im Gesicht und am Rücken davon und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Vorträge und Versammlungen.

e.— **Vortrag über Konnersreuth.** Morgen (Donnerstag) abend 8 Uhr spricht im Saale der Stadtbücherei in Elberfeld Universitäts-Professor Dr. Verweyen aus Bonn über: Das Mysterium von Konnersreuth und unsere Zeit. Der Vortrag wird durch Lichtbilder ergänzt.

e.— **Caritasdirektor Carls** spricht am Freitagabend um 8 Uhr in der Laurentiuskirche über das Thema: „Die Ehe im Bilicfeld des Naturgesetzes". Am Sonntag (21. Februar), nachmittags 5 Uhr, spricht Carls in der Josefs-Kirche über das Thema: „Judas, ein Leben des Schicksals".

Vor dem Strafrichter

Ein Einbruch mit Vorgeschichte.

Im Spätsommer vorigen Jahres brachte der „Kaufmann" Erich Br. das fünfjährige Töchterchen eines Kaufmanns in Elberfeld-Westend zur elterlichen Wohnung zurück mit einer dramatisch ausgeschmückten Erzählung, wie er das Kind, das mit seinem Roller gestürzt war, sozusagen vor dem sicheren Tode bewahrt habe. Die Belohnung, die ihm für seine Heldentat zuteil wurde, schien seinen Erwartungen nicht entsprochen zu haben, jedenfalls richtete er in der Folgezeit an den häufig von Hause abwesenden Vater mehrere Briefe, in denen er unverblümt und drohend Zulage verlangte. Da sich inzwischen herausgestellt hatte, daß der Unfall des Kindes nicht der Rede wert gewesen war und das Auftreten des „Lebensretters" ihn als einen skrupellosen Ausbeuter erscheinen ließ, wurde er mit seinen Forderungen abgewiesen.

Einige Wochen später war der Kaufmann mit seiner ganzen Familie einige Tage verreist. Als er am Montagmorgen zurückkehrte, erlebte er eine große Ueberraschung. Vom Keller bis zum Speicher waren sämtliche Räume seines Einfamilienhauses auf das gründlichste ausgeplündert worden, Kisten und Kasten waren erbrochen, es fehlte alles, was einigermaßen wertvoll war: vier Gewehre, Schreibmaschine, Radio, Kleider, Wäsche, Wein und Lebensmittel, ferner bares Geld, eine Heimsparbüchse und ein Sparkassenbuch, das der Hausangestellten gehörte, insgesamt Werte von etwa 7000 Mark. Der Geschädigte vermutete in dem „Lebensretter" den Täter. Als sich sehr bald herausstellte, daß Br. ein schon dutzendmal schwer vorbestrafter Mann war und man ihn nun packen wollte, war er verschwunden. Er hatte sich nach Düsseldorf abgemeldet, konnte dort aber nicht gefunden werden.

Wieder einige Zeit später begab es sich, daß eine Wirtsfrau auf dem Bahnhof in Düsseldorf Herrn Br. erblickte und dafür sorgte, daß Br. von der Bahnhofswache sichergestellt wurde, nicht etwa wegen des Elberfelder Diebstahls, sondern weil er sie kurz zuvor um eine Zeche von fünf Reichsmark geprellt hatte. Nach Elberfeld übergeführt, gab Br. im polizeilichen Verhör den Einbruchsdiebstahl in Westend zu, und zwar nahm er ihn auf sich allein, obwohl er, nach der Menge der Beute zu urteilen, unbedingt Helfer gehabt haben mußte. Die Polizei brachte schließlich aber doch heraus, wer ihm geholfen hatte und wo die Beute hingekommen war.

Gestern hatten sich die Beteiligten, nach der Anklage drei Einbrecher und neun Hehler, vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß Br. dem ebenfalls schwer vorbestraften Autoschlosser Willi M. die zunächst von ihm allein gestohlenen Sachen zugetragen und ihn dann überredet hatte, beim weiteren Abtransport behilflich zu sein. Am Tage darauf war M. mit dem 21jährigen Volontär Ernst C. noch einmal eingestiegen, um Nachlese zu halten, sie hatten sich jedoch mit einem Korbe Wein begnügt. Der größte Teil der Beute war in Düsseldorf verschachert worden. Soweit die Angeklagten bei ihrer Gestellung durch die Polizei im Besitz der gestohlenen Schußwaffen gewesen waren, mußten sie auch wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz bestraft werden. Von den angeklagten Hehlern wurden zwei mangels Beweises und einer als unschuldig freigesprochen, der vorbestrafte Walter W. aus Barmen erhielt vier Monate Gefängnis, drei weitere Angeklagte kleine Geldstrafen. Der an einem Einbruch beteiligte jugendliche Cl. der als Verführter gelten konnte, kam mit der Mindeststrafe, drei Monate Gefängnis, davon. M. wurde wegen Begünstigung und schweren Diebstahls zu 18 Monaten Gefängnis, der Hauptschuldige und am schwersten vorbestrafte Br. dagegen zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Beyenburg

Aus dem Talsperrengebiet.

Die Jahreshauptversammlung des Bezirks- und Verkehrs-Vereins.

Kürzlich hielt der Bezirks- und Verkehrsverein Talsperrengebiet im Lokale Beckmannshagen, Grünental, seine Jahreshauptversammlung ab, zu der sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Winterhagen, erstattete Lehrer Berger den Jahresbericht. Der Bericht legte Zeugnis davon ab, daß trotz der äußerst schlechten wirtschaftlichen Lage durch die rege Tätigkeit des Vereins manches Gute für den Bezirk erreicht wurde.

Die viel umstrittene Autobuslinie von O.-Barmen nach R.-Lennep konnte im Mai vorigen Jahres in Betrieb genommen werden. Der Weg von Kluse nach Frielinghausen, dessen Ausbau im April 1931 in Angriff genommen wurde, sieht seiner Vollendung entgegen. Auch die Gefahrenstelle für den Verkehr zu Beginn der Straße Grünental — Dahlhausen ist durch Verbreiterung und Pflasterung der Straßenecke beseitigt worden. Der Ort Frielinghausen erhielt eine bessere Straßenbeleuchtung mit automatischer Schaltanlage.

Im weiteren Verlauf der Versammlung gab der Kassierer, R. Halbach, einen eingehenden Kassenbericht. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Die Versammlung war damit einverstanden, daß Straßenmeister Wüst als Beisitzer dem Vorstand zugeteilt wurde. Es kam dann noch eine Reihe Wünsche zur Sprache, die sich hauptsächlich auf Erneuerung schlechter Wege bezogen. Der Vorstand versprach, durch Anträge an die zuständigen Stellen Abhilfe zu schaffen, betonte aber immer wieder, daß bei der finanziellen Notlage von heute nur das Allernotwendigste in Angriff genommen werden könne.

Ronsdorf

Gasvergiftung infolge Rohrdefekts.

In einem Hause in der Bergstraße wurde heute vormittag gegen 10 Uhr das Ehepaar S. in bewußtlosem Zustande im Bett vorgefunden. Ein sofort hinzugezogener Arzt stellte Gasvergiftung fest, während Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne für die Ueberführung der Vergifteten in das hiesige Krankenhaus sorgten. Wie uns von Mitbewohnern des Hauses mitgeteilt wird, war schon am Montag ein starker Gasgeruch vernehmbar, so daß der Hausbesitzer das Gaswerk informierte, das dann auch den Schaden behob. Offenbar war das Rohr auch noch an anderer Stelle defekt, zumal der Gasgeruch nicht nachließ, so daß die im Erdgeschoß wohnende kinderlose Familie S. dadurch die Vergiftung erlitt. Die Vergiftung der Frau soll sehr ernster Natur sein.

Barmer Bildungs-Verein.

Bruno H. Bürgel über: „Die Bewohnbarkeit der Welten".

Schon in grauen Vorzeiten hat der Mensch die Augen zum Himmel erhoben und versucht, Einblick in die rätselhafte Unendlichkeit der Sternenwelt zu bekommen. Im Laufe der Jahrhunderte kamen dem menschlichen Auge die optischen Instrumente zu Hilfe: heute wird der nächtliche Himmel mit riesigen Fernrohren durchforscht — immer neue Welten tun sich auf, immer neue Sonnensysteme mit einer phantastischen Menge von kleinen und großen Himmelskörpern werden „entdeckt" —, aber immer ratloser wird der Mensch. Immer mehr sieht er ein, daß sein kleiner Verstand nicht ausreicht, um die ungeheure Schöpferkraft zu erfassen, die das All in planvoller Bewegung hält. Hier stößt man auf erste und letzte Menschheitsprobleme, die für uns Erdenkinder ewig ungelöst bleiben werden. Aber trotzdem versucht der unermüdliche Menschengeist immer wieder, wenigstens einen kleinen Lichtstrahl in dieses rätselhafte Dunkel dringen zu lassen, und es ist von vielen freudig begrüßt worden, daß der Barmer Bildungsverein seine Mitglieder und Freunde von einem „Berufenen" dem bekannten Schriftsteller und Astronomen Bruno H. Bürgel, über den heutigen Stand der Astronomie und Kosmologie unterrichten ließ. Aufmerksam folgte eine dichtgedrängte Zuhörerschar den fesselnden Ausführungen. Besonders wohltuend berührte dabei die frisch-lebendige Art der Darstellung. Frei von allem Dünkel plauderte Bruno H. Bürgel, dabei doch in gründlicher und ernsthafter Weise über diese Probleme, auf die es keine Antwort gibt. Er führte eingangs aus, daß die Frage nicht lauten dürfe: „Sind die Welten bewohnt?", sondern: „Sind die Welten bewohnbar?" In großen Zügen skizzierte der Redner dann ein Bild von dem unendlichen Weltenraum, wie er sich heute den Forscheraugen darbietet, entwickelte in leicht faßlicher Weise die Theorie über die Entstehung von Welten (das langsame Abkühlen der Spiral-Nebel), das geheimnisvolle Entstehen des Lebens auf unserem Planeten, die Methode der Spektral-Analyse, mit deren Hilfe die materielle Beschaffenheit der Weltkörper und ihre atmosphärischen Bedingungen festgestellt werden können, um dann schließlich auf das besonders interessante Marsproblem zu kommen. Er erläuterte die vielen Ansichten, die sich im Laufe der Forschungsjahre über den Mars und seine vermutliche Bewohnbarkeit gebildet haben. An Hand zahlreicher Lichtbilder wies Bruno H. Bürgel dann die Unhaltbarkeit der Theorie von den Marskanälen nach. Besonders interessant und überzeugend wirkte eine neue Aufnahme von der Marsoberfläche. Mit Hilfe der Spektral-Analyse ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß die atmosphärischen Verhältnisse ein organisches Leben nicht ausschließen. Gleiches gilt von den klimatischen Verhältnissen, die man mit Hilfe von genial konstruierten Apparaten feststellen konnte. Allerdings — so führte der Redner aus — wird es nicht möglich sein, Spuren von Lebewesen festzustellen, da ein Kompler von der Größe unseres Harzgebirges auch bei dem schärfsten Fernrohr nur als ein winziges Pünktchen sichtbar ist. — — —

Schweigend und klar leuchten die Sterne aus unergründlichen Fernen wie seit Jahrtausenden. Und wie vor Jahrtausenden steht der Mensch vor den ungelösten Rätseln der Unendlichkeit. Die lautlose Aufmerksamkeit, mit der die Zuhörer dem Redner folgten, war ein Beweis dafür, daß er es verstanden hatte, jene zarten Saiten anzuschlagen, die nur in der Stille klingen. H.

„Geist und Dynamik der Revolutionen des 19. und 20. Jahrhunderts."

Prof. Dr. Hans Freier in der Kant-Gesellschaft.

Der bekannte Leipziger Soziologe Prof. Dr. Hans Freier sprach in der Elberfelder Stadtbücherei im Auftrage der Kantgesellschaft über das Thema: „Geist und Dynamik der Revolutionen des 19. und 20. Jahrhunderts". Man kann, so führte er aus, ein politisches Thema unpolitisch behandeln und umgekehrt. Unpolitisch sprechen heißt nicht den eigenen Standpunkt zu Hause lassen, heißt nicht auf eigene Stellungnahme verzichten. Er wolle nur wissenschaftlich sachlich dies Thema behandeln. Er sprach zunächst davon, daß der Engländer den Begriff „Revolution" anders fasse als wir. Die Engländer sprechen von der industriellen Revolution, also der Entstehung des kapitalistischen Wirtschaftssystems, jener Umwälzung durch die Tatsache der Maschine, der Fabrik. Privater Kapitalismus unterwirft sich die ganze Volksordnung. Der Lebensstil wird buchstäblich umgewandelt. Millionen von Menschen geraten in schlimmste Abhängigkeit vom Arbeitgeber. Diese wirtschaftlichen Vorgänge bezeichnen wir Deutschen nicht als Revolution. Unser Sprachgefühl widersetzt sich. Diese Entwicklungsvorgänge vollziehen sich mit der Gewalt eines Naturprozesses. Diese industrielle Revolution ist geschehen, ohne gewollt zu sein. Revolutionen sind für uns aber Willenstaten frei handelnder Menschen. Ein Wille muß da sein. Ein neuer Zustand soll erkämpft werden. Wenn wir die großen geschichtlichen Ereignisse überblicken, läßt sich genau sagen, was da gewollt worden ist. In allen echten Revolutionen ist ein neuer Mensch gewollt worden, wie die Russen sagen: ein neues Leben.

Revolution ist auch nicht das Streben einer Teilgruppe der Gesellschaft nach Veränderung der Ordnung, deren Wille sich nicht auf Schaffung eines neuen Menschen richtet, sondern auf eine Besserung der eigenen Lage, um da teilzunehmen, wo man bisher ausgeschlossen war. Dem Geiste nach sind die Standes- und Klassenkämpfe etwas grundanders als die echten Revolutionen. Daß dabei Standes- und Klassenfragen auch eine Rolle spielen, ist klar, ist aber nicht Ziel. Es kann so aussehen, als ob die Träger der Revolutionen einen Platz an der Sonne suchten. Aber in der großen französischen Revolution wollte der dritte Stand nicht ein zweiter werden. Er kämpfte als Nation. Die Aktion ist darauf gerichtet, das alte System ganz aufzugeben und eine völlig neue Weltordnung an die Stelle zu setzen. In Frankreich war dank der wirtschaftlichen und politischen Lage solch echte Revolution möglich. Das deutsche Volk des 19. Jahrhunderts kann sich nicht auf der großen nationalen Basis finden. Es bleibt hier die Reibungsfläche der ökonomischen Interessen zwischen Bürger und Arbeiter. Im weiteren Verlauf untersucht der Redner nun die Vorgänge der letzten hundert Jahre unter den oben angeführten Gesichtspunkten bis zu den großen Gegensätzen Faschismus und Bolschewismus und wirft die Frage auf, ob überhaupt im Abendland die Fähigkeit zu großen Handlungen im Sinne echter Revolutionen noch vorhanden ist. Auf diese Fragen näher einzugehen, ist hier nicht möglich. Den außerordentlich interessanten, geistreichen und formvollendeten Darlegungen folgten die Zuhörer mit größter Aufmerksamkeit, am Schluß reichen Beifall spendend.

Künstlerischer Unterhaltungs-Nachmittag für Erwerbslose.

Daß die künstlerischen Unterhaltungsnachmittage immer größeren Anklang finden, bewies gestern der überaus starke Besuch im Vortragssaale der Stadtbücherei Elberfeld. Den Hauptteil des Programms bestritt Victor Friedrich Storck. Pietätvoll brachte er die Werke seines Vaters zuerst zum Vortrag und machte die Zuhörer mit einigen seiner ernsten Gedichten bekannt. Dann brachte er Erklärungen über den Ursprung mancher im Elberfelder Dialekt häufig gebrauchten, größtenteils aus dem Französischen stammenden Worte, um dann mit einer Reihe eigener lustiger Gedichte in bergischer Mundart abzuschließen.

Um den musikalischen Teil des Programms machten sich Marie Mieddelmann und Else Stumpf verdient. Die Arie der Agathe (Freischütz) sang Marie Mieddelmann mit trefflich geschultem Sopran und viel Seele, am Flügel wirksam unterstützt von Hertha Türk. Reichen Beifall erntete die Sängerin auch mit den drei Schubertliedern „Der Musensohn", „Heidenröslein" und „Frühlingsglaube", so daß sie schließlich eine Zugabe spenden mußte: „Das Geheimnis" von Schubert. Am Anfang und Ende des Programms bot Else Stumpf russische und ungarische Tonbilder von Mussorkij bezw. Bartok. In einer plastischen und charakteristischen Art ließ die Wiedergabe dieser eigenartigen Komposition eine hohe künstlerische Reife erkennen, mit der sich ein tiefes inneres Verständnis verbindet.

Bergisch Land

Nr. 40 — 1932 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 17. Februar

Der Opladener Raubüberfall fingiert?

Dem überfallenen Kassenbeamten größere Unterschlagungen nachgewiesen.

WG. **Opladen**, 16. Februar. In einem anderen Licht erscheint jetzt der vor einigen Tagen gemeldete Raubüberfall auf einen Kassenbeamten der hiesigen Stadtkasse, dem angeblich 2000 RM. geraubt worden sein sollten. Der Beamte ist am Montagabend festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Wie nunmehr feststeht, hat der Beamte, der eine städtische Steuerabrechnungsstelle verwaltete, dieser 800 RM. entnommen. Weiter hat er 800 RM., die ihm sein Schwiegervater gegeben hatte, damit er sie auf die Sparkasse bringe, in die eigene Tasche gesteckt. Man vermutet deshalb, daß er am Freitag den Raubüberfall fingiert hat, um Geld für die Deckung seiner Unterschlagungen zu bekommen, die nicht länger verheimlicht werden konnten.

Der Festgenommene bestreitet zwar noch entschieden, den Raubüberfall fingiert zu haben, gibt aber zu, 800 RM. aus der Steuerkasse genommen zu haben.

Für verbindlich erklärt.

WG. **Solingen**, 17. Febr. Für allgemein verbindlich erklärt wurden vom Reichsarbeitsminister nicht nur die neu abgeschlossenen Preisverzeichnisse für die Solinger Heimarbeiter, sondern auch das Lohnabkommen für die Kollektivarbeiter und die Rasiermesserfabrikarbeiter. Die Verbindlichkeit gilt ab 1. Februar.

Weiterer Rückgang im Solinger Straßenbahnverkehr.

WG. **Solingen**, 17. Febr. Der Rückgang im Solinger Straßenbahnverkehr wird von Monat zu Monat empfindlicher. Im Januar betrug die Zahl der Fahrgäste, die 1930 monatlich durchweg noch über eine Million lag, im letzten Jahre nicht mehr 900 000 erreichte, nur noch 780 192, gegen 873 000 im Monat Dezember. Demgemäß sind auch die Einnahmen von 171 000 im Dezember auf 150 000 Mark im Januar zurückgegangen. Es wird notwendig sein, daß sich der Aufsichtsrat der neuen G. m. b. H. gründlich mit der Frage beschäftigt, wie die ständig anwachsenden Verluste zu beseitigen sind.

Sängertagung.

Solingen, 17. Febr. Der Solinger Kreis-Sängerbund, dem heute 40 Gesangvereine Groß-Solingens und der nächsten Umgebung angehören, beschloß in seiner Jahreshauptversammlung am Sonntag, an dem Verbandsfest des Westdeutschen Chorverbandes am 30. und 31. Juli ds. Js. in Remscheid teilzunehmen. Eine Reihe von Vereinen wird sich auch an dem mit der Veranstaltung verbundenen Kritik-Singen beteiligen. Schluß der Meldungen hierfür ist am 28. Februar. Wie aus dem Jahresbericht des Solinger Kreis-Sängerbundes zu entnehmen war, hat sich die Arbeitsgemeinschaft des Bundes mit der Solinger Bezirksgruppe des Rheinischen Sängerbundes gut bewährt in der Wahrnehmung gemeinsamer Interessen, besonders im Verkehr mit den Gemeindebehörden.

Streit um ein Stadtverordneten-Mandat.

WG. **Leverkusen**, 16. Februar. Der bisherige Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums, Rohmer, trat im Sommer vergangenen Jahres plötzlich zu den Kommunisten über. Sein Mandat aber legte Rohmer nicht nieder. Vor einiger Zeit nun hat ihn das Stadtverordnetenkollegium gegen den Protest der Kommunisten seines Stadtverordnetenmandats verlustig erklärt, weil er, wenn auch nur vorübergehend, von Leverkusen verzogen sei nach Berlin. Nunmehr ist Rohmer plötzlich wieder in Leverkusen aufgetaucht und will angeblich auch hier wieder wohnen bleiben. Damit dürfte nun der Kampf um sein Stadtverordnetenmandat von neuem entbrennen, zumal die Kommunisten den jüngsten Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums auf Entziehung des Mandats beim Bezirksausschuß angefochten haben.

Die Menge versuchte Pfändung zu verhindern.

Pfandstücke gewaltsam zertrümmert.

WG. **Neanderthal**, 16. Februar. Einem in Neanderthal wohnenden Ehepaar war es wegen andauernder Arbeitslosigkeit nicht mehr möglich die Raten für auf Abschlagszahlung erworbene Möbel zu leisten. Zum Zweck der Pfändung der Möbel erschien im Auftrage der Möbelfirma ein Vollziehungsbeamter, der sich aber wegen der Haltung des Ehepaares genötigt sah, polizeilichen Schutz herbeizurufen. Zurückgekehrt, konnte er die Türe nur mit Hilfe eines Schlossers öffnen. Inzwischen hatte sich vor dem Hause eine Menschenmenge von über hundert Personen angesammelt, die den Beamten gegenüber eine drohende Haltung einnahmen. Die Polizei mußte verstärkt werden. Erst nach Überwindung des Widerstandes der Menge mit Hilfe des Gummiknüppels gelang es, zur Pfändung zu schreiten. Nachdem die Tür gewaltsam geöffnet worden war, mußte man feststellen, daß die zu pfändenden Möbel beschädigt und teilweise sogar zertrümmert worden sind.

Bierstreik der Mettmanner Wirte.

WG. **Mettmann**, 16. Februar. In den letzten Tagen beschäftigte sich der Mettmanner Wirteverein, dem über fünfzig Gastwirte und Bierverkäufer aus Mettmann und der näheren Umgebung Mettmanns angeschlossen sind, mehrfach mit der Frage des Bierpreises.

Es wurde, da kein anderes Mittel zur Verfügung steht, daher der einstimmige Beschluß gefaßt, ab heute in den Bierstreik einzutreten. Es soll somit nur noch das Bier verabfolgt werden, das sich im Anstich befindet. Danach wird der Bierausschank eingestellt, bis den Wünschen des Gastwirtsgewerbes entsprochen wird.

Drei Jahre Gefängnis wegen Körperverletzung mit Todeserfolg.

Düsseldorf, 16. Febr. Das Schwurgericht verurteilte heute den 22 Jahre alten Zigeuner Ludwig Meinhardt wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und verbotenen Waffenbesitzes zu drei Jahren Gefängnis. Er war am 8. Oktober 1930 mit zwei anderen Zigeunern in einer Wohnbude in der Zigeunerkolonie im Heinefeld bei Düsseldorf zusammen. Dabei kam es zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf plötzlich ein Schuß fiel. Einer der Besucher wurde aus nächster Nähe in die Brust geschossen. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er seinen Verletzungen erlag. Sofort nach der Tat war Meinhardt flüchtig geworden, wurde aber am 24. November 1931 in der Gegend von Erkelenz festgenommen. Vor dem Schwurgericht erklärte er, sein Gegner sei mit einem Messer auf ihn losgegangen und in der Angst habe er aus Notwehr geschossen. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt das Gericht den Angeklagten für schuldig. Da er noch nicht vorbestraft ist, wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt.

Für die Erhaltung der Akademien.

Energische Forderungen der Künstlerschaft.

WG. **Düsseldorf**, 17. Febr. Die Schließung der drei preußischen Kunstakademien Königsberg, Breslau und Kassel hatte die im Reichsverband bildender Künstler zusammengefaßte Düsseldorfer Künstlerschaft zu einer Protestversammlung auf den Plan gerufen. Alle Redner waren sich darin einig, daß die Akademien erhalten bleiben müßten, wobei teils künstlerische, teils soziale Gründe angegeben wurden. Alle Sprecher übten auch scharfe Kritik an dem Umstand, daß Nichtkünstler zu Akademiedirektoren gewählt worden seien. (Der Düsseldorfer Akademiedirektor ist Kunsthistoriker.) Ferner wurde scharf gerügt, daß vom Ministerium über künstlerische Fragen diktatorische Maßnahmen getroffen wurden, ohne daß vorher die Künstler befragt worden seien. Schließlich wurden nach längerer Debatte folgende Forderungen in einer Entschließung zusammengefaßt:

Erhaltung der Akademien, Wiedereröffnung der bereits geschlossenen, Mitbestimmungsrecht der freien Künstlerschaft und der Schüler, Beseitigung der Gebühren, weiterer Ausbau der technischen Arbeitsstätten und Rektoratsverwaltung.

Hitler sprach in Düsseldorf

Düsseldorf, 16. Februar.

Die Maschinenhalle an der Brüderstraße war, als der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei unter den begeisterten Zurufen der Massen das Podium betrat, bis auf den letzten Platz besetzt. Gauleiter Florian eröffnete die Kundgebung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Dann ergriff Adolf Hitler das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über Entstehung und Ziel der nationalsozialistischen Bewegung. Jahrhunderte hindurch sei es die tiefe Sehnsucht des deutschen Volkes gewesen, die staatspolitische Zerrissenheit zu überwinden. Zwar sei es Bismarck gelungen, nach drei schweren Kämpfen das Deutsche Reich zu schaffen. Aber noch gehe mitten durch alle Länder und Stämme hindurch ein tiefer Riß. Neue Kämpfe und neue Feinde erwuchsen aus dieser Spaltung. Als der Weltkrieg beendet war und die Revolution über das Deutsche Reich gekommen war, standen sich zwei Gegner gegenüber: Proletarier auf der einen Seite und Bourgeoisie auf der anderen Seite. Die Menschen verstanden sich nicht mehr, weil eine Klassengruft aufgerissen wurde. Dadurch wurde die innere Kraft der Nation verbraucht und zerrieben, so daß wir nach außen kraftlos wurden, Deutschland zur Wehrlosigkeit herabsank, nicht mehr Weltgeschichte macht, sondern der Boden ist, auf dem Weltgeschichte gemacht wird. Wo aber muß Deutschland hinkommen, wenn unser Volk tatsächlich völlig in zwei Hälften auseinanderbricht?! Kann es für die Zukunft der deutschen Nation Glück bringen, wenn dies Volk sich von seiner Umwelt entfernt und in eine Gedankenwelt sich begibt, die mit der Wirklichkeit nichts mehr zu tun hat?! Wir werden rechtlos sein, weil wir machtlos sind!

Aus diesen Gedankengängen heraus entstand seinerzeit der Entschluß zu einer neuen Bewegung. Die Frage, ob sich nicht doch eine Gemeinschaft zwischen Nationalismus und Sozialismus herstellen ließe, mußten wir bejahen. Es gibt eine Gemeinsamkeit der beiden Begriffe, wenn sie losgelöst werden von den Interessenhaufen, mit denen sie verknüpft worden sind. Wir sind zu der Überzeugung gekommen, daß Nationalismus und Sozialismus eins ist: größte Hingabe an die Gesamtheit eines Volkes, für das Leben und die Zukunft einer Nation ohne Rücksicht auf Klassenunterschiede. Wir sind nicht Bürger, nicht Proletarier, nicht Beamte, nicht Bauern, nicht Handwerker — wir sind Deutsche!

Die materielle Not hat erst dazu geführt, daß viele aufwachten und darüber nachdachten, daß in Deutschland irgend etwas nicht stimmen muß. Die Not hat erst die Empfindung dafür geweckt, daß Deutschland sich im Zustand eines langsamen Zusammenbruches befindet. Das Schicksal des einzelnen ist unerheblich, denn das Schicksal der Gesamtheit leitet sich nicht ab von den addierten Schicksalen der einzelnen Menschen, sondern das Schicksal des einzelnen ist eng verknüpft mit dem Schicksal der deutschen Nation. Wir sind ein souveränes Volk; aber es ist bemerkenswert, daß es viele Deutsche gibt, die keine Vorstellung haben von dem schicksalgebundenen Weg der Nation; der Sinn für die Gesetzmäßigkeit des Lebens ist ihnen verlorengegangen. Aber alle Tagesfragen sind nur Erscheinungen. Politik heißt nicht, diesen Erscheinungen nachzujagen. Politik heißt vielmehr, den großen Ursachen nachzuforschen und zu Leibe zu rücken, die uns dahin brachten, wo wir heute stehen.

Die größte und tiefste Ursache unseres Unglücks liegt in einer historischen und naturgebundenen Tatsache: dem Mißverhältnis zwischen Volkszahl und Raum. Wir kämpfen um den Lebensraum. Wird der zu eng, dann entstehen all die Irrwege, auf denen die Not gemeistert werden soll. Es gibt im Völkerleben aber nur drei Möglichkeiten, dem Mißverhältnis zwischen Zahl und Raum Einhalt zu gebieten: Entweder der Lebensraum wird erweitert, oder die Volkszahl wird verringert, oder aber die Menschen beginnen, Menschenkräfte zu exportieren. Wir haben im Verlauf der Geschichte alle drei Wege beschritten. Dabei sind wir nicht mehr bodenständig geblieben. Eine ganze Phrasenreihe von Weltbegriffen — Welterport, Welthandel, Weltfinanzen, Weltwirtschaft — hat das Denken der Deutschen verwirrt. Man hat vergessen, daß eine einzige eigene gute Ernte mehr wert ist als eine große ausländische Anleihe. Durch eine falsche Politik wurde der Bauer entwurzelt und wir töten unsere eigene Landwirtschaft. Eines Tages könnten die Grenzen der ganzen Welt gegenüber völlig geöffnet sein, es würde aber kein Kaufkraft mehr da sein, um die hereinströmenden Waren abnehmen zu können.

Wir sind abhängig geworden vom Ausland. Die durch Kredite und Rationalisierung immer stärker produzierende Wirtschaft findet für die Waren keine Absatzmärkte mehr. Hinzu kommt, daß wir dem Ausland auch noch helfen im Aufbau seiner Wirtschaft. Wir zivilisieren die Welt und nehmen den eigenen deutschen Menschen die Lebensvoraussetzungen. Das Endergebnis ist die ungeheure Zahl der Erwerbslosen. Bei all der Not ist nun auch noch der Bolschewismus auf den Plan getreten. Das ist die Krone des Wahnsinns: der Proletarier sagt, hoffentlich gehe der Fünfjahrplan in Erfüllung, dann gehe wenigstens auch der Kapitalismus in Deutschland über kurz oder lang zugrunde! Nein, dem müssen wir entgegnen: der deutsche Arbeiter geht zugrunde, wenn die deutsche Wirtschaft zusammenbricht. Die Vorposten derjenigen, die mit ihr zugrunde gingen, seien diejenigen, die heute schon an den Stempelstellen in Deutschland ständen. Schon heute müssen zwei Arbeitende in Deutschland den dritten ernähren. Die bürgerliche Auffassung ist genau so kurzsichtig: sie ist bemüht, am Aufbau Rußlands mitzuhelfen und ist sich anscheinend gar nicht bewußt, daß sie sich damit das eigene Grab gräbt.

Die Nationalsozialisten sagen: es gibt auf der Welt kein Recht, das nur als Recht allein schon den Anspruch zum Leben begründet, wenn nicht hinter diesem Recht auch die Kraft steht. In Genf berät man über die Abrüstung, und im selben Augenblick schallt zu uns das Wort „Memel". Wie im Leben jeder sein Recht verteidigen muß, so auch im Völkerleben. Drei Laster zerstören das Leben der Völker: der Verzicht auf die eigene, dem Volke innewohnende Stärke, der Verzicht auf die Wirksamkeit der Persönlichkeit und die Hinneigung zur Demokratie, und schließlich der Verzicht auf den Kampf und die Ausbreitung des Pazifismus. Drei Grundsätze haben wir als Fundament: wir sind Nationalisten; wir sind überzeugt, daß es auf dieser Welt zwei Werte gibt, den Wert der Zahl und den Wert der Qualität; deshalb müssen wir die Kraft schöpfen aus der eigenen Seele, aus dem Wesen des Volkes. Völkischer Nationalismus ist nicht eine Idee, die ihre Begrenzung in einer Klasse findet. Millionen haben auf den Schlachtfeldern gekämpft, nicht für die Klasse, nicht für einen Stand, sondern für das deutsche Volk. Dieser Nationalismus wird uns die Kraft geben, die Zerspaltung des Volkes zu überwinden. Wir können aber auch nicht leben ohne nationale Gemeinschaft, und hier liegt die Verbindung des Nationalismus mit dem Sozialismus. Die Demokratie muß vergehen, denn sie ist und bleibt organisierter Wahnsinn. Die Demokratie kann keine Köpfe vertragen, und Köpfe können keine Demokratie vertragen. Und zum Dritten: ohne Kampf wird kein Sieg um das Recht sein. Deshalb muß auch im Denken und Handeln der ganzen Nation eine Wandlung eintreten.

Auf die Frage der Reichspräsidentenwahl ging Hitler nicht näher ein, er sagte nur: Die Gegner zweifeln an unserer Zahl, aber wir werden sie ihnen am 13. März beweisen. Wir stehen am Beginn eines Kampfes, der um mehr geht als um einen Posten. Die Gegner meinen: „Es soll bleiben wie es war, und unser Kandidat bietet uns Gewähr dafür, daß es so bleibt." Wir aber werden dafür sorgen, daß es anders wird. Uns schwebt ein Deutschland vor, so schloß Hitler seine fast zweistündigen, mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen, das sich als ein wirklicher Hort der Freiheit erweisen soll. Wir sehen vor uns ein Deutschland der Macht, der Größe, der Herrlichkeit und der Freiheit!

*

In den vier Sälen (Maschinenhalle, Kaisersaal und Rittersaal der Tonhalle und Zoosaal) waren schätzungsweise 15 000 Teilnehmer versammelt.

*

Zusammenstöße und 100 Verhaftungen

Die Polizei teilt mit: Anläßlich der gestrigen Veranstaltungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei waren seitens der Polizei mit Rücksicht auf die große Teilnehmerzahl umfangreiche und umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. An der Tonhalle kam es vor Beginn der Versammlung zu ernsten Störungen der Ordnung durch Angehörige der KPD., die aber durch energisches Eingreifen der Polizei sofort beigelegt werden konnten. Außerdem fanden am Wehrhahn und in der Gerresheimer Straße Zusammenstöße statt, bei denen einige Angehörige der Nationalsozialisten Stich- und Schußwunden davongetragen haben. Insgesamt wurden bei Störungsversuchen und Gegendemonstrationen etwa 100 Personen festgenommen, die teils der NSDAP. teils der KPD. angehören. Bei einigen der Festgenommenen wurden verbotene Waffen, Schußwaffen und andere Hieb- und Schlagwaffen vorgefunden. In Gerresheim wurden sechs Lastkraftwagen angehalten, auf denen auswärtige Versammlungsteilnehmer ohne polizeiliche Genehmigung auf der Fahrt nach Düsseldorf betroffen wurden. In allen Fällen sind die erforderlichen Strafverfahren eingeleitet worden. Aus sicherheitspolitischen Gründen mußte das Parteihaus der KPD. in der Kölner Straße vorübergehend besetzt werden. Die Versammlungen selbst sind in Ruhe und Ordnung verlaufen. Kurze Zeit nach Schluß der Versammlungen zeigten die Straßen der Stadt ihr gewohntes Bild.

Ein Verkehrs-Jubiläum.

30 Jahre Bahnverbindung zwischen Wuppertal und Oberbergisch Land.

WG. **Marienheide**, 17. Febr. Es jährt sich jetzt zum dreißigsten Male der Tag der Inbetriebnahme der Eisenbahnstrecke Lennep — Wipperfürth — Marienheide, und zwar der Teilstrecke Wipperfürth — Marienheide, welche erst 25 Jahre später, nachdem Wipperfürth schon an das Bahnnetz angeschlossen war, die endgültige unmittelbare Verbindung des Wuppertals und des Bergischen Landes mit dem Oberbergischen Land auch auf dem Schienenwege herstellte.

Wer vom Aggertal mal auf dem Schienenweg nach dem Wuppertal wollte, hatte seit 1884 dazu Gelegenheit, von Ründeroth aus über Siegburg — Köln, oder aber mit der Post bis Wipperfürth und von dort aus mit der Bahn. Seit 1893, mit der Inbetriebnahme der Strecke Dieringhausen — Marienheide — Brügge, konnte man den verhältnismäßig kürzeren Weg über Hagen i. W. benutzen. Aber noch dauerte es fünf Jahre, bis die Vorbereitungen endlich so weit waren, daß 1898 auch an den Bau der kleinen Teilstrecke Marienheide — Wipperfürth herangegangen wurde. Die Fertigstellung erfolgte Ende 1901 und am 15. Februar 1902 wurde die Strecke dem Verkehr übergeben.

Von größerem Nutzen ist die Verbindung für den eigentlichen Kern des Oberbergischen Landes geworden, besonders für das Homburger Land, das 1897 durch die Strecke Osberghausen — Wiehl und 1906 durch die Fortsetzung bis Waldbröl ebenfalls aufgeschlossen worden war. Ganz allmählich und dann immer stärker werdend, setzte zwischen dem Wuppertal und dem Oberbergischen ein reger Reiseverkehr ein, namentlich im Sommer — und heute, nachdem endlich für durchgehende Verbindungen vom Wuppertal bis nach Waldbröl gesorgt und die Reisezeit wesentlich abgekürzt worden ist, tritt die Bedeutung dieser Verbindung noch wesentlicher hervor. Gleichzeitig hat sie dafür gesorgt, daß der ohnehin bestehende rege Geschäftsverkehr zwischen Oberberg und Wuppertal noch ganz bedeutend ausgebaut werden konnte.

Eine Hoffnung der letzten Jahre muß vorläufig auch wieder begraben werden, nämlich der zweigleisige Ausbau der Strecke Lennep — Wipperfürth — Marienheide im Anschluß an das bereits vor Jahren begonnene, aber längst schon wieder stillgelegte Teilstück Marienheide — Dieringhausen. Die allgemeine wirtschaftliche Rückentwicklung läßt diesen erklärlichen Wunsch auf lange Zeit hinaus nicht zu.

Im Dezember d. J. sind es übrigens 40 Jahre her, daß Marienheide seine erste Bahnverbindung durch die Fertigstellung der Teilstrecke Meinerzhagen — Marienheide der Strecke Hagen — Dieringhausen erhielt.

In die Mühlen-Transmission geraten.

WG. **Erkrath**, 16. Februar. Der Müller August zur Linden von der Dammer Mühle geriet während des Mahlens in die Transmission und wurde mehrmals rundgeschleudert, obwohl der Geselle die Turbine sofort abstellte. Zur Linden starb noch einer Stunde an den erlittenen Verletzungen.

Gletscher auf der Straße.

WG. **Milspe**, 17. Febr. Auf der Vorderstraße sind infolge der Kälte mehrere Kanäle, die zur Abführung des Wassers aus den Straßenrinnen dienen, zugefroren. An verschiedenen Stellen haben sich mehrere Meter breite Eisschichten gebildet, die für den Fußgängerverkehr eine Gefahrenquelle bilden. Bei den wärmeren Mittagstemperaturen wird die Eisschicht zähflüssig und wandert dann einem Gletscher gleich einige Meter weiter.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 40 — 1932 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 17. Februar

Die Radfahrer am „grünen Tisch".

Vom Wintergautag des Gaues Bergisch Land des BDR.

Sonntag hielten die im Gau Bergisch Land des Bundes Deutscher Radfahrer zusammengeschlossenen Radfahrer ihren Wintergautag ab, dem insofern größere Bedeutung zukam, als man dort erfahren sollte, wie sich der Bergische Gau in dieser Zeit der Not, von der die Jünger vom Rade bei ihrer kostspieligen Sportausübung besonders hart getroffen werden, die Gestaltung der in wenigen Wochen beginnenden Sportsaison denkt.

Nun, die Ritter der Pedale scheinen sich ihren Lebenswillen nicht nehmen zu lassen. Wird das Sportprogramm, das wir in seinen Grundzügen später noch angeben, ganz durchgeführt, dann werden die Radfahrer über einen Mangel an Betätigung in diesem Jahre nicht zu klagen haben. Die Zahl der größeren Veranstaltungen hat sogar noch eine Bereicherung erfahren, und die Hauptsache: den erfolgreichen Wettbewerbern sind Auszeichnungen in Aussicht gestellt worden, die als zeitgemäße Gegenleistungen willkommen sein werden. Man soll zwar nicht die Jungen im materialistischen Geiste erziehen, aber es nützt nun nichts, auf dem Standpunkt des reinen Amateurismus zu verharren, wenn darüber das Sportleben in die Binsen geht. Belohnet also gute Leistungen mit dem zur Sportbetätigung unbedingt erforderlichen Material.

Auch des Bahnrennsports will man sich mehr als bisher annehmen. Der Berufsradrennsport hat sechs Termine als große Renntage auf der Elberfelder Bahn angekündigt. In der kommenden Saison sollen aber auch die Trainingsrennen in verstärktem Maße wieder aufgenommen werden. Zunächst ist einmal eine mehrwöchige Trainingsschule angesetzt, bei deren Durchführung man sich von dem Gedanken leiten läßt, daß der schon längst gesuchte Lokalmatador endlich entdeckt werden muß. Erfahrungsgemäß hebt ein Mann, der sich im Reigen der großen Kanonen zu behaupten weiß, ungemein den Sportbetrieb. Einige Rennfahrer, die sich in letzter Zeit als besonders befähigt erwiesen haben, wurden bereits genannt.

Zielen diese Bestrebungen auch auf eine Förderung des Stehersports hin, so werden doch auch die Amateurflieger ihren Nutzen haben, weil ihnen in verstärktem Maße für die notwendigen Rahmenkämpfe bei den Trainingsrennen Startgelegenheiten geboten werden können.

Ueber die Bundesbeitragsfrage, die in vergangenen Wochen Gegenstand heftigster Auseinandersetzungen zwischen Landesverband Rheinland-Westfalen und Bundesleitung gewesen sind, berichtete ausführlich der Gaugeschäftsführer, doch mußte auch er zum Schluß resigniert bekennen, daß alle Bemühungen um eine zeitgemäße Ermäßigung bisher ohne Erfolg geblieben sind.

Auch über die Wiedererweckung des Landesverbands-Organs, das im November vorigen Jahres infolge allzu reichlichen Abonnentenschwunds sanft entschlafen ist, wurde lang und breit geredet. Man will weitere Versuche nach dieser Richtung hin unternehmen, doch versprechen wir uns nicht viel davon, da sich unter den heutigen Zeitverhältnissen schwerlich ein Verleger finden wird.

Der Saalsport steht noch immer ohne den unbedingt notwendigen „Ressort-Chef" da. Ein Appell an den früheren bewährten Fahrwart, sein Amt wieder zu übernehmen, hatte keinen Erfolg. Wie weit die dann vorgenommene Wahl Peter Müllers vom Sonnborner Radfahrerverein ernst zu nehmen war, haben wir wirklich nicht ergründen können. Ein beschämendes Zeugnis für den Mangel an Zusammenarbeit unter den Saalsportlern, die ohnehin nur ein kleines Häuflein innerhalb der bergischen Radsportgemeinde bilden, bleibt es doch.

Ohne kleinliche, häusliche Streitigkeiten, Angriffe des einen Vereins gegen den andern, persönliche Differenzen ging es natürlich auch diesmal nicht ab. Der Gauvorstand tut gut daran, sie vor dem Forum der Gautagung nicht allzu lange zu behandeln.

Ein befriedigender Abschluß

Günstige Bilanz in Lake Placid

WG. Lake Placid, 16. Februar. (Kabel.) Die 3. Olympischen Winterspiele in Lake Placid sind zum Schluß doch noch vom Glück begünstigt gewesen, soweit die finanzielle Ausbeute in Frage kommt. Der gute Besuch gerade an den letzten Tagen hat alles wieder gutgemacht, was vorher schon verloren schien.

Die Gesamteinnahmen betrugen 96 000 Dollar

und das sind nur 4000 weniger als nach dem Gesamtanschlag von 100 000 Dollar erwartet wurde. Daß natürlich diese Summe keine annähernde Amortisation der Anlagen bedeutet, versteht sich von selbst, denn die Gesamtkosten der Spiele mit den verschiedenen Herstellungskosten betragen 1 300 000 Dollar. Aber dieser Betrag muß sich ja auf die Dauer eben durch das Vorhandensein der Anlagen für den Ort Lake Placid rentabel machen.

Unter Berücksichtigung der geleisteten Zuschüsse schließt Lake Placid mit einem Gesamtverlust von 52 478 Dollar, welchen Betrag Lake Placid als Reklameunkosten für den Winterkurort in Kauf nehmen muß. Jedenfalls schließt die Bilanz noch besser als erwartet.

Abschluß der Skiwettkämpfe

Patrouillenläufe der Reichswehr

WG. Schreiberhau, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die deutschen Skimeisterschaften in Schreiberhau fanden am Dienstag noch einen Nachtrag, mit dem sie endgültig abgeschlossen wurden. Die Patrouillenläufe der Hoch- und Mittelgebirgstruppen beschlossen die Meisterschaften des deutschen Reichsheeres. In beiden Klassen waren die Titelverteidiger nicht glücklich. Die Hochgebirgsmeisterschaft gewann das 1. Pionier-Batl. 7 München mit der Gesamtzeit von 3:56,30 Std., wobei der ausgezeichnete Langlauf-Durchschnitt von 1:43:20 Std. ausschlaggebend war. Im Patrouillenlauf hatten die Münchner nur die zweitbeste Zeit erzielt, während hier Kempten etwas schneller war. Die Addition entschied jedoch für München, und der Titelverteidiger Kempten mußte mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen. Die Meisterschaft der Mittelgebirgstruppen holte sich das 2. Jäger-Batl. Inf.-Reg. 7 Hirschberg (Schlesien) mit 4:10:09 Std. Die Goslarer Jäger, die den Titel zu verteidigen hatten, kamen nur auf den fünften Platz.

Eissport im Südwesten.

Vereins-Meisterschaften des Remscheider Eislauf-Vereins.

Auf der Spritzbahn des REV. in Remscheid-Hasten wurden die Vereins-Kunstlauf-Meisterschaften ausgetragen. Um 10,30 Uhr vormittags versammelten sich Teilnehmer und Preisrichter auf der von einer ansehnlichen Zuschauermenge umgebenen Bahn. Gute Eisverhältnisse schufen die Vorbedingungen für gute Stimmung und gute Leistungen. Nach den Pflichtfiguren wurde die Kür gelaufen. Nachmittags absolvierte das südwestdeutsche Meisterpaar Frl. Herold-Ruschke vom Remscheider Eislauf-Verein auf dem Clemenshammer im Gelpetal ein Schaulaufen. Zahlreiche Zuschauer, darunter bekannte Persönlichkeiten der Remscheider Schlittschuh-Industrie, folgten den Vorführungen mit lebhaftem Interesse und regem Beifall. Auch die Alleingänge verschiedener Kunstläufer wurden mit starkem Applaus aufgenommen.

Die Vereins-Kunstlauf-Meisterschaft fiel an Hans Ruschke, Wuppertal, Platz 3, 244 Punkte, vor Karl Michel, Remscheid, Platz 7, 129,5 Punkte. Die Damen-Meisterschaft gewann verdient Frl. Gerda Herold vor Frl. Kleuser, beide Remscheid.

Schwimmer-Jubiläum.

Der Neuenhofer Schwimmverein 1930 e. V., Hahnerberg, konnte im Anschluß an die Generalversammlung eine seltene Jubiläumsfeier veranstalten. Der technische Leiter der Ortsgruppe Elberfeld der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Artur Holzhauer, der sein ganzes Können und seine reichen Erfahrungen in den Dienst des jungen Schwimmvereins Neuenhof gestellt hat, konnte auf eine 40jährige Tätigkeit in der Schwimmsportbewegung zurückblicken. Dieses seltene Jubiläum hatte der Neuenhofer Schwimmverein zum Anlaß genommen, zu Ehren des Jubilars eine schlichte, aber eindrucksvolle Feierstunde zu begehen. Die ersten Tagesordnungspunkte behandelten nur die Angelegenheiten des neuen Strandbades, und freudig nahm die Mitgliedschaft die Nachricht entgegen, daß trotz der Schwere der Zeit die Spenden der Mitbürger und weitgehendstes Entgegenkommen der Behörden den Bau nun bis zur Vollendung sicherstellten.

Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, worin die Verdienste Holzhauers um die sportliche Ertüchtigung der Jugend gewürdigt wurden, nahm Herr Walter Rott das Wort und ließ ein buntes Bild aus dem 40jährigen reichen Arbeitsleben Holzhauers abrollen.

Eine kleine Ausstellung aller Ehrenurkunden, Preise, Ehrenpreise zeigte, daß Herr Holzhauer schon als 17jähriger Schwimmer seine ganze Kraft für den Schwimmsport einsetzte. In seinen Dankesworten — der Neuhofer Schwimmverein hatte eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde überreicht — konnte Holzhauer Mitteilung machen von der neugegründeten Ortsgruppe Hahnerberg der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft und beglückwünschte wiederum ein Mitglied der Neuenhofer, Eberbach, zur wohlgelungenen Prüfung im Rettungsschwimmen; er erwähnte diese Prüfung ganz besonders, denn der neue Jünger im Dienste der Nächstenliebe habe erst Sommer 1931 im Neuenhofer Bad das Schwimmen unter seiner Leitung erlernt; man könne daran den Pflichteifer und die Treue zur Sache erkennen. Mit einem brausenden „Gut naß!" auf die bergische Heimat wurde diese eindrucksvolle Feier geschlossen.



Freiherr S. A. von Oppenheim †.

Der bekannte Kölner Rennstallbesitzer und Vollblutzüchter Freiherr S. A. v. Oppenheim ist im Alter von 68 Jahren in Köln gestorben.

Boxen.

Am Samstagabend veranstaltet der Elberfelder Punching-Klub wieder einen Boxkampfabend. Dieser Tag ist der Jugend und den Anfängern vorbehalten. Da sämtliche Wuppertaler Boxvereine ihre Meldungen hierfür abgegeben haben, ist mit interessanten Kämpfen zu rechnen. Die Veranstaltung steigt wieder im Reichshof in Elberfeld, Hofkamp, wo der Elberfelder Punching-Klub sich einen ständigen Kleinring geschaffen hat. Beginn der Veranstaltung ist auf 8,30 Uhr festgesetzt.

Boxkämpfe!

Samstag 20. Febr. findet im Reichshof, Hofkamp, ein

Jugend- u. Anfänger-Kampftag

statt. Teilnehmende Vereine: S.S.Vg. Barmen, Polizei Berg. Land, Olympia Vohw., Elberf. Punching Club. Eintritt: 0,35 und 0,65. — Anfang 8½ Uhr. k 903

Bierköpfige Spitzengruppe in Berlin

27. Berliner Sechstagerennen

WG. Berlin, 16. Februar. (Eig. Drahtb.) Nach monotonem Verlauf der ersten Abendstunden setzten bei der Wertung, deren sechs Spurts von Debaets, Kroll, Tietz, Schön, Broispenning und Rausch gewonnen wurden, die Vorstöße wieder ein. Den Beginn machte nach dem dritten Spurt der Belgier Deneef. Die anhaltende Jagd zog sich über die Wertung hin. Die Spitzenpaare konnten sich zunächst behaupten, mußten dann aber Rieger/Preuß und Kroll und Funda aufschließen lassen, so daß jetzt vier Mannschaften an der Spitze liegen. Nach 96 Stunden waren 2017,840 Kilometer zurückgelegt und der Stand folgender:

1. Schön/Goebel 154 P., 2. Kroll/Funda 146 P., 3. Broccardo/Tietz 127 P., 4. Rieger und Preuß 123 P.; eine Runde zurück: 5. Rausch und Hürtgen 179 P., 6. Siegel/Thierbach 166 P., 7. Charlier/Deneef 187 P.; zwei Runden zurück: 8. Gebr. van Kempen 253 P.; sechs Runden zurück: 9. Dülberg/Braspenning 62 P.; sieben Runden zurück: 10. Dinale/Miethe 111 P.; neun Runden zurück: 11. Ehmer/Nickel 104 P.

T. v. Schlieben Crosta:

Die Masken fallen

(Schluß.)

Vielleicht aber war Susanne doch zu der Überzeugung gekommen, Georg liebe sie nicht ganz so, wie sie es sich gewünscht hätte. Vielleicht war das der Grund, weshalb sie ihn jetzt aufsuchte. Sie, die stets für ihre Offenheit bekannt gewesen war, fiel gleich mit der Tür ins Haus.

„Nun Lieber! Was sagst du dazu?" Sie wartete einen Augenblick, daß er sie in die Arme nehmen und küssen würde. Schließlich wäre ihr das gerade in diesem Augenblick sehr natürlich erschienen. Aber Georg trommelte statt dessen nervös mit den Fingern auf der Tischplatte herum.

„Man muß nicht den Kopf verlieren, Susanne. (Er war nämlich im Begriff, es zu tun.) Ein guter Konkurs ist oft besser als ein schlechtgehendes Geschäft."

„Nicht bei Vater. Er ist nicht der Mann, irgendwelche Schiebungen zu machen, und sein eigenes Vermögen noch vermehrenkern zu bringen."

Das hübsche, regelmäßige Gesicht des jungen Menschen entfärbte sich plötzlich. „Dein Vater ist ein sehr kluger Mensch. Du willst doch nicht sagen, daß er es unterlassen hat, deine Zukunft sicherzustellen."

„Sicher nicht," in den Augen des schönen Mädchens waren springende Lichter. „Darum hat er mich ja mit dir verlobt. Eure Familie ist doch immer noch wohlhabend genug, um einigermaßen existieren zu können. Auch mit einer so armen Schwiegertochter, wie ich es bin."

„Natürlich, Liebling. Mach dir gar keine Sorgen. Außerdem bei einem so großen Vermögen wie dem deines Vaters werden sicher noch andere Werte vorhanden sein. Bedeutende Schmucksachen. Euer Haus in der Regentenstraße . . ."

„. . . gehört meiner Tante Mabelle, die es bereits heftig reklamiert hat," beendete Susanne den Satz ihres Verlobten. Ihre Mundwinkel zuckten. „Und mein Schmuck. Das ist nicht einmal nennenswert. Du weißt ja, wie Vater gegen allen Luxus eingestellt ist. In unserem ganzen Hause findest du kein Bild, das mehr als sagen wir 200 oder 300 gekostet hat."

Sie wartete noch immer auf eine Geste, ein von Herzen kommendes Wort. Aber sie sah nur, daß Georgs sonst so dunkel getöntes Gesicht geradezu grau war. Sie griff nach ihrem flachen Täschchen und sagte sehr ruhig:

„Weißt du, Lieber, an deiner Stelle würde ich mir sehr überlegen, ob es nicht das Beste wäre, die Verlobung mit mir aufzulösen."

„Aber davon kann ja gar keine Rede sein."

Es klang sehr konventionell. So etwa wie er gesagt hätte: „Bitte nach Ihnen," oder „Ich hoffe, wir sehen uns bald."

„Immerhin, Susanne. Du wirst verstehen. Ich muß auf meine Familie Rücksicht nehmen. Es ist denkbar, daß wir unsere Hochzeit vorläufig verschieben müssen. Man wird sehen, wie sich alles entwickelt."

„Selbstverständlich, Lieber. Ich glaube, du wirst doch noch ein guter Geschäftsmann werden, Georg. Es gehört dazu so eine gewisse Glattheit des Herzens."

Er stand höflich auf, denn er legte in allen Lebenslagen Wert auf gute Erziehung und öffnete ihr die Tür. Susanne dachte, daß er sie jetzt küssen würde, und beschloß, den Kopf zur Seite zu biegen. Aber er dachte gar nicht daran, und es überkam sie ein Gefühl grenzenloser Einsamkeit, hinter deren gläsernen Mauern sich unser aller Leben abspielt. Und es schien ihr, aus dem Spiel würde Ernst . . .

Nach dem Essen fuhr sie zu ihrem Tennisklub heraus, der unweit dem Roseneck lag. Frische Luft und Bewegung würden ihren Gedanken guttun. In ihr war alles durcheinander geraten. Es war ja das erstemal in ihrem behüteten Jungmädchendasein, daß sie die Menschen so zu sehen bekam, wie sie wirklich waren. Eine kleine Zeitungsnotiz, die der Welt mitteilte, daß die vielen Millionen eines gewissen Herrn Gürtners ins Nichts zerronnen waren, genügte eben dieser Welt, um ihre Stellung grundsätzlich zu revidieren. Die kleine Susanne wurde rot vor Zorn: Ihre eigene Tante, und der Mann, von dem sie so bestimmt geglaubt, daß er sie liebte, machten keine Ausnahme, waren um keinen Deut besser als eine um ihre teuersten Modelle besorgte Schneiderin.

Eine brennende Lust, gründlich Abrechnung zu halten, erfaßte Susanne. Irgendwie mußte diese große Erbitterung abreagiert werden. Sie wollte spielen, sich Bewegung machen. In dieser frühen Nachmittagstunde waren die Plätze leer. Auf den großen Tribünen saß kein einziger Zuschauer. Susanne holte sich Hans Berger, den jungen Trainer des Klubs. Sie spielten ein paar Runden. Susanne saugte die Sonne in sich auf, sie atmete die klare gute Waldluft, und es war, als ströme neue Lebenskraft in ihren Körper. Alles sah nicht mehr ganz so böse aus. Sie lächelte schon wieder.

Die ersten Mitglieder des Klubs tauchten auf. Auf der Terrasse spielten ein paar Damen Bridge. Susanne hatte keine Lust, alle möglichen dummen Fragen zu beantworten. Sie legte ihre schmale braune Hand auf den Arm Hans Bergers. „Haben Sie Ihr Auto da? Wollen Sie mich schnell nach Hause fahren?"

Der Junge lachte glücklich. Er hätte nie zu wagen gehofft, daß Susanne ihn je so auszeichnen würde. Einen bezahlten Trainer in einem Tennisklub. Unterwegs sagte sie lächelnd: „Werden Sie mich jetzt manchmal nach Hause fahren?"

„Wenn Ihnen meine kleine Konservenbüchse gut genug ist?"

„Aber haben Sie nicht gelesen? Wir sind doch pleite. Es hat in allen Zeitungen gestanden. In Zukunft werde ich keinen Wagen mehr haben. Wer weiß, ob ich mir überhaupt noch die Mitgliedschaft des Klubs erlauben kann."

Hans Berger wurde dunkelrot. Er geriet vor Verlegenheit ins Stottern. „Gnädiges Fräulein . . . wegen der Trainingsstunden . . . ich wollte nur sagen . . . wenn Sie . . . heutzutage. Es ist gar nicht wichtig mit dem Bezahlen. Ich stehe Ihnen selbstredend auch weiterhin jederzeit zur Verfügung."

Die hübsche kleine Susanne sah ihrem Tennistrainer recht freundlich in die Augen: „Wissen Sie, daß Sie der erste Mensch sind, der mir heute begegnet und mich nicht anders behandelt, bloß weil er erfahren hat, daß ich aufgehört habe, ein sehr reiches und angefangen ein sehr armes Mädchen zu sein? Das war recht nett von Ihnen, mein Freund."

Und beim Aussteigen fügte sie noch hinzu:

„Eigentlich könnten wir uns öfter mal sehen. Kommen Sie gelegentlich doch mal zu uns zum Tee."

„Wissen Sie," rief Hans Berger ihr zu, „ich finde es einfach wundervoll, daß sie pleite gegangen sind."

In der Halle des Hauses in der Regentenstraße. Georg wartete auf Susanne. Ein Georg, der sich vor Verlegenheit wand.

„Liebling. Wie konntest du mich nur so erschrecken. Die Zeitungsmeldung bezieht sich ja auf die Firma „J" Gürtner u. Co. Mit Euch hat das nicht das Geringste zu tun. Ich habe mich ausdrücklich erkundigt. Eure Firma heißt ja „R" Gürtner u. Co. Ich verstehe nicht, daß du das nicht bemerkt hast."

„Ich habe es bemerkt," sagte Susanne ruhig und kühl. „Aber es war interessant, zu sehen, wie schnell ihr alle bereit wart, etwas zu glauben, was schließlich auch uns eines Tages geschehen kann. Und es war wesentlich, die Konsequenzen zu erfahren, die ihr daraus zogt. Speziell du, lieber Georg! Und ich sehe mich nicht veranlaßt, sie wieder rückgängig zu machen."

Susanne ging langsam die Treppe hinauf und ließ Georg stehen, so wie sie etwa die Schneiderin Elaine hatte stehen lassen. Und sie dachte: Was für ein erstaunliches Ding es doch sei, die Menschen einmal ohne ihre Maske zu sehen.

Vor der entscheidenden Schlacht

Eine Unterredung mit dem japanischen Kommandierenden.

(Fortsetzung von Nr. 38.) Von Albert Londres. (Nachdruck verboten.)

WG. **Schanghai 14. Febr.** (Kabelbericht)

Die tragische Komödie von Schanghai nähert sich ihrem Wendepunkt. Die Mitspieler machen ernst: Diese Behauptung beruht nicht auf flüchtigen Eindrücken, sondern auf Auskünften, die nicht aus Gerüchten der Straße gewonnen sind, sondern die ich mir heute morgen bei der entscheidenden Stelle der „Aufgehenden Sonne" geholt habe. Diese entscheidende Stelle heißt Generalleutnant Uyeda, Oberstkommandierender des japanischen Expeditionskorps. Er erwartete mich im Obergeschoß seines Konsulats, das sich an der Uferstraße befindet, nur wenige Meter vom Wasser entfernt. Als ob es dazu gehörte, ankert hier ein Kriegsschiff und man ist erst im Zweifel, ob man den General auf ihm oder im Konsulat suchen soll.

Ein Chinese empfängt uns. In jedem anderen Lande hätte ich geglaubt, mich in der Adresse geirrt zu haben; hier überreiche ich höflich meine Karte und nicht weniger höflich nimmt sie der Sohn des Himmels entgegen und meldet mich bei seinem Feind, dem japanischen General. Die Begriffe sind eben hier etwas verwirrt. In der vergangenen Nacht zum Beispiel wurde ich mitten in der französischen Konzession von einem Soldaten angehalten, der den französischen Stahlhelm und die französische Uniform trug; im Licht seiner Laterne erkannte ich ihn aber als deutschen Kaufmann. Dieser gute Deutsche, der 1914 gegen Frankreich in den Krieg zog, sorgt nun als Freiwilliger für die Ruhe in der französischen Konzession.

Doch zurück zu dem Gespräch mit Uyeda. Der General steht, in Felduniform und den Dolmetscher neben sich, hinter einem großen Tisch. Miene und Gesten sind verbindlich, aber die Art, wie er seine beiden Fäuste auf China — ich wollte sagen, auf die Karte, die auf dem Tisch ausgebreitet ist, stützt, verrät Energie. Ich fange an, naive Fragen zu stellen: „Herr General, ich wüßte gerne, warum Sie nach Schanghai gekommen sind".

Während sein Gesicht von Lächeln strahlt, antwortet er: „Ich bin gekommen, um hier den Frieden wieder herzustellen"

Ich frage weiter: „Ich habe gelesen, daß Sie die chinesischen Truppen nicht verfolgen würden, wenn sie ihre Stellung verlassen würden. Wie weit müßten sich die Chinesen entfernen, damit der Kampf vermieden werden könnte?"

Mit ernstem Gesicht hört der General der Übersetzung des Dolmetschers zu; dann entgegnet er wieder mit strahlendem Lächeln: „Soweit wie irgend möglich."

Ich stelle noch eine Frage: „Erwarten Sie beim gegenwärtigen Stand der Dinge, daß es lange dauern wird, ehe der Friede wieder hergestellt ist?"

Der General denkt einen Augenblick nach und gibt dann die Antwort: „Der Friede wird niemals zu früh kommen."

Aus dem weiteren Gespräch ergibt sich, daß die japanische Offensive unmittelbar bevorsteht. Dieser Punkt ist bald geklärt. Aber wie steht es mit dem anderen, der berühmten kantonesischen Armee? Immer wieder ist von dieser Armee, die die Bezeichnung 19. Armee trägt, die Rede. Das Eigenartige ist ja, daß es in China weder einen Großen Generalstab noch ein militärisches Oberkommando gibt, so daß der Zusammenhang mit der politischen Leitung des Landes und den einzelnen Armeen außerordentlich lose ist. Und die 19. geht vollends auf eigene Faust vor. Sie ist der Schrecken weniger der Japaner als der Chinesen geworden. Da sie sich bei Ausbruch der Feindseligkeiten gerade vor den Toren Schanghais befand, fiel ihr plötzlich eine entscheidende Rolle zu. Sie wurde bald stärker, da ihr, was sich im Umkreise von 50 Kilometer an Strauchdieben herumtrieb, zuströmte. Sie alle kamen, um den „Sieg" zu sichern, das heißt für ihre Begriffe: Raub und Plünderung. Diese Armee hat es verstanden, sich in Wusung und in Tschapei festzusetzen. Sie hat keinen Angriff unternommen, aber ganz hübsch Widerstand geleistet. Und das hat ihr Selbstbewußtsein mächtig gehoben.

Unter anderen Umständen könnte eine Regierung vielleicht versuchen, sie wieder in die Hand zu bekommen. Aber China hat, man kann das nicht oft genug wiederholen, keine eigentliche Regierung. Eine Partei mit Namen Knomintang versuchte, die Stelle einer Regierung einzunehmen. Jetzt ist sie durch den Sturm weggefegt worden und die Anarchie regiert. Zu Beginn des Schanghaier Abenteuers hat Nanking eine „Verstärkungsarmee" nach Schanghai geschickt. Aber diese Armee, die Tschang-Kai-Schek gehorchte, kam nicht, um die Japaner zu bekämpfen, sondern nur die Kantonesen zu entwaffnen, ihre innenpolitischen Gegner. Sie wagte es zwar nicht diese Entwaffnung durchzuführen, weil die 19. Armee schon zu stark geworden war, aber sie hält sich noch heute in der Umgebung auf. Es ist also folgende Lage entstanden: Die 19. Armee hat vor sich die Japaner, deren Angriff Stunde um Stunde zu erwarten ist, hinter sich die Chinesen, die nur auf ihre Niederlage warten, um sich in den Besitz ihrer Kanonen und Gewehre zu setzen. Dieser Zustand könnte einem die 19. Armee beinahe sympathisch machen.

Die einzige Stelle, an die sich die Japaner halten können, ist der Bürgermeister von Groß-Schanghai. Tatsächlich wendet sich jedermann an ihn. Aber was vermag er? Er selbst wird sich in den letzten Tagen diese Frage oft genug gestellt haben. Da er ein alter Chinese ist, hält er das Geld noch immer für einen geeigneten Vermittler. Tsiung, der sogenannte Finanzminister, hat ihm 50 000 chinesische Dollar (etwa 70 000 RM.) zukommen lassen, die für die gefürchtete 19. Armee bestimmt waren. Das ist natürlich bitter wenig. Heute steht in den Zeitungen, daß der Bürgermeister 190 000 Dollar erhalten haben soll. Woher weiß kein Mensch. Jedenfalls ist das Geld dazu bestimmt, „die Tapferkeit zu ehren". Worunter man sich sehr viel vorstellen kann.

Der Mord an dem Generaldirektor Steinherz

Dramatische Szenen im Gerichtssaal.

Kecskemet, 16. Febr. Die erste Ueberraschung in dem Prozeß gegen den des Mordes an dem Generaldirektor Steinherz angeklagten Fischl bildete die Feststellung, daß das corpus delicti, der Hammer, mit dem Steinherz erschlagen wurde, aus dem Gerichtsschrank gestohlen wurde. Ebenso verschwand auch der blutbefleckte Mantel Fischls. Die anderen, weit wertvolleren Gegenstände ließen die Täter unberührt.

Im letzten Augenblick hat die Familie des Ermordeten dem Gericht eine Eingabe überreicht, in der sie mitteilt, daß nicht Fischl, sondern ein unbekannter, blonder, junger Mann der Mörder sei und Fischl nur von Personen, die an der Sache interessiert seien, überredet wurde, den Mord auf sich zu nehmen.

In der Verhandlung blieb Fischl bei seiner ursprünglichen Darstellung und erklärte, daß er auf die fortwährenden Bitten Steinherz' hin, sich entschlossen habe, ihn zu töten. Steinherz habe ihm eine Uhr ohne Zifferblatt übergeben und gesagt, daß er bei der Wiener Sowjetgesandtschaft sofort 5000 Dollar bekommen werde, wenn er diese Uhr vorweise. Er, Fischl, habe jedoch die Tat nicht um des Geldes willen ausgeführt, sondern nur, weil ihm Steinherz gesagt habe, daß er Kommunist sei und er ihm gern gefällig sein wollte. (Bekanntlich hat Fischl wegen der 5000 Dollar bei der Sowjetgesandtschaft vorgesprochen. Er hat sie aber nicht bekommen, man erklärte, daß man nichts von der Sache wisse.)

Die Tat selbst schilderte Fischl folgendermaßen: „Kurz vor der Station Cegled meinte Steinherz ganz plötzlich und in sehr ruhigem Tone zu mir:

„Fritzl, jetzt mußt du mich aber totschlagen!"

Ich war zu Tode erschrocken, aber ich hatte ihm versprochen, alles zu machen, was er von mir verlangen würde."

Vors.: „Haben Sie ihn nicht gefragt, wozu das gut sein sollte?"

Angekl.: „Steinherz sagte mir immer, daß ich vom Volkskommissar Vago bei der Sowjetgesandtschaft in Wien alles erfahren werde. Unter Kommunisten fragt man nicht viel. Der

Steinherz hat mich hypnotisiert.

Seine Suggestionskraft war so ungeheuer, daß ich überhaupt nicht wußte, was ich tat. Ich war unfähig, logisch zu denken und handelte wie eine Maschine."

Besonderes Interesse erweckte die Vernehmung der Witwe, Frau Steinherz, die in tiefer Trauer vor Gericht erschienen war. Sie erklärte: „Das, was Fischl erzählt, kann unmöglich der Wahrheit entsprechen. Vielleicht hat ihn eine Versicherungsgesellschaft zu dieser Aussage bewogen. Mein Mann war immer ein Optimist; er liebte das Leben und verdiente immer, auch wenn er ohne Stellung war. Von Not war bei uns zu Hause keine Rede."

Die Aussage der Gerichtsärzte.

Der Gerichtssachverständige Dr. Georg Nagy erklärt, daß bereits der erste Hieb, den Steinherz bekommen hat, tödlich war.

Die Gerichtsärzte erstatten sodann das psychiatrische Gutachten über Fischl. Er ist nicht erblich belastet. Er ist ein gesundes Kind gesunder Eltern und versteht auch die rechtliche Bedeutung der Tat. Trotzdem legt er eine eigenartige leichtfertige Haltung an den Tag. Eine Natur voller Widersprüche. Er war ein Dieb, ein Rauser, machte Schulden, sehnte sich nach Abenteuern und hegte phantastische Pläne, doch fehlte ihm das zum Ziel führende andauernde Streben. Ein eifriger Sozialist, der radikaler Kommunist wird.

Zu gerade dem entgegengesetzten Ergebnis kommt der Kontrollsachverständige, Ungarns bedeutendster Nervenarzt, Dr. Marcel Gärtner, der in seinem Gutachten folgendes sagt: Fischl befand sich in einer außergewöhnlichen seelischen Lage. Seit Wochen wurde er präpariert, mit einer unerhörten Raffiniertheit seelisch gespannt, wie es vollkommener kaum denkbar ist. Steinherz brachte Fischl in eine unbezähmbare krankhafte Erregung, so daß dieser zur Zeit der Tat nicht mehr nach eigenem Willen handeln konnte.

Ein Zusammenstoß.

Vors. (zum Staatsanwalt): Haben Sie an Dr. Gärtner eine Frage zu richten? — Staatsanwalt: Es fällt mir gar nicht ein, an diesen Dr. Gärtner da irgendeine Frage zu stellen. Der kommt ja zu ganz unmöglichen Ergebnissen. — Dr. Gärtner protestiert erregt gegen diese Apostrophierung. Die Kecskemeter Gerichtssachverständigen: Wir bleiben bei unserem Gutachten. — Dr. Gärtner: Ich muß den Herren den Vorwurf machen, daß sie rückständig sind. Sie wissen wohl nicht, was moderne Psychologie heißt.

Die Erregung wird nun ungeheuer. Im Saale droht ein allgemeiner Streit auszubrechen. Mitten im Lärm erhebt sich der Vorsitzende und vertagt die Verhandlung auf Mittwoch.

Ein junger Lebensretter.

Dinslaken, 16. Febr. Auf dem Eis eines Tümpelgeländes vergnügten sich mehrere Kinder. Ein sechsjähriger Junge brach ein und drohte zu versinken. Schnell entschlossen faßte ein zwölfjähriger Schüler den Jungen am Arm und konnte ihn schließlich unter großer Anstrengung auf festen Boden ziehen und ihn so vor dem Ertrinkungstode bewahren.

Der 1931er Wein ist kräftig.

Saarburg, 16. Febr. Der erste Abstich der 1931er Weine der Saar und der Obermosel ist beendet. Die Gewächse haben sich als sehr schöne, kräftige und gut mundende Mittelweine entwickelt, die ihrem Vorgänger nicht nachstehen. Trotz der Nachfrage sind die Preise so gedrückt, daß die Selbstkosten kaum erreicht werden.

Wetterbericht.

Mittwoch den 17. Februar, 8 Uhr morgens

Station	Luftdruckreduz.	Wind	Wetter	Temp. Cels. °
Borkum	779.3	NNO leise	ziemlich heiter	4
Hamburg	778.3	still	heiter	—5
Swinemünde	776.5	still	heiter	—2
Königsberg	775.2	OSO leise	bedeckt	—5
Aachen	—	—	—	—
Frankfurt-M.	777.4	NNO leicht	klar	—4
Hannover	779.0	still	heiter	—6
Berlin	777.7	still	Nebel	—5
Breslau	775.8	NW leise	bedeckt	—1
München	—	—	—	—
Zugspitze *)	—	—	—	—
Brocken *)	685.8	ONO schwach	heiter	—9
Kahler Asten	685.9	O schwach	Nebel	—6
Ulrisingen	778.2	NO leicht	bedeckt	3
Brüssel	777.9	NO leicht	Nebel	1
London	779.3	O leicht	bewölkt	8
Yarmouth	779.2	SW leise	bewölkt	4
Plymouth	778.4	NNO leicht	heiter	3
Paris	777.0	NO schwach	heiter	0
Toulouse	769.7	still	klar	—5
Madrid	768.3	NO leicht	klar	—2
Zürich	774.1	O leise	Nebel	—3
Genf	—	—	—	—
Lugano	769.9	N leise	klar	—5
Genua	—	—	—	—
Rom	764.7	N mäßig	heiter	1
Messina	760.1	still	bedeckt	9
Wien	773.9	NNW leicht	bedeckt	—1
Budapest	—	—	—	—
Warschau	774.2	NO leicht	Nebel	—6
Kopenhagen	776.9	N leise	Nebel	0
Stockholm	773.2	WSW leicht	bedeckt	—2
Haparanda	757.7	W leicht	bedeckt	0

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal.

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdruck red.	774.6	775.1	777.6
Temperatur	2.4	3.2	0.0
Wind	NW leicht	NW leicht	NO leicht
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt
Niederschlag der letzten 24 Stunden			0.3 mm
Höchste Temperatur gestern			4.3
Niedrigste Temperatur heute früh			—0.4

Das westeuropäische Hochdruckgebiet hat sich erneut ostwärts ausgedehnt. Unter seinem Einfluß ist in Mitteleuropa vielerorts Aufheiterung eingetreten, so daß infolge nächtlicher Ausstrahlung die Temperaturen meist einige Grade unter dem Gefrierpunkt gesunken sind. Vielfach ist Nebel eingetreten. Weiterer Druckanstieg über Mitteleuropa deutet auf eine Verlagerung des Hochdruckkerns nach Deutschland hin. Aus seinem Nordwestabhange fließen anhaltend feuchte maritime Luftmassen nordwärts, die über Island vereinzelt 12 Grad Wärme veranlaßten.

Wetteraussichten für Donnerstag:

In klarer Nacht allgemein leichter Nachtfrost, tagsüber wieder Temperaturanstieg, in den Morgenstunden vielfach neblig bis trübe, dann aber Aufheiterung, schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

Voraussichtliche Weiterentwicklung:

Bei zunehmender Bewölkung langsam fortschreitende Erwärmung, nachts noch immer leichter Bodenfrost, auf Südwest drehende leichte Winde.

*

Wintersport-Wetterdienst.

Sauerland.

Kahler Asten (Winterberg): —6 Grad, Schneehöhe 5—12 cm, Pulverschnee, stellenweise Sportmöglichkeit.

Fredeburg: —6 Grad, Schneehöhe 8 cm, Pulverschnee, Sport möglich.

Bayrische Alpen.

Garmisch-Partenkirchen: —8 Grad, Schneehöhe 15 cm, Neuschnee 10 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Wang-Kreuzeck: —10 Grad, Schneehöhe 75 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Berchtesgaden: —5 Grad, Schneehöhe 15 cm, Neuschnee 10 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit mäßig.

Oberstdorf: —7 Grad, Schneehöhe 25 cm, Neuschnee 5 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Hirschberg: —10 Grad, Schneehöhe 75 cm, Neuschnee 15 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Schneefernerhaus: —18 Grad, Schneehöhe 250 cm, Neuschnee 10 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.

Schwarzwald.

Ruhestein: —5 Grad, Schneehöhe 15 cm, durchbrochen, Sportmöglichkeit mäßig.

Triberg: —3 Grad, Schneehöhe 6 cm, verweht, Sportmöglichkeit mäßig.

Feldberg: —9 Grad, Schneehöhe 25 cm, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Wallace-Anekdoten

Wallace traf in einer Gesellschaft mit einem Bühnenautor zusammen, der, im Gegensatz zu ihm, Stücke schrieb, die hohe Anforderung an die Bildung und das psychologische Verständnis des Publikums stellen.

„Ich habe Ihr Stück gesehen", sagte Wallace zu ihm.

„Mein letztes wohl?"

„Hoffentlich", sagte Wallace und griff zum Whisky-Glas.

*

Während eines Banketts brüstete sich ein Snob der neben Wallace saß, in aufdringlicher Weise. „Wissen Sie", sagte er schließlich zu dem Autor „nichts geht über Selbsterkenntnis und Humor. Wenn ich eine Dummheit gemacht habe, so sehe ich das ein und lache darüber."

„Müssen Sie ein vergnügtes Leben führen!" antwortete Wallace.

*

Wallace arbeitete mit Rekordschnelligkeit. Dabei war er imstande, ähnlich wie Cäsar, der sechs Briefe auf einmal diktierte, einen Roman und eine Rennkomödie zugleich zu diktieren. — Eines Tages kam ein Bekannter auf sein Büro: „Ich möchte Herrn Wallace sprechen."

„Bedaure", sagte der Messenger Boy, „Herr Wallace darf nicht gestört werden, er hat soeben einen neuen Roman und ein neues Theaterstück begonnen."

„Macht nichts", lachte der Bekannte, „macht nichts, alter Junge, dann warte ich eben, bis er fertig ist."

*

Als Wallace einmal in Amerika weilte, legte ihm ein Arzt eine Anzahl von Gedichten vor, die er verfaßt hatte. „Ach, Sie machen auch Verse?" sagte Wallace.

„Ja, aber nur, um die Zeit zu töten."

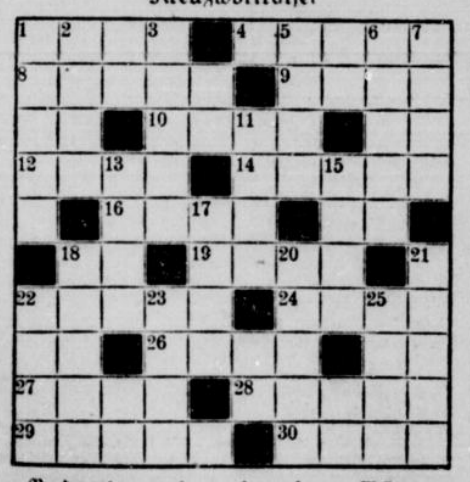
„Haben Sie denn gar keine Patienten?" fragte Wallace mit ernstem Ausdruck.

*

Jedes elfte Buch, das in England verkauft wird, ist ein Wallace.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Zugvogel, 4 Teil des katholischen Priestergewandes, 8 Genußmittel, 9 Streitmacht, 10 Signalinstrument, 12 Sinnesorgan, 14 Vergeltung, 16 weiblicher Vorname, 19 männlicher Vorname, 22 Musikinstrument, 24 Eigenart, 26 der Erde anvertrautes Gut, 27 Stadt in Birkenfeld, 28 Göttin des Ackerbaus, 29 Kurort in Tirol, 30 Teil des Gesichts;

b) von oben nach unten: 1 Prunk, 2 etwas Unverletzliches, 3 biblische Frauengestalt, 5 weiblicher Vorname, 6 Fluß der Vergessenheit, 7 Gefangstück, 11 Stadt in Böhmen, 13 asiatische Wüste, 15 amerikanische Münze, 17 Stadt in Thüringen, 18 Stadt in Holstein, 20 Himmelsrichtung, 21 Kleidungsstück, 22 Klebestoff, 23 Buch der Bibel, 25 weiblicher Vorname.

Logogriph

Am Flusse such es und auch im Feld.
Wenn sechsmal andern Kopf es erhält,
Sechs andre sind zu schauen.

Dann ist es außen; — dann ohne Wert; —
Dann schafft's mit Hammer und mit Schwert; —
Dann lieben's Mädchen und Frauen; —

Dann wird es sorglich von uns gepflegt; —
Weil es uns nährt und uns auch trägt; —
Und dann entsteht's durch Bauen.

—pli.

Bilderrätsel



Lösungen der Rätsel in der nächst. Mittwochnummer

*

Lösungen aus Nr. 34

Bezierbild: Längs des Balkons, Kopf links.

Denkproblem: Der Sohn 8, der Vater 32.

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1 Palermo, 5 Pudel, 7 Rum, 8 Lob, 11 Umbra, 12 Lessing. — — Senkrecht: 2 Lug, 3 Reh, 4 Paris, 6 Hebel, 9 Ems, 10 Uri.

Aus dem Geschäftsleben.

Jetzt ist auch das Ergebnis von dem 2. Sanellas Glücktüten-Preisausschreiben ermittelt. — Wie bereits bei dem 1. Preisausschreiben, ist auch dieses Mal wieder eine beachtliche Zahl von Geld- und Sachpreisen in den hiesigen Verkaufsbezirk, welcher in der Hauptsache Stadt Wuppertal umfaßt, gefallen. Zusammengefaßt, konnten in diesem Bezirk aus dem 1. und 2. Preisausschreiben 58 Geldpreise an Hausfrauen und 35 Geldpreise an Kinder zur Auszahlung gelangen. Darunter befanden sich 2 Gewinne von je Mk. 100.—, und Fortuna hat es eingerichtet, daß diese besonders bedürftigen Familien in den Schoß fielen. Außerdem sind aus beiden Preisausschreiben in den kleinen Bezirk aber auch noch 364 Sachpreise für Hausfrauen (reichhaltiges Kochbuch) und 362 Sachpreise für Kinder (illustrierte Kinderfibel) gefallen. Alles in allem also 819 Preise ohne jede Auslagen oder Kaufverpflichtung. u312

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 40 — 1932 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 17. Februar

Berliner Freiverkehr.

Geschäft in Aktien sehr lebhaft — in Renten weniger bedeutend.

WG. **Berlin**, 17. Febr. (Eig. Drahtb.) Im heutigen tel. Wertpapierfreiverkehr war das Geschäft in Aktien sehr lebhaft, in Renten dagegen wenig bedeutend. Allgemein machte die Aufwärtsbewegung ziemlich starke Fortschritte. Anregend wirkte vor allem die nunmehr feststehende Tatsache, daß die Börse in allernächster Zeit wieder geöffnet wird. Auch die Festigkeit der Walistreetbörse hat guten Eindruck gemacht. Schließlich fand der Reichsbankausweis vom 15. d. M. günstige Beurteilung. Man hofft immer noch auf eine Diskontermäßigung, etwa gerade zur Erleichterung der Ueberleitung des telephonischen Wertpapierfreiverkehrs in die Börsenräume. Immerhin steht Sicheres über die Diskontpolitik der Reichsbank bis jetzt noch nicht fest. Auf den Aktienmärkten haben Farbenaktien den Paristand überschritten. Am Rentenmarkt waren Reichsbankvorzugsaktien bevorzugt und um 1 Prozent höher. Auch Goldpfandbriefe leicht gebessert.

Pfund gleich 14,53 RM.

WG. **Berlin**, 17. Febr. (Eig. Drahtb.) Auf den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft sehr ruhig. Im allgemeinen waren auch die Veränderungen der führenden Valuten nur unbedeutend, mit Ausnahme des Dollars, der erneut sehr schwach tendierte. Das englische Pfund war verhältnismäßig gut gehalten, eher sogar etwas fester. Es stellte sich gegen den Dollar auf 3,45125, gegen den Gulden auf 8,515, gegen Paris auf 87,40, gegen Zürich auf 17,06, gegen Madrid auf 44,625, gegen die Reichsmark auf 14,53 und gegen Brüssel auf 14,715. Die Reichsmark notierte in Zürich vorübergehend 121,75 nach gestrigem Schluß mit 121,425, doch ging sie gegen Mittag auf 121,05 zurück. In Amsterdam war sie mit 58,65 unverändert, während man sie in Paris mit 602, also genau wie gestern, nannte. Madrid war kaum behauptet. Mailand lag eher etwas höher. Auch der holländische Gulden tendierte etwas fester, dagegen neigte die Belga zur Schwäche. Der französische Franken blieb unverändert.

Der Londoner Goldpreis betrug am 16. Februar für eine Unze Feingold 120 s 1 d gleich 87,1204 RM., für 1 g Feingold demnach 46,3292 Pence gleich 2,80098 RM.

Weitere Herabsetzung der Treibstoffpreise

Von 1 bis 2,5 Rpf. je Liter — Inkrafttreten ab 17. Februar

Berlin, 16. Februar. (Drahtb.) Infolge der weiteren Verschlechterung der Absatzlage und zur besseren Angleichung der zwischen den einzelnen Absatzgebieten bestehenden Preisunterschiede haben die größeren Betriebsstoff-Gesellschaften eine weitere Herabsetzung der Treibstoffpreise beschlossen. Die Ermäßigungen, die mit Wirkung vom 17. Februar in Kraft treten, bewegen sich zwischen 1 bis 2½ Rpf. je Liter und gelten einheitlich für Benzin, Benzol und Gemische. Die Senkungen bedeuten den Versuch, die verschiedenen Preise in den einzelnen Zonen einander anzugleichen. Für die Gebiete mit bisher bereits relativ niedrigeren Preisen, u. a. auch Düsseldorf und Köln, kommt eine Senkung nicht in Frage. Schriftl.

Vereinigte Deutsche Nickelwerke A.-G.

vorm. Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co., Schwerte

Bei dem Unternehmen verminderte sich in dem am 30. September 1931 abgelaufenen Geschäftsjahr der Bruttogewinn nach Abzug der Betriebskosten auf 939 461 (1 955 906) RM., wozu Zinsen und sonstige Einnahmen in Höhe von 302 094 (244 369) RM. treten. Demgegenüber erforderten Generalunkosten 165 058 (383 084) RM. und Abschreibungen 683 406 (721 627) RM. Aus dem einschließlich 161 899 (207 334) RM. Vortrag verbleibenden Reingewinn von 544 991 (1 302 899) RM. soll eine ermäßigte Dividende von 4 (i. V. 10) Prozent auf 10,5 Mill. RM. Stammaktien verteilt werden, während die 350 000 RM. Vorzugsaktien wieder mit 6 Prozent verzinst werden und 92 991 (161 899) RM. vorgetragen werden sollen.

Eine Besserung der Geschäftslage sei bisher nicht zu bemerken. — H.-V. 8. März.

Die Devisen-Handelserlaubnis entzogen.

Wie verlautet, ist dem altangesehenen Bankhaus Gebr. Löbbecke & Co. in Braunschweig die Devisenhandelserlaubnis entzogen worden, weil es angeblich im Auftrage des Staatsbankpräsidenten Dr. Stübben (Braunschweig) solche Devisengeschäfte gemacht haben soll, die gegen die Devisennotverordnung verstoßen. Zurzeit schwebt ein Ermittelungsverfahren, weil das Bankhaus Gebr. Löbbecke in einem Fall Devisen, die ihm von dritter Seite (Dr. Stübben) angeboten waren, nicht sofort, sondern erst einige Zeit später angefordert hat. Die Abführung dieser Devisen an die Reichsbank ist lt. D. H. D. ausnahmslos erfolgt.

BBV. und Danat-Dresdner. (Eig. Drahtb.) Zur Zeit weilen zwei Kommanditisten des Barmer Bank-Vereins in Berlin, um sich bei den zuständigen Stellen wegen der beabsichtigten Erweiterung der Bankenkombination Danat-Dresdner zu unterrichten.

Reichsbank weiter entlastet

Der neue Ausweis.

WTB. **Berlin**, 17. Febr. (Funkspr.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Februar 1932 hat sich in der zweiten Februarwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 171,3 Mill. auf 3002,1 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 212,3 Mill. auf 3249,5 Mill. RM. und die Bestände an Reichschatzwechseln um 17,9 Mill. auf 4,2 Mill. abgenommen, die Lombardbestände um 58,9 Mill. auf 187,9 Mill. RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 124,4 Mill. RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 120,9 Mill. auf 4155,2 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 3,5 Mill. auf 408,5 Mill. RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 18,8 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 370,7 Mill. RM. eine Zunahme um 37,8 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 2,2 Mill. auf 1072,9 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,3 Mill. auf 928,7 Mill. RM. zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,5 Mill. auf 144,2 Mill. RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,8 Prozent gegen 25,1 Prozent in der Vorwoche.

*

WG. **Berlin**, 17. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Entlastung der Inlandsrechnungen der Reichsbank hat in der zweiten Februarwoche nach dem jetzt vorliegenden Ausweis wieder recht betriedigende Fortschritte gemacht. Die Verringerung der Kapitalkonten hat 171 Mill. RM. betragen (gegenüber allerdings 210 Mill. RM. vor einem Jahr). Außer sämtlichen zum Ultimo Januar aufgenommenen Krediten sind noch weitere 70 Mill. RM. zurückgezahlt. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß diese an sich erfreulich hohen Rückzahlungen in erster Linie auf eine fortschreitende Besserung der Liquidität der Sparkassen zurückzuführen ist. Trotzdem wäre es verfehlt, aus dieser Entlastungsbewegung Hoffnungen auf eine baldige Diskontermäßigung der Reichsbank zu schöpfen. Die Reichsbank hat noch immer schwerste devisenpolitische Bedenken. Es ist in der Berichtswoche gelungen, die Valutabilanz auszugleichen, nur noch einige 2,2 Millionen Reichsmark Valuten hat die Reichsbank per Saldo verloren. Aber es ist darauf hinzuweisen, daß die nach dem ersten Stillhalteabkommen vom 15. dieses Monats fällige letzte Freigabe von Reichsmarkguthaben im Status noch nicht enthalten ist. Die Giroguthaben sind durch gleich große Einzahlungen, die sich je zur Hälfte auf öffentliche und private Stellen verteilen, um fast 14 Millionen Reichsmark verstärkt worden, während sie vor einem Jahre mit 21 Millionen Reichsmark abgeschlossen haben. Die Zunahme der sonstigen Aktiven um rund 42 Millionen Reichsmark zeigt aber, daß das Reich genötigt gewesen ist, seinen Betriebskredit bei der Reichsbank zu einem Teil wieder in Anspruch zu nehmen. Der Notenumlauf hat um weitere 121 Millionen Reichsmark sich verringert. (Im Vorjahre um 187 Millionen Reichsmark.) Der Zahlungsmittelumlauf war am 15. mit 6037 noch immer recht beträchtlich höher als vor einem Jahre mit 5422 Millionen Reichsmark. Vor einem Monat hat er 6197 Millionen Reichsmark betragen. Die Hamsterbestände müssen deshalb noch immer recht beträchtlich sein.

I. P. Bemberg, A.-G., Oberbarmen. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird die Verlegung der Kupferkunstseide-Verkaufsbüro G. m. b. H. auch die Uebersiedlung eines großen Teils der Buchhaltung nach Berlin notwendig machen. Auch die technische Verwaltung der I. P. Bemberg A.-G. beabsichtigt durch Ueberführung der technischen Abteilungen nach dem Werk Oehde eine noch engere Fühlungnahme mit dem Betrieb zu erreichen. Infolge dieser Maßnahme würde das große Verwaltungsgebäude in der Berlinerstraße nur noch zu einem kleinen Teil ausgenutzt werden; deshalb hat die Verwaltung sich entschlossen, die noch verbleibenden Abteilungen in nächster Zeit nach Elberfeld in das Gebäude der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G. zu verlegen, wodurch nicht nur eine weitere Ersparnis sondern insbesondere eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden befreundeten Unternehmungen erreicht werden soll.

Bartels, Dierichs & Co., G. m. b. H., Wuppertal-Barmen. An Stelle des zuerst eingebrachten Liquidationsvorschlags hat das Unternehmen jetzt einen neuen Vergleichsvorschlag unterbreitet, der die Fortführung des Liquidationsbetriebes vorsieht, die namentlich, wenn ab 1. 4. 1932 die hohen Unkosten herabgemindert sind, gewährleistet sein wird. Der Wert des seit 70 Jahren bestehenden Unternehmens wird dadurch den Gläubigern erhalten. Der neue Status weist unter Weglassung der Immobilien und Hypotheken noch voll zu befriedigende Forderungen von 138 321 RM. und Vergleichsgläubiger von 860 933 RM. aus, gegenüber einer verfügbaren Masse von 450 419 RM. Für die gewöhnlichen Forderungen verbleibt also eine Forderung von 30 Proz. Nach dem neuen Vorschlag sollen die Gläubiger ein Moratorium bis 31. Dezember 1932 gewähren. Einer alsdann einzuberufenden Gläubigerversammlung soll von der Schuldnerfirma und dem Ueberwachungsausschuß Bericht erstattet werden. Sind jedoch 30 Prozent an die Vergleichsgläubiger ausgeschüttet, so verzichten diese auf ihre Mehrforderung. Das Verfahren ist sodann beendet und die Tätigkeit des Ueberwachungsausschusses erledigt. Termin über die Verhandlung dieses Vergleichsvorschlags steht am 23. Februar vor dem Amtsgericht Barmen an.

Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein, Solingen. In dem gerichtlichen Vergleichsverfahren über diese Gesellschaft ist der erste Termin auf den 29. Februar d. J. anberaumt worden. Auf Beschluß des Gerichts wurde der Vertrauensperson Dr. Risse-Solingen ein siebenköpfiger Gläubigerausschuß zur Seite gestellt, der sich aus folgenden Personen zusammensetzt: Wilhelm Schröder-Hagen, Freiherr von Canstein-Düsseldorf, Dr. Willi Mombaur-Solingen, Dr. Wilhelm Klein-W.-Elberfeld, Rechtsanwalt Berg-Solingen, Kaufmann Hans Wolff i. Fa. Remy Stahlwerke G. m. b. H., Hagen, und Fabrikant Fritz Buch i. Fa. Karl Buch-Weidenau-Sieg. Wie wir schon mitteilten, geht der Vorschlag der Gesellschaft auf eine allmähliche Liquidation im gerichtlichen Vergleichsverfahren hinaus.

Baroper Walzwerk A.-G., Dortmund-Barop. Die H.-V. erledigte die Regularien für das am 30. Juni 1931 beendete Geschäftsjahr, für das ein Gesamtverlust von 1,16 Mill. RM. ausgewiesen wird, wovon 0,76 Mill. RM. Verlustvortrag aus den Vorjahren darstellen.

Nach Angabe der Verwaltung haben die Einnahmen in den verflossenen Monaten des laufenden Geschäftsjahres, abgesehen von Dezember 1931 und Januar 1932, die Unkosten gedeckt, die Abschreibungen seien allerdings nicht verdient worden. Irgendwelche Beschlüsse über eine Anpassung des AK. von 4 Mill. RM. an den verminderten Absatz sind noch nicht gefaßt worden, da man erst die weitere angemeine Entwicklung abwarten will. Die Verkäufe betrugen in den besten Monaten des neuen Berichtsjahres etwa 40 bis 45 Prozent der Kapazität der Werksanlagen, um in den schlechteren Monaten bis auf 25 Prozent zu sinken.

WG. **Wilhelm Fröde, Tuchfabrik in Gladbach-Rheydt** Das von der Firma beantragte Vergleichsverfahren ist vom Gericht jetzt eröffnet worden. Als Vertrauensperson wurde der Kaufmann Paul Bell ernannt. Ein Gläubigerausschuß ist nicht bestellt.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

Reichsbankdiskont 7 Proz. Lombardzinsfuß 8 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	17. Februar Geld	17. Februar Brief	16. Februar Geld	16. Februar Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	1.028	1.032	1.028	1.032
Kanad. 1 kan. Doll.	—	3.666	3.674	3.666	3.674
Japan 1 Yen	6.75	1.484	1.486	1.484	1.486
Kairo 1 ägypt. Pfd.	4.8	14.84	14.88	14.84	14.88
Istambul 1 t. Pfd.	—	—.—	—.—	—	—
London 1 Pfd. St.	6	14.49	14.53	14.49	14.53
Newyork 1 Dollar	3.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.250	0.252	0.250	0.252
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.728	1.732	1.728	1.732
Amsterdam 100 Guld.	3	170.43	170.77	170.33	170.67
Athen 100 Drachmen	12	5.545	5.555	5.545	5.555
Brüssel 100 Belga	3.5	58.69	58.81	58.69	58.81
Bukarest 100 Lei	8	2.522	2.528	2.522	2.528
Budapest 100 Pengö	7	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig 100 Gulden	6	81.97	82.13	81.97	82.13
Helsingf. 100 finn. Mk.	7	6.603	6.617	6.593	6.607
Italien 100 Lire	7	21.88	21.92	21.84	21.88
Jugoslavien 100 Dinar	5.5	7.463	7.477	7.463	7.477
Kaunas 100 Litas	8.5	41.98	42.06	41.98	42.06
Kopenhagen 100 Kron.	6	79.82	79.98	79.82	79.98
Lissabon 100 Escudo	8	13.19	13.21	13.19	13.21
Oslo 100 Kronen	6	78.82	78.98	78.82	78.98
Paris 100 Fr.	2.5	16.59	16.63	16.59	16.63
Prag 100 Kronen	6	12.465	12.485	12.465	12.485
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	65.43	65.57	65.43	65.57
Riga 100 Latts	6	80.92	81.08	80.92	81.08
Schweiz 100 Franken	2.5	82.17	82.33	82.14	82.30
Sofia 100 Lewa	9.5	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pesetas	6.5	33.07	33.13	33.17	33.23
Stockholm 100 Kron.	6	81.07	81.23	81.07	81.23
Tallinn 100 Kronen	7.5	111.39	111.61	111.39	111.61
Wien 100 Schilling	8	49.95	50.05	49.95	50.05

Halbamtliche Ostdevisen

Auszahlung	17. Februar Geld	17. Februar Brief	16. Februar Geld	16. Februar Brief
Warschau	47.20	47.40	47.20	47.40
Kattowitz	47.20	47.40	47.20	47.40
Posen	47.20	47.40	47.20	47.40
Noten:				
Poln. Zloty	47.00	47.40	47.00	47.40
dto. kl. St.	—.—	—.—	—	—

Wechselkurse in Südamerika vom 16. Februar

Buenos Aires: London (Kabel) 40⅜ Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Newyork (Kabel) 17140 Goldpeso f. 100 U.S.-D.

Züricher Devisen vom 17. Febr. Paris 2019, London 1786, Neuyork 511,87, Belgien 7145, Italien 2662,50, Spanien 3950, Holland 207,35, Berlin 121,65, Stockholm 9000, Oslo 9625, Kopenhagen 9750, Sofia 371, Prag 1517, Warschau 5745, Belgrad 905, Athen 665, Konstantinopel 243, Bukarest 306, Helsingfors 810, Buenos-Aires 128, Japan 380.

Amsterdamer Devisen vom 17. Febr. Berlin 5862,50 bis 5857,50, London 850,50 bis 851,50, Neuyork 246,65 bis 246,70, Paris 973,25 bis 973,75, Belgien 3443 bis 3446, Madrid 1900 bis 1920, Buenos 62 bis 64.

Londoner Devisen vom 17. Febr. Neuyork 345,12, Montreal 396, Amsterdam 852,50, Paris 8746, Brüssel 2472,50, Italien 6625, Berlin 1453, Schweiz 1766, Spanien 4468, Kopenhagen 1818, Stockholm 1789, Oslo 1840, Lissabon 109,87, Helsingfors 224, Prag 116,25, Budapest 2900 Brief, Belgrad 194,50, Sofia 465 Brief, Rumänien 575, Konstantinopel 710 Brief, Athen 267, Wien 3100 Brief, Warschau 3075, Buenos-Aires 3937, Rio de Janeiro 418, Yokohama 2,650, Montevideo 3150, London auf Bombay 1.613.

Bremer Baumwolle vom 17. Februar: 8,08.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 17. Febr., Anfang. April — Sakellaridis (644 Upper F.G.F.): Mai 750 (655); Juli — (669); Nov. 798 (—). Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 17. Febr., Anfang. März 547, Mai 544 bis 545, Juli 544 bis 546, Okt. 549 bis 550, Jan. 557. Tendenz: Fest.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 17. Febr., Anfang. Febr. Ashm. 1123, März Sak. 1360, April Ashm. 1134, Mai Sak. 1398, Okt. Ashm. 1189.

Neuyorker Baumwollkurse (Notierungen in cts. per 100 lbs.) vom 16. Febr., Schluß. Loco 695, Febr. 676, März 679 bis 680, April 689, Mai 699, Juni 707, Juli 716 bis 717, Aug. 724, Sept. 732, Okt. 740, Nov. 748, Dez. 757, Jan. 764. Tendenz: Fest.

Köln, 16. Februar

Produktenbörse. (Notierungen in RM. für 100 kg. Frachtlage Köln): Weizen rhein. (74—74½ kg) 25—25.25, Weizen ausl. 31,50—32,50, Roggen rhein. (72—72½ kg) 22—22.25, Roggen ausl. 22,50—23, Hafer hiesiger 15—16, dito norddeutscher 16,75—18, Futtergerste ausl. 17—17.25, Wintergerste inl. 17,25—17,75, Sommergerste inl. 17.50 bis 18,50, Mais grober 16,75—17,75, dito kleiner 18.25 bis 18,50, Weizenmehl inl. 34,75, rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandweizen) 36,75, Roggenmehl 70 Proz. inl. 30—31, dito 70 Proz. (mit Auslandroggen) 31.75, Roggenschrot inl. 25,75, dito von Auslandroggen 26.25, Weizenkleie, brutto mit Sack 8,75—10,75, Roggenkleie, brutto mit Sack 8.25—8.75, Biertreber, brutto mit Sack 11,75—12,50, Leinkuchenmehl 38 Proz., brutto mit Sack 13—13,25, Erdnußkuchenmehl 50 Proz., brutto mit Sack 13,35—13,50, dito 54 Prozent, brutto mit Sack 14.35 bis 14,50, Sojaschrot (extrahiert) 46 Prozent, brutto mit Sack 12—12,25, Rapskuchen 28 Proz. 9, Palmkernkuchen lose 21 Proz. 11—11.75, Trockenschnitzel lose 6—6,50, Zuckerschnitzel lose 8,50—9, Rohmelasse 6.75 bis 7,25, Wiesenheu inl. lose 4.50—5, Kleeheu inl. lose 6—7, Roggenstroh gepr., ab rhein. Station 2,40—2,60, Weizenstroh gepr., ab rhein. Station 2,10—2,40, Haferstroh gepr., ab rhein. Station 1,70—2,00. Stimmungsbericht: Infolge geringen Angebotes hat sich die Haltung für Getreide nicht unerheblich befestigt. Futtermittel gleichfalls etwas besser.

Berliner Produktenbörse vom 16. u. 17. Februar

	16. 2.	17. 2.	
Weizen	246.0—248.0	248.0—250.0	etw. fester
März	257.0—000.0	260.0—260.5	
Mai	265.5—000.0	270.0—000.0	
Roggen	196.0—198.0	198.0—200.0	fester
März	204.0—000.0	205.0—000.0	
Mai	210.7—211.0	212.5—000.0	
Gerste ab Station			ruhig
Braugerste	162.0—169.0	162.0—169.0	
Futter-u.Ind.-Gst.	154.0—158.0	154.0—158.0	
Hafer, loco	144.0—151.0	146.0—153.0	fester
März	154.7—000.0	159.5—159.7	
Mai	163.7—000.0	167.0—167.2	
Weizenmehl	29.75—33.75	30.25—34.25	etw. fester
Roggenmehl	27.85—29.50	28.00—29.75	etw. fester
Weizenkleie	9.60—9.90	9.60—9.90	behauptet
Roggenkleie	9.60—9.90	9.65—9.90	behauptet
Erbsen, Vikt.	21.00—27.50	21.00—27.50	
KleineSpeiseerbsen	21.00—23.50	21.00—23.50	
Futtererbsen	15.00—17.00	15.00—17.00	
Peluschken	16.00—18.00	16.00—18.00	
Ackerbohnen	14.00—16.00	14.00—16.00	
Wicken	16.00—19.00	16.00—19.00	
Lupinen, blaue	10.00—12.00	10.00—12.00	
Lupinen, gelbe	14.50—16.00	14.50—16.00	
Leinkuch., Bas. 37%	11.40—00.00	11.40—00.00	
Trockenschnitzel	7.80—8.00	7.80—8.00	
Soyaextractionsschrot, Basis 46%	10.50—10.60	10.50—10.60	
Kartoffelflocken	12.50—12.60	12.50—12.60	
Speisekartoff., wße.	—	—	
„ rote	—	—	
Odenwälder blaue	—	—	

Berliner Metalle vom 17. Februar

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	62.00
Raffinadekupfer, loco	56.50—57.50
Standardkupfer, loco	54.50—55.50
Standard-Blei	20.50—22.50
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	160.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	164.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon, Regulus	52.00—57.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	42.25—45.50

Londoner Mittelmetalle vom 17. Februar

Kupfer per Kasse	39.25	Blei prompt	15.00
„ per 3 Monate	38.25	„ entfernte Sichten	15.00
Zinn per Kasse	140.75	Zink prompt	14.43
„ per 3 Monate	143.62	„ entfernte Sichten	14.75

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

WG. **Berlin**, 16. Febr. (Eig. Drahtb.) In der heutigen Vormittagsziehung wurden noch gezogen (ohne Gewähr):

180 Gewinne zu je 500 RM.: 4285 5490 13 164 16 018 29 219 30 825 40 173 43 204 50 737 63 037 63 412 69 572 70 440 75 651 79 104 95 333 99 344 105 521 107 525 114 121 115 755 117 834 119 600 130 187 140 239 145 141 147 929 148 604 149 249 153 223 158 246 166 814 170 018 174 633 175 421 181 966 192 592 193 030 210 872 215 053 216 417 220 267 229 051 237 711 245 430 250 779 252 355 255 853 258 807 264 223 264 401 264 881 266 165 267 148 267 818 282 424 288 662 289 898 294 036 294 796 301 205 307 300 308 167 308 505 309 288 311 950 312 452 314 279 316 008 329 509 331 422 333 442 333 966 334 208 334 926 337 160 339 394 342 375 343 075 347 238 352 465 354 033 364 619 370 249 370 932 372 116 376 844 383 771 383 991.

Nachmittagsziehung:

2 Gewinne zu je 25 000 RM.: 362 152.
2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 88 494.
16 Gewinne zu je 5000 RM. 39 496 83 155 182 471 219 618 292 240 300 707 324 063 367 977.
14 Gewinne zu je 3000 RM.: 86 574 119 877 168 282 179 721 315 793 339 994 362 954.
56 Gewinne zu je 2000 RM.: 23 879 38 247 51 564 89 534 142 535 145 463 168 256 193 398 208 177 226 319 226 488 231 760 232 186 235 550 236 916 246 458 249 709 249 969 250 060 257 289 303 277 308 681 309 277 315 324 321 870 354 398 354 692 364 507.
112 Gewinne zu je 1000 RM.: 2382 14 795 18 638 46 117 52 073 58 427 58 482 59 381 63 317 64 583 73 304 73 594 74 162 75 271 99 428 99 975 101 795 112 132 114 181 138 118 143 205 145 196 146 168 155 338 158 739 162 672 171 360 175 587 179 658 183 547 184 335 188 049 188 762 192 055 203 714 215 617 235 221 236 552 237 002 242 883 255 376 273 771 284 484 285 898 290 507 297 286 299 315 320 416 342 098 350 810 353 507 365 043 374 480 377 795 391 962 399 821.
204 Gewinne zu je 500 RM.: 1074 2724 2976 3200 13 154 15 052 24 981 27 329 28 581 36 646 37 203 37 909 38 350 41 233 41 461 48 188 49 958 54 582 55 464 57 678 59 613 64 068 66 091 67 202 81 892 86 239 87 584 91 637 91 762 95 236 100 815 103 654 110 334 113 063 115 655 118 602 136 660 142 778 145 532 148 498 148 514 149 589 150 621 152 497 154 119 157 294 164 556 168 019 183 722 187 201 198 068 198 847 200 631 201 623 209 226 210 460 210 651 212 516 213 745 216 207 218 372 218 514 219 618 220 361 225 980 228 829 229 715 231 516 238 237 253 468 260 401 261 224 262 170 270 404 287 934 288 130 288 807 289 609 292 465 296 689 299 539 304 665 305 304 312 534 321 855 331 394 338 770 343 440 355 712 357 474 370 695 380 929 382 563 384 491 385 508 387 992 387 614 387 688 391 985 396 533 395 510 396 389.

Vormittagsziehung vom 17. Februar:

2 Gewinne zu je 100 000 RM.: 183 935.
2 Gewinne zu je 75 000 RM.: 28 429.
6 Gewinne zu je 10 000 RM.: 101 376 121 340 297 186.
14 Gewinne zu je 5000 RM.: 33 357 61 721 238 109 257 819 319 716 354 681 360 824.
16 Gewinne zu je 3000 RM.: 28 054 132 295 223 708 227 962 248 658 298 179 327 735 355 986.
48 Gewinne zu je 2000 RM.: 14 187 20 663 34 329 60 196 63 552 72 578 86 609 89 602 108 104 168 581 129 494 149 141 165 274 189 066 197 096 213 508 267 238 319 501 335 934 342 797 361 141 375 284 377 013 394 883.

Hapag-Lloyd unter Kreditdruck.

WG. **Berlin**, 16. Februar. (Eig. Drahtb.) Der 1. April d. J. wird für die Hapag-Lloyd-Union besondere Bedeutung haben, weil an diesem Tage beträchtliche Kredite fällig werden. Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist die Reichsregierung nicht gesonnen, den über die Reichskreditgesellschaft gewährten Ueberbrückungskredit von 16 Mill. RM. über den 1. April hinaus zu verlängern. Nun hat sich aber der Norddeutsche Lloyd in Bremen schon vor längerer Zeit genötigt gesehen, sein Mehrheitsaktienpaket der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg bei einer holländischen Bankengruppe für 10 Mill. holl. Gulden zu verpfänden. Auch dieser Auslandkredit wird zum 1. April d. J. fällig.

Offenbar rechnet allerdings der Norddeutsche Lloyd nicht damit, daß er den Holландkredit in ausländischer Währung fristgemäß sofort zurückzuzahlen hat. Jedenfalls hat der Lloyd nach unseren Erkundigungen bei der zuständigen Berliner Stelle noch keinen Antrag auf Freigabe der entsprechenden Devisenbeträge zum 1. April d. J. gestellt. Um die Bereitstellung der Rückzahlungssumme in Reichsmark (17 Mill. RM.) wird aber der Lloyd ebenso wenig herumkommen wie etwa der Ruhrverband. Schließlich ist noch daran zu erinnern, daß die Hapag-Lloyd-Union bei einer unter der Führung der DD-Bank stehenden deutschen Bankengruppe einen Kredit von rund 19 Mill. RM. aufgenommen hat, der ebenfalls zum 1. April d. J. fällig wird. Die Hapag-Lloyd-Union steht demnach schon rein kreditmäßig unter einem sehr erheblichen Druck, der sie zwingt, in den allernächsten Wochen das Sanierungsprogramm durchzuführen.

WG. **Verband deutscher Kunstseidezwirnereien und Veredler.** Wie wir hören, ist nunmehr auch die Zwirnerei Aktienfärberei Münchberg, Münchberg, die bisher dem Verband deutscher Kunstseidezwirnereien u. Veredler, Berlin W 30, ferngeblieben war, dieser Organisation beigetreten. Damit dürften nunmehr alle maßgebenden Zwirnereien in dem genannten Verband zusammengeschlossen sein.

Übergangsstadium zum normalen Börsenverkehr

Keine Festlegung auf Kursgrenzen, aber keine amtlichen Notierungen und keine Kursveröffentlichung

WG. **Berlin**, 16. Februar. (Eig. Drahtb.) In einer Pressebesprechung hat die Aufsichtsbehörde für die Wertpapierbörsen die Beschränkungen, welchen der grundsätzlich jetzt genehmigte Wertpapierverkehr innerhalb der Börsenräume einstweilen unterworfen bleiben soll, zu rechtfertigen versucht. Den vorläufigen Verzicht auf eine amtliche Kursfeststellung und die Beibehaltung des Kursveröffentlichungsverbots begründet die Aufsichtsbehörde mit der Briefrepartierungsgefahr und mit der politischen Hochspannung (Reichspräsidentenwahl usw.). Man wird in der Tat zugeben müssen, daß mit dem Einheitskurssystem, das einstweilen ausschließlich in Frage kommt, den Marktschwankungen nur schwer Rechnung getragen werden kann, so daß bei erheblichem Angebot Briefrepartierungen unvermeidlich wären. Es würde aber einen schlechten Eindruck machen und unter Umständen die Gefahr erneuter Börsenschließung heraufbeschwören, wenn die Börse bei ihrer Wiedereröffnung sofort wieder die alten Funktionsmängel aufweisen würde. Deshalb will man dem Verkehr innerhalb der Börsenräume die Möglichkeit geben, sich auf das „richtige" Kursniveau allmählich einzuspielen.

Den Börsenbesuchern soll es unbenommen bleiben, zu jedem Kurs zu handeln, der ihnen richtig erscheint.

Die Effektenhändler selber haben im Markt Kurskontrollmöglichkeiten natürlich genug. Anders liegt die Sache für das der Börse fernstehende Publikum. Diesem bleiben die Kurse, zu welchen an der Börse gehandelt wird, nach wie vor vorenthalten. Die Reichsregierung hat sich offenbar unter dem Einfluß der Reichsbank noch nicht entschließen können, das Kursveröffentlichungsverbot aufzuheben. Man glaubt immer noch, dem Publikum alle Anlässe zu irgendwelchen Beunruhigungen, die die Kursschwankungen bieten könnten, fernhalten zu müssen.

Die Fernhaltung von Exekutionsverkäufen soll dem gleichen Ziel dienen, den Markt in Ruhe auf den den Verhältnissen entsprechenden Kursstand einspielen zu lassen. Dabei läßt sich allerdings nicht übersehen, ob die Befürchtung, daß unverhältnismäßig umfangreiche Exekutionskäufe drohen, angesichts der in den letzten Tagen eingetretenen Kurserholungen noch in vollem Maße gerechtfertigt sind. Sobald die politische und wirtschaftliche Beruhigung Fortschritte gemacht hat, wird man überlegen müssen, in welchem Umfang nach und nach dem Markt so viel Exekutionsmaterial zugeführt werden soll, wie er vertragen kann. Einstweilen haben sich die Berufsvereinigungen des Bankgewerbes darauf zu verpflichten, daß Exekutionen nicht ohne Zustimmung des Handelsministers vorgenommen werden dürfen. Die wieder zu öffnenden Börsen werden also amtlichen Charakter tragen und die Abschlüsse werden unter der Aufsicht und unter der vollen Funktion der Börsenbehörden (Schiedsgerichte, Drei-Männer-Kommission usw.) vollzogen werden. Eine Kursfeststellung wird aber vorläufig nicht stattfinden.

Es ist anzunehmen, daß die Wiedereröffnung der Wertpapierbörse schon in den nächsten Tagen, voraussichtlich Anfang nächster Woche, zustandekommen wird.

Daß der gekennzeichnete Zwitterzustand natürlich nicht befriedigen kann, versteht sich von selbst. Man wird der Erwartung Ausdruck verleihen dürfen, daß sobald als irgend möglich aus der Börse ohne Kurse eine Vollbörse mit Kursen entstehen wird.

*

Düsseldorf-Essener Mittwoch-Börse

WG. In Ergänzung unserer Mitteilung über die Abhaltung der Sprechbörse auch Mittwochs ist zu berichten, daß in diesem Monat die Sprechbörse Mittwochs auf der Düsseldorfer Börse, im nächsten Monat auf der Essener Börse abgehalten wird.

Erhöhter Ruhrgasabsatz

Die Ruhrgas A.-G., Essen, konnte im Geschäftsjahr 1931 einen Gesamtgasabsatz von knapp 800 Mill. cbm erreichen, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von rund 11 Prozent bedeutet. Das Wachstum des Gasabsatzes hat sich allerdings im Vergleich zu den früheren Jahren verlangsamt, was auf die Verschärfung der Wirtschaftskrise zurückzuführen ist, unter der die Hauptbezieher der Gesellschaft, die Eisen- und Stahlindustrie, in besonderem Maße zu leiden haben. Daß trotz der rückgängigen Beschäftigung der Industrie noch eine Erhöhung des Gasabsatzes herbeigeführt werden konnte, ist in der Hauptsache auf die erfolgten Neuanschlüsse zurückzuführen.

Von dem Gesamtabsatz entfallen von 800 Mill. cbm 22 Prozent auf kommunale Abnehmer, 36 Prozent auf zum Konzern gehörende Betriebe, vorzüglich aus der Eisen- und Stahlindustrie, während 42 Prozent an nicht zum Konzern gehörende, aber direkt belieferte industrielle Unternehmungen abgegeben wurden, die gleichfalls vorwiegend zur Eisen- und Stahlindustrie gehören.

Das finanzielle Ergebnis dürfte nicht so ungünstig ausfallen, wie man es nach dem Zurückbleiben des Absatzes hinter dem Voranschlag befürchten könnte. Der Verlustvortrag aus dem Vorjahr von 5,33 Mill. RM. wird sich voraussichtlich zwar erhöhen, der größte Teil der Abschreibungen konnte jedoch verdient werden. Im Jahre 1932 wird das Verhältnis zwischen geldlichem und mengenmäßigem Ergebnis voraussichtlich nicht so ungünstig sein, da infolge der in den Gaslieferungsverträgen stehenden Lohn- und Kohlenklausel sich die Kohlenpreis- und Lohnermäßigung auswirken wird.

Das Gesamthochdrucknetz des Unternehmens umfaßt jetzt 934 km. In Zukunft dürfte es sich für den Absatz günstig auswirken, daß verschiedene Kommunen, die Gas von der Ruhrgas A.-G. beziehen, ihren Absatz durch den Anschluß Kleinindustrieller und Handwerksbetriebe steigern konnten.

Statt Karten

Rolf Oehmchen
Ruth Oehmchen geb. **Homberg**
Vermählte

W.-Barmen, den 18. Februar 1932 3626a

Statt Karten

Rudi Siebert
Martha Siebert geb. **Müller**
Vermählte

W.-Vohwinkel, Düsseldorferstr. 275 — 18. Februar 1932

Rolf-Dieter

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters
zeigen hocherfreut an
Ew. Höster jr. und Frau
Else geb. Meister

Köln-Ehrenfeld (Ennenstr. 4), den 15. Februar 1932
z. Zt. Augustiner Krankenhaus

Ursula

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Mädels
zeigen hocherfreut an
Ewald Ibach und Frau
Bertel geb. Friedrichs

W.-Elberfeld, 16. Februar 1932
z. Zt. St. Josephs Hospital, Privatklinik Dr. Spickhoff

Statt Karten

Gestern abend entschlief sanft nach langem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwiegersohn

Albert Hornbostel
Korvettenkapitän a. D.

In tiefer Trauer:
Herta Hornbostel
geb. Esser
Gisela, Klaus, Peter, Erika Hornbostel
Ina Hornbostel
Frau Max Esser.

Eisleben, Wiesbaden, W.-Elberfeld, den 14. Februar 1932.

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Mädels
zeigen hocherfreut an:
Dr. med. G. Cella und Frau Grete geb. Thomas

Ludwigshafen, den 16. Februar 1932
Grünerstr. 7 — z. Zt. Mannheim, Klinik Prof. Holzbach

Wer treu geschafft, bis ihm die Kraft gebricht,
Und liebend stirbt, ach, den vergißt man nicht.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 2 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Schwager

Herrn
Gustav Imhoff

im hohen Alter von 86½ Jahren und nach 61jähriger glücklicher Ehe zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten namens der Hinterbliebenen:
Frau Gustav Imhoff
Bertha geb. Wüsten
und Familie.

Wuppertal-Elberfeld, -Barmen, den 16. Februar 1932.
Ostersbaum 85

Die Beerdigung findet am Freitag 19. Febr., nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs in der Varresbeck aus statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Dienstagnacht verschied nach langer, schwerer Krankheit unser Meister

Herr
Emil Hoffmann

In aufrichtiger Trauer beklagen wir den Verlust dieses schätzenswerten, treuen Mitarbeiters, der viele Jahre in großer Pflichttreue bei uns tätig war.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

G. L. Pott & Hinrichs.

W.-Elberfeld, den 17. Februar 1932.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag 4½ Uhr wurde mein innigstgeliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Hermann Windgassen

im 57. Lebensjahre von seinem Leiden erlöst.

In tiefem Schmerz:
Cläre Windgassen
geb. Ahrem.

Wuppertal-Barmen (Kleiner Werth 50), d. 17. Februar 1932.

Die Beerdigung findet Samstag 20. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs Hugostr. aus statt. 392d

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied nach kurzer Krankheit, plötzlich und unerwartet, unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Albert Wiggershaus
Emilie geb. Klingholz

im Alter von beinahe 79 Jahren.

In tiefer Trauer:
Willy Dahlmann
Milly Dahlmann
geb. Wiggershaus.

Wuppertal-Barmen, den 16. Februar 1932,
Höhnestraße 30.

Die Beerdigung findet Freitag 19. Febr. 1932, nachmittags 2½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Schillerstr. aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen. †

Dr. med. Grete Berkenbusch
Ärztin 140d
Barmen-Wichl., Weststr. 27,
ist bei allen hiesigen Krankenkassen zur Praxis zugelassen.
Die Krankenkassen-Kommission des Barmer Ärzte-Vereins (E. V.)

Silber-Bestecke
und Bestecke mit 100 gr Feinsilberauflage **ohne Anzahlg. gegen Monatsraten.** Bevor Sie kaufen, unbedingt unseren Katalog gratis verlangen. d463?
Gebr. Lauterjung, Besteckfabrik,
Solingen, Rheinstraße 35.

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige.

Arterienverkalkung
Ihre Vorboten u. Begleiterscheinungen, wie hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma bekämpfen Sie durch
„Radiosclerin" (Wz. Nr. 313844)
die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontrollt. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entkalkung der Gefäße und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. **Achtung! Ermäßigte Preise!** Orig.-Röhre mit 18 Tabletten Mk. 2.25, Orig.-Packg. mit 3 Röhren Mk. 9.90, Orig.-Packg. mit 10 Röhren Mk. 18.—.
Zu haben in allen Apotheken.
Literatur mit ärztl. Gutachten, klinischen Berichten u. Probe-Tabletten kostenlos durch: Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/81
b310

Hedwig Courths-Mahler.

Zum 65. Geburtstag der meistgelesenen Schriftstellerin am 18. Febr.

Man mag sich zu Hedwig Courths-Mahler stellen, wie man will, daß sie den größten Leserkreis aller Literatur-Produzenten genießt, ist unbestreitbar.



Hedwig Courths-Mahler.

Hedwig Courths-Mahler: das ist die Frau, die Eugenie Marlitt und Nathaly von Eschstruth an äußerem Erfolg noch übertrumpfen konnte. Ihre rund 150 Romane erzielten eine Gesamtauflage von 22 Millionen Exemplaren, und man nennt sie durchaus zu Recht „die Frau mit den hundert Millionen Verehrern". Unvergleichlich ist auch die Zahl der Zeitungen und Zeitschriften, die ihre Werke abgedruckt haben und noch immer mit Vorliebe bringen.

Angesichts dessen reizt die Frage, woher eigentlich solche Popularität kommt, was ihre Ursache bildet. Denn merkwürdigerweise blieben die ersten Veröffentlichungen der Courths-Mahler fast unbeachtet. Es war also kein sogenannter Schlager, der ihren Namen in aller Mund brachte. Verhältnismäßig lange sogar währte es, ehe sie, immer wieder und immer wieder Manuskripte einreichend, erst bei dieser, dann bei jener Zeitschrift Fuß faßte.

Schon aber wurden Stimmen gegen sie laut. Und gleichzeitig ging ein Buchverlag daran, ihre Romane herauszubringen. Das wiederum führte zu neuer Verspottung der Massenproduzentin in den Witzblättern. So half man wirkungsvoll zu vergrößertem Absatz. Die Behauptung, ihre Neider erst hätten den Erfolg der Courths-Mahler ungemein gesteigert, hat gewiß viel für sich, kann aber allein nicht ausreichen, die große Verbreitung ihrer Schriften zu erklären.

Dazu kommt noch ein anderes? Genau wie die Marlitt, die Eschstruth, die Heimburg versteht auch Hedwig Courths-Mahler flüssig zu erzählen, vor allem die Frauen mit sentimentalen und idealisierenden Schilderungen zu fesseln, in einer Sprache zu reden, die der breiten Masse leicht verständlich ist. Damit vor allem erreichte sie gänzlich ihr Ziel, „beliebte Unterhalterin" zu sein.

Heute ist der Name Courths-Mahler fast zu einem Begriff geworden. Und da mag es interessant sein, auch einmal etwas über ihr Leben zu erfahren.

In engen, ja geradezu armseligen Verhältnissen wuchs sie auf. Noch ehe sie in dem kleinen thüringischen Städtchen Nebra an der Unstrut geboren wurde, fiel ihr Vater im Kriege von 1866. Und die Mutter, des Ernährers beraubt, schlug sich als Krankenpflegerin mühsam durch. Das Kind gab sie einem Schuhmacher in Pflege, einem schlichten Manne, der schon früh die Neigung zum Fabulieren weckte.

Still und zurückgezogen lebte Hedwig dann ihrer Arbeit. Unbeachtet von der Oeffentlichkeit schloß sie ihre Ehe. So sehr sich aber mit dem Wachsen der Familie ihre Hausfrauenpflichten erhöhten und stärkste Anforderungen an sie stellten, sie fand dennoch Zeit, Buch auf Buch zu schreiben. Und noch immer ist der Tag ihrem Schaffen gewidmet, noch immer reifen neue Pläne. Um einen Absatz ihrer neuesten Romane braucht sie dabei keineswegs besorgt zu sein: schon im Vorhinein ist ihre gesamte Produktion bis 1934 verkauft.

Eine amerikanische Schönheitskönigin als Doppelmörderin.

Sie soll hingerichtet werden.

Aus Poenir (Arizona) wird gemeldet: Die 25jährige Frau Winnie Ruth Judd, Tochter eines alten Methodistenpredigers und Gattin eines angesehenen Arztes, ist von den Geschworenen einstimmig zum Tode verurteilt worden. Am 23. Februar soll ihre Hinrichtung durch den Strang erfolgen.

Winnie Ruth Judd war die Schönheitskönigin von Arizona. Sie hatte sich wegen eines Doppelmordes vor ihren Richtern zu verantworten. Aus Eifersucht hatte sie ihre beiden besten Freundinnen Agnes Le Roy und Hedwig Samuelson erschossen, ihre Leichen zerstückelt und dann in einen Koffer verpackt, den sie nach Los Angeles aufgab. Es war aber Blut aus diesem Koffer durchgesickert, und als Frau Judd auf dem Bahnhof unter Vorlage des Scheines das Gepäckstück herausverlangte, wurde sie auf der Stelle verhaftet.

Sie benahm sich, so wird weiter berichtet, während der ganzen Verhandlung mit steinerner Ruhe. Auch als das Todesurteil verkündet wurde und ihre im Saal anwesenden alten Eltern laut aufschluchzten, blieb die Doppelmörderin völlig unbewegt. Allein ging sie aufrechten Schrittes in ihre Zelle zurück, und als sie diese betrat, war es ihr erstes, sich vor den Spiegel zu stellen, sich lange darin zu betrachten und sich dann zu pudern und zu schminken.

Die Gerichtspsychiater erkannten ihr die volle Verantwortlichkeit zu, so daß die Geschworenenjury schließlich einstimmig das Todesurteil fällte. Für den 23. Februar ist die Hinrichtung angesetzt. Sollte es dazu kommen, so wäre dies die erste Hinrichtung einer weiblichen Person in Arizona.

Bleivergiftung im Schulhause.

Osnabrück, 15. Febr. Immer wieder erkrankten die Bewohner des Lehrerhauses der Gemeinde Hilten unter eigenartigen Umständen, ohne daß die Aerzte die Ursache feststellen konnten. Als jetzt die Frau des Lehrers besonders schwer erkrankte, wurde sie in die Universitätsklinik Münster übergeführt, wo festgestellt wurde, daß es sich um eine akute Bleivergiftung handelte. Wie die nähere Prüfung nun ergab, hatte man in dem 1911 erbauten Lehrerhause als Leitung vom Brunnen zur Pumpe aus Sparsamkeitsgründen anstatt Zinkrohre Bleirohre gelegt. Das bleihaltige Wasser war die Ursache der mysteriösen Erkrankungen. Es wurde sofort die Neulegung der Brunnenrohre angeordnet.

Gerhart-Hauptmann-Uraufführung in Berlin.

(Zum Bericht im Hauptblatt.)



Links: Szenenbild aus dem Drama „Vor Sonnenuntergang" mit Werner Krauß als Geheimrat Clausen und Helene Thimig als Inken Peters. Rechts: Gerhart Hauptmann im Gespräch mit Max Reinhardt bei der Generalprobe im Deutschen Theater.

RUNDFUNK

Donnerstag 18. Februar.

Langenberg (Aachen, Köln, Münster).

6.45—7.00: **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: **Morgenkonzert.**
9.00—9.40: **Schulfunk.** Uebertragung aus Hamburg.
10.15—11.15: **Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.**
11.20—12.00: **Schulfunk** (Oberstufe höh. Lehranstalten).
12.00—12.50: **Unterhaltungskonzert.**
1.05—2.30: **Mittagskonzert** des Westd. Rundfunk-Orchesters. Leitung: Kühn. Tänze und Märsche. — 1. Militärmarsch. Schubert. 2. Gavotte. Gluck. 3. Menuett. Mozart. 4. Türkischer Marsch. Mozart. 5. Festpolonäse. Svendsen. 6. Mazurka. Ljadow. 7. Die Schönbrunner. Walzer. Lanner. 8. Feuerfest. Polka. Joh. Strauß. 9. Beim Walzerkönig Strauß. Potpourri. Weber. 10. Perpetuum mobile. Marsch. Blon. 11. Für alle. Potpourri. Dostal. 12. Dorfkinder-Walzer. Kalman. 13. Die Musik kommt. Marsch-Potpourri. Zimmer.
3.50—4.10: **Kinderstunde.** Gefahren für Kinder.
4.20—5.00: **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft.** Vom Ziel der Unterrichtsarbeit.
5.00—6.00: **Vesperkonzert.** Von Tartini bis Strawinski (9). Mittmann (Violine), Knecht (Viola), Feldin (Cello), Streichquartett des Westd. Rundfunks. — 1. Quintett c-moll. E. T. A. Hoffmann. 2. Forellen-Quintett. Schubert.
6.05—6.35: **Die Welt auf der Schallplatte.** Martin Dey: Kopenhagener Bilderbogen (2).
6.40—7.00: **Italienisch.**
7.30—7.55: **Jugend in Deutschland.** Die evangelische Jugend und ihre Organisation.
8.00: **„Don Carlos"**, dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller. — Philipp II., König von Spanien: Adolf Manz. Elisabeth von Valois, seine Gemahlin: Kaete Bierkowski. Don Carlos, der Kronprinz: Richard Weimar. Infantin Klara Eugenia: Ruth Hirsch. Herzogin von Olivarez, Oberhofmeisterin: Clara Seidbura. Die Damen der Königin: Marquise von Mondelar: Else Pfaff. Prinzessin von Eboli: Melitta Leitdner. Marquis von Posa, ein Malteser-Ritter: Rudolf Rieth. Herzog v. Alba: Josef Kandner. Graf von Lerma, Oberster der Leibwache: Albert Patten. Herzog von Feria, Ritter des Vlieses: Hanns August Herter. Dominao, Beichtvater des Königs: Paul Apel. Der Prior eines Kartäuser-Klosters: Carl Heil. Ein Page der Königin: Philipp Gebh. Don Ludwig Merkado, Leibarzt der Königin: Albert Patten. Damen und Granden, Pagen, Offiziere und andere Nebenpersonen.
23.00—24.00: **Konzertübertragung** aus dem Hotel zur Post, Wuppertal-Elberfeld. Kapelle Frédéric Hippman.

*

Interessantes im Europa-Funk.

Donnerstag 18. Februar.

Berlin, Welle 419. „Rip-Rip", Operette von Planquette. — 22.00: Von Königswusterhausen.
Frankfurt, Welle 389,6. 19.45: Unterhaltungskonzert. — 21.30: Kammermusik.
Heilsberg, Welle 276,5. 20.00: Chorwerke. — 21.50: Zwei Klavier-Suiten.
Königswusterhausen, Welle 1634,9. 20.00: Von Langenberg. — 22.30: Schluß des Berliner Sechstagerennens.
München, Welle 532,9. 20.40: Orchesterkonzert.
Belgrad, Welle 431. 20.30: Streichquartett von Beethoven. — 22.50: Walzerstunde.
Beromünster, Welle 450,4. 20.00: Goethe-Feier der Universität Bern.
Brüssel I, Welle 508,5. 21.00: Orchesterkonzert. — 22.00: Volkskonzert.
Brüssel II, Welle 338,2. 21.35: Lehar-Konzert.
Budapest, Welle 550,5. 20.30: „Die Entführung aus dem Serail", Oper von Mozart.
Bukarest, Welle 394,2. 20.20: Orchesterkonzert.
Daventry, Welle 1554,4. 22.35: Solisten-Konzert.
Hilversum, Welle 1875. 20.55: Orchesterkonzert.
Huizen, Welle 298,8. 21.10: Orchester- u. Chorkonzert.
Kalundborg, Welle 1153,8. 20.10: Gesangs- und Orchesterkonzert.
Paris (Eiffelturm), Welle 1445,8. 20.30: Orchesterkonzert.
Paris (Radio), Welle 1724,1. 22.00: Sinfoniekonzert.
Rom, Welle 441,2. 21.00: Sinfonie-Konzert.

„Antworte, Charlie, die Zeit verrinnt!"

Roman von Rolf Brandt

Copyright 1931 by August Scherl, G. m. b. H., Berlin

(11. Fortsetzung.)

Charlie wurde ernst. Er sah Brown zum erstenmal an diesem Nachmittag ohne Ironie an. „Sie meinen, ich muß sie ins Unglück stürzen?"

„Das meine ich," sagte Brown.

„Ich will es aber gar nicht," sagte Charlie. „Ich weiß nicht, ob Sie alle Begriffe verloren haben: ich weiß nicht, ob Sie sich eine Vorstellung machen, unter welchen Bedingungen Brigitte Warner leben kann. Ich weiß nicht, ob Sie wirklich jemals Berührung mit der bürgerlichen Welt hatten . . ."

„Doch", sagte Charlie. „Ich war Gymnasiast in Brüssel in einer ziemlich strengen Klosterschule und war Offizier in der belgischen Armee."

„Wirklich?" fragte Austin Brown.

„Ich könnte beinahe Fürst von Ternueren sein," sagte Charlie. „So sehr beinahe, daß ich es für mich bin und sein werde. Mein Vater war ein Ternueren."

„Wenn dies alles zutreffend ist, verstehe ich Sie nicht. Sie wissen, daß Brigitte Warner eine vielfache Millionärin ist?"

„Das ist mir gänzlich gleichgültig," sagte Charlie. „Der Weg, den Sie meinen, der ist für mich mit sieben Mauern abgeriegelt und durch sieben Gräben versperrt. Reden wir nicht darüber!"

„Ich verstehe Sie überhaupt nicht mehr. Ich wiederhole es: Sie wollen nicht in die bürgerliche Gesellschaft zurück?"

„Ich hasse sie!" sagte Charlie.

„Sie wollen Brigitte Warner nicht unglücklich machen?"

„Nein — denn ich liebe sie!" sagte Charlie.

Unvermittelt erklärte Brown: „Geben Sie mir, bitte, einen Whisky!" Man trank. Dann lachte Brown und sah während dieses Lachens Charlie wie eine sonderbare Erscheinung an. „Ja — denken Sie im Ernst, Brigitte Warner lebt als eine Art von Räuberbraut?"

„Ich sagte schon: Mancher lebt zehn Jahre um Figuren zu schnitzen. Sie könnte doch ein Jahr lang als Fürstin Ternueren leben . . ."

Brown nahm einen kräftigen Schluck und griff dann in seine Seitentasche und legte einen Steckbrief vor Charlie hin. „Aus Brüssel" sagte er. „Karl Düvel, Hochstapler, der unter dem Namen „Charlie Fürst Ternueren" auftritt. Meist in Gesellschaft eines Halbjapaners Otto Schubrink, genannt Taki, seinerzeit in Ohio rechtmäßig zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. — Da ist Ihr Bild und dort die Beschreibung schon Ihrer Ordensverleihung! Wie Sie richtig vermuteten, hat die belgische Regierung aber zunächst bei uns angefragt, wie man sich verhalten wolle. Es ist selbstverständlich, daß der Steckbrief aber — —"

„Sie brauchen mir das nicht zu sagen! Die Geschichte mit Steckbriefen kenne ich. Ich finde Sie jetzt durchaus korrekt und ordentlich: ich werde Ihnen wirklich keine Scherereien mehr machen."

„Wie geht die Geschichte mit Brigitte Warner aus?" fragte Brown.

„Captain Brown, das kann ich Ihnen nicht sagen. Sie sind ja auch nicht mein Beichtiger. Ich sehe ein, daß ich hier allmählich fortfahren muß. Aber ich muß darauf bestehen, daß Sie der Frau Brigitte Warner erklären, Sie hätten sich in der Angabe Ihres Briefes getäuscht. Sie müssen sich klar darüber sein, daß hier Ihnen gegenüber kein Schwächling sitzt, der Sentiments nachgibt." Er stand auf. „Wir wollen uns die Lage nicht weiter durch Worte erschweren. Es bleibt dabei: Sie geben hops — der General geht hops — und ein Stückchen von dem Namen Ihrer Armee und Ihrer Flagge geht hops. Oder heute abend um sieben Uhr oder auch um halb acht — das kommt nicht so genau darauf an — geben Sie die Erklärung ab!"

Brown schob das Whiskyglas so brüsk zurück, daß ein Teil des Inhalts verschüttet wurde. Er hatte wieder den Wunsch nach der Pistole zu greifen. Er bezwang sich, er sagte: „Ich werde diese Erklärung abgeben."

*

Der Vortrag des Adjutanten war beendet. Gesundheitszustand der Truppen ausgezeichnet. Die Korporale Knickerbocker und Johnson kamen gehorsamst um Genehmigung zu einer Eheschließung ein. Befürwortung des Kompanieführers lag bei.

„Bißchen viel in letzter Zeit", sagte der General. „Wie ist die Geschichte von dem Apostel da eigentlich: Heiraten ist gut, nicht heiraten ist besser — oder so ähnlich. Ich glaube, wir haben sowieso schon den Spitznamen „die Heiratsdivision". Aber immerhin: Wissen Sie, um was für Mädchen es sich handelt?"

„Sehr ordentliche Leute: Töchter eines Seilermeisters und eines größeren Winzers."

„Also ich danke Ihnen, lieber Bovell. Ich glaube, man kann nichts dagegen haben."

Während der Adjutant noch die erledigten Schriftstücke in seiner Mappe ordnete, kamen die beiden Töchter des Generals in das Zimmer. Sie ließen sich nicht im geringsten durch die Anwesenheit des Adjutanten stören. „Evening Bovell!" Sie schüttelten ihm kräftig die Hand. Dann sprachen beide sofort auf den Vater ein. „Was sagst du dazu, daß sich Brigitte verlobt hat?" Ehe der General noch geantwortet hatte, kam schon die zweite Frage: „Weißt du mit wem? Mit dem Fürsten Ternueren!"

In diesem Augenblick machte der Adjutant mit einem streng dienstlichen Gesicht die Ehrenbezeigung und verließ das Zimmer.

„Ihr seid verrückt, ihr Bestien!" schrie der General. „Warum brüllt ihr diese Nachricht hier so durch die Zimmer?"

„Wir brüllen? Du brüllst, Pays!" sagte Dorothy. Sie fing plötzlich an zu weinen und warf sich in einen Sessel, während die Jüngere ihr tröstend über die Wange strich.

„O Papa", sagte Catherine, „du solltest wirklich nicht zu hart mit ihr sein! Du mußt wissen: ihr Herz zerbricht . . ."

„Wessen Herz?" fragte der General.

„O mein Gott!" seufzte Catherine. „Das Herz von Dorothy . . . Sie liebt ihn doch!"

„Wen liebt sie? Himmel und Hölle!" Jetzt geriet der General wirklich in Zorn. „Ich bitte mir aus, daß jetzt in das Gespräch Ordnung kommt!"

Die Vorbesitzer — oder die eigentlichen Besitzer — dieser Villa hatten auf ein breites Podest gestellt das große bronzene Reiterstandbild des Messer Colleoni, ein kostbares Stück. Der General hob den sehr schweren Bronzeguß hoch und donnerte ihn auf die eichene Platte des Untersatzes. Ein Fuß des prachtvollen Pferdes brach ab. Es störte den General gar nicht.

Jetzt weinten beide Mädchen.

Warner sagte: „Also — die Brigitte hat sich mit dem Fürsten Ternueren verlobt? Tolle Angelegenheit! Und was tut Dorothy dabei?"

Beide Mädchen gaben keine Antwort; ihr Weinen wurde stärker.

Der General drückte auf die Klingel; er sagte der Ordonnanz: „Ich lasse Mistreß Brigitte Warner bitten! Der Himmel hat mich verurteilt, in einem Tollhaus zu leben."

„Zu Befehl!" sagte die Ordonnanz.

Man hörte im Zimmer eine Weile nur das Sporenklirren beim schnellen Schreiten des Generals und das Weinen der beiden Mädchen.

„Die Figur ist auch kaputt", sagte der General und blieb vor dem Colleani stehen. Irgend so ein fauler Italiener . . . Warum sich die Deutschen immerzu italienische Ritter in ihre Zimmer stellen müssen, die so schlecht gearbeitet sind, daß man sie nicht anfassen kann?"

„Was hast du mit dem Italiener jetzt?" fragte Catherine unter ihrem Weinen.

„Schweig!" donnerte der General. „Dorothy soll reden!"

Jetzt trat Brigitte in einem ihrer weißen, fließenden Kleider in das Zimmer. Du wünschest mich, Murray?" fragte sie mit diesem leisen Unterton damenhaften Erstaunens in der Stimme, der jeden General zur Ordnung bringt.

„Entschuldige, Brigitte", sagte Warner, „wenn ich dich gestört haben sollte! Aber diese beiden blöden Gänse stürzten hier plötzlich in das Zimmer und schrien in Anwesenheit meines Adjutanten, daß du dich mit diesem belgischen Prinzen Ternueren verlobt hättest . . ."

„Warum sprichst du so häßlich über deine beiden Töchter?" fragte Brigitte ruhig und liebenswürdig zurück. „Sie haben dir nämlich ganz recht berichtet: Der Prinz hat gestern um meine Hand angehalten und hat auf seine stürmische Weise mein Jawort erzwungen. Ich will hinzufügen, Murray, daß ich zum erstenmal in meinem Leben glücklich bin."

„Und was sagt Brüssel" fragte der General kurz.

„Der Prinz ist mündig."

„Mein Gott", sagte der General, „die Frauen haben sich die Haare schneiden lassen, aber es ist nichts besser geworden damit."

„Murray", sagte Brigitte, „ich hätte eigentlich etwas anderes von dir erwartet!"

Der General, der sechzigjährige General Murray Warner, der dreimal auf den Philippinen verwundet worden war und als erster amerikanischer General amerikanische Truppen in das Artilleriefeuer des Weltkrieges geführt hatte, der Mann, von dem man sagte, er sei eigentlich aus Eisen und Stahl, wurde dunkelrot. „Ich bitte um Verzeihung, Brigitte. Ich gratuliere dir natürlich und freue mich, daß du glücklich bist. Aber es kommt alles so überraschend: Du kennst ihn ja doch erst drei Tage!"

Brigitte lächelte. Ein Lächeln, das er noch nie an seiner schönen Schwägerin gesehen hatte, ein betörendes Lächeln. „Charlie hat gesagt, daß es in der Liebe keine Regeln gäbe und keine Zeitbestimmung, nach der man sich verliebe. Er hätte sich vom ersten Augenblick, da er mich sah" —, ihr Lächeln blühte jetzt wie ein Strauß von Rosen — „unsinnig in mich verliebt."

„Du weißt, ich verstehe davon nicht viel", sagte der General. „Es soll so etwas geben."

(Fortsetzung folgt.)

BIOX-ULTRA
die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta ist ein rein deutsches Erzeugnis.
Mit einer kleinen Tube zu 50 ₰ können Sie Ihre Zähne mehr als 100× putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Sklarek-Prozeß.

Am Tage vor der Verhaftung wurden noch 400 000 Mark von der Stadtbank gezahlt.

Berlin, 16. Febr. Im Sklarek-Prozeß wurde heute der Stadtamtmann **Hoge** über die Ereignisse am Tage vor der Verhaftung der Sklareks vernommen. Obermagistratsrat Brandes habe an diesem Morgen in der Stadtbank sämtliche Bücher, die sich mit den Sklarek-Konten befaßten, beschlagnahmt. Brandes habe zu den Stadtbankdirektoren gesagt: „**Retten Sie, was Sie können, die Sklareks haben die Stadt betrogen!**“ Dreieinhalb Stunden nach Beginn der Revisionstätigkeit sei der Stadtbank von den Sklareks ein **Scheck von 100 000 Mark präsentiert** worden. Der Zeuge hat Bedenken gehabt, den Scheck auszuzahlen. Stadtbankdirektor Schmidt hat ihm aber erklärt, daß gegen die Sklareks bisher **nichts Positives** vorläge. Die 400 000 Mark wurden am 25. September um ein Uhr **ausgezahlt**. Am nächsten Tage in den frühesten Morgenstunden wurden dann die drei Brüder Sklareks **verhaftet**.

Im Laufe seiner weiteren Vernehmung erklärte Stadtamtmann Hoge, er könne auf keinen Fall annehmen, daß die Stadtbankdirektoren etwas von den Fälschungen der Unterlagen gewußt hätten. Die Schiebungen der Sklareks konnten nach Ansicht des Rechtsanwalts Bahn nicht rechtzeitig aufgedeckt werden, da das Stadtbankpersonal, das sich meist aus Militäranwärtern zusammensetzte, ungenügend geschult war. Hoge erwähnte dann, daß er Stadtbankdirektor Hoffmann einmal auf Grund einer Revision auf Beanstandungen aufmerksam gemacht habe, daß aber daraufhin **nichts erfolgt** sei. Heute könne er sich das nur so denken, daß bei den maßgebenden Stellen der persönliche Verkehr, die gesellschaftlichen Beziehungen zu den Sklareks und vielleicht auch Vorteile eine gewisse Rolle gespielt hätten.

Auf eine Frage Leo Sklareks, ob Schmitt, Hoffmann und Hoge nach der Verhaftung der Sklareks nicht zusammengekommen seien, um bei der Bank ein bißchen „sauber“ zu machen, antwortete Hoge, er sei nur einmal von Hoffmann angerufen worden, der ihn gefragt hätte, ob nicht er, sondern Hirsch die Anweisung gegeben habe, daß man sich mit den Kopien an Stelle der Originalrechnungen begnügen könne. Hoge will in diesem Telephongespräch keine Beeinflussung gesehen haben.

Deutsch-französischer Schüleraustausch

Der deutsch-französische Schüleraustauschdienst Heidelberg hat im Jahre 1931 339 Doppelfälle (ein deutsches Kind in eine französische und ein französisches in die deutsche Familie) vermittelt, trotz den politischen Schwierigkeiten nur sieben weniger als im Jahre 1930. Anträge lagen von deutscher Seite 696 vor, von französischer dagegen nur 407.

Drei Landsleute wegen einer Spielschuld erschossen.

Paris, 16. Febr. Gestern abend hat in einem Kaffee auf den Boulevards in Paris ein 32jähriger Argentiner namens Fernandez Lutz drei Landsleute durch Revolverschüsse so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben sind. Der Mörder wurde verhaftet. Er gab bei seinem Verhör an, er habe mit seinen Landsleuten, die er nach langem Suchen in Paris getroffen habe, eine Auseinandersetzung wegen einer Spielschuld in Höhe von 4000 Peseten gehabt und sei ihnen in dem Augenblick, als seine Landsleute in ihre Hosentaschen griffen, wohl, um ihn zu erschießen, zuvor gekommen. Tatsächlich wurden in den Taschen zweier dieser Landsleute Revolver vorgefunden.

Knabe stürzt von einer Eisscholle in den Rhein.

Köln, 16. Febr. Am Montagnachmittag kletterte ein Schüler beim Spielen am Rhein auf eine Eisscholle. Die Scholle löste sich und trieb den leichtsinnigen Burschen ab. Dabei glitt der Junge aus und stürzte in die Strömung. Glücklicherweise war ein beherzter Schupobeamter in der Nähe, der dem Jungen nachsprang und ihn dem sicheren Tode entriß.

Lehrerin rettet zwei Kindern das Leben.

Weiel, 16. Februar. Als sich Schulkinder im Dorf Gahlen bei einem Ausflug auf dem Dorfteich vergnügten, gab das Eis plötzlich nach und zwei Kinder brachen ein. Rasch entschlossen sprang die Lehrerin nach und konnte auch die Kinder **unter Lebensgefahr retten**.

Stellen-Angebote

Privatkrankenkasse

mit freier Wahl der Aerzte u. Heilkundigen, neue Ideen, niedr. Beiträge, höchste Leistungen, sucht geeignete

Mitarbeiter.

Höchste Bezüge. Bei Eignung entwicklungsfäh. Lebensstell. Ang. E 6483 Gft.*

Bedeutendes **Zigarren-Spezialgeschäft** in Wuppertal-Barmen sucht zum Eintritt Mitte März einen 36186a

I. Verkäufer.

Nur solche Herren wollen Offerten unter Beifügung eines Lichtbildes machen, die glauben, höchsten Ansprüchen gerecht zu werden. Angeb. u. B 3252 Gft. Barmen.

Jüngerer Dekorateur,

erstklassig, der moderne, zugkräft. Fenster herstellt und perfekter **Lackschreiber** ist, per 1. April ges. Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. unter B 3236 an die Gft. Barmen. 3020

Für die Konstruktion einer Maschine wird ein erfahrener

Ingenieur

ges. Ang. m. Zeugnis-Abschr. oder Referenzenangabe unt. B 593 an die Gft. in Barmen 3611a

Meister für einfäd. Spitzen

nach auswärts ges., der in seinem Fach durchaus erfahren u. selbständig. Arbeiten gewöhnt ist. Angeb. mit Angabe des Alters, der Familienverhältn., bisherige Tätigkeit und auf welch. Systemen bisher gearbeitet, u. B 592 an die Gft. in Barmen. 3612a

Bäcker- und Konditorgehilfe

bis zu 20 J., der in Lehrt. Fach Gutes leistet, ges. Ang. unter B 589 Gft. Barm. +

Bäckergeselle,

der an selbst. Arbeit gew. ist, für einige Wochen Aushilfe ges.+ Ang. B 3180 Barm

Solid., kräft. und nüchterner f2023

Portier

für groß. Kaffeehaus gesucht. — Nur schriftl. Ang. Angabe d. Alters u. d. bisher. Tätigkeit erw. u. E 6432 an Gft.

Suche f. m. Ochsen- u. Schweinemetzgerei einen kräftigen +

Lehrling

mit Einfahr.-Zeugn. Ang. B 3251 Barm.

Automonteur-Lehrl. für gute Werkstatt ges. Ang. u. B 3262 an Gft. Barmen. +

Weibliche

...rfekte f2025

...tenotypistin

...gute Rechnerin ... einer größeren ...diabrik per so... ges. Es kom... nur in Elberf. ...nende Damen in ...ge. Angeb. ohne ...n.-Abschr. erb. ... 6336 an Gesch.

...Für sof. tüchtiges

...chenmädchen

...ert., das in d. bürg. ...Küche u. Haus... ...arb. perfekt ist. + ...Conrad Lindken, ..., Wuppertir. 14.

Der Tüchtige verdient immer Geld!

Damen und Herren

...halten einen Haushaltungsartikel, ...en jede Hausfrau kauft. Angebote u. ... 6409 an die Geschäftsstelle. f2048

Ich suche z. 1. März ein christl., durchaus tücht., gesund., ehrl.

Mädchen,

für alle Arb., auch Garten, Einf.-Haus. 3 Pers., keine Kinder. Ang. u. E 1167 an die Geschft. e16

Jung. Mädchen tägl. morg. 4 Std. f. Haush. n. Landgericht ges. Ang. m. Anspr. E 6431 Gft. g55

Einf., fleiß. f2043

Mädchen,

(20—24 J.) für bess. Etg.-Haush. per 1. 3. ges. Dasselbe muß durchaus saub., flink u. umsichtig in allen Hausarbeiten sein. — Schriftl. Angeb. m. Zeugn.-Abschr. unt. E 6341 an Geschft.

Aelt. Mädchen m. gut. Zeugn., v. ausw., per sof. ges. (E. Zinger, W.-Elb., Wilhelmstr. 25, I. f2041

Stellen Gesuche

Selbständ. erfahr. Band-Moireur sucht sofort Stellg. Ang. B 3219 Barm

Brauer!

Für alle Arten v. Stellungen kann **tüchtige Kräfte** vom jung. Burschen bis zum erfahr. Braumeister aus dem Kreise uns. Schüler nachgewiesen werden

Brauerschule a20
Dr. Doemens und Dr. Heller, München

Suche für m. Sohn z. 1. 4. 32 Stelle als

Bäckerlehrling

Angeb. unt. B 3177 an Gschft. Barmen +

Weibliche

Vertrauensstellung

sucht Hausbälterin mit gut. Zeugn., zuverlässig, arbeitsfreudig, erfahr. Hausfrau u. Köchin, geg. Taschengeld u. eigenes Zimmer. Frau Laue, C.-Wm. Hedbelstr. 11, I +

Kath. Frl. f. Stelle als Haustochter in Privathaush. b. Familienanschluß. Ang. u. E 6482 Gschft. *

Mädchen v. ausw., mit pr. Zgn. sucht Stellg. in bürgerl. Haush. Zuschr. an Frau Emil Baumann, Lüttringhausen, Stoffeln 11. *

Suche f. m. Tochter, 20 Jahre. d4651

Steifg. im Haushalt. Elfriede Lemke, Stilschede, Hüttstr. 12

Mädchen, 21 J., mit Kochkenntn., f. zum 1. 3. od. früher St. in b. Hfe. Zeugn. vorh. Ang. u. Tel. 144, Ronsdorf. f336

Ordentliches, fleiß.

Mädchen

von ausw., 21 J., sucht Stelle als **Allein- od. Zweit-Mädchen.** Gt. Zgn. a. d. Hf. vorh. Ang. u. V 237 Fil. Wohwinkel.*

Suche f. m. Tochter, 18 J., ev., z. April od. sp. pass. Stelle f. kl. Haus- u. Büroarb. o. Gesch. (Handelsschulb.) Fam.-Anschl. erw. Ang. u. E 1166 an Gft. f251

20jähr., ev. b190

Mädchen,

in allen vorkommenden Arb. sow. Stopfen u. Nähen bestens bew., sucht Stellung. Angebote an Hilde Sonnenschein, Bochum-Stiepel, Am Gebrannten 15.

Ordentl. Mädchen sucht Stell. im Haushalt. Hilda Tauscher, Erkenschwick b. Recklinghausen, Kuchenfeldweg Nr. 150. *

Ehrl. fleiß. Mädchen, 20 J., evang., sucht Stell. In all. Hausarb. erfahren. Gute Zeugn. vorh. Erna Horstmann, Castrop-Rauxel 4, Heiligenhaus 35. b191

Suche f. m. Tochter, 21 J., vom Lande,

Stelle im Haushalt.

Dies ist schon einige Jahre im Haushalt gewesen. Angeb. u. E 1168 a. Gft. b465

Tücht. Mädchen, in all. Hausarb. u. Kochen erf., f. Et. a. Geschäftsh. z. 1. 3. Ang. E 6411 Gft. *

Ordentliches, ehrl., älteres 3616a

Mädchen,

tagsüber Hausangestellt., sucht Stellung per 1. März gegen freie Station. Angeb. u. R 591 Gft. Barmen

Ordentl., besseres

Mädchen

sucht St. f. Hausb. In allen Hausarb. sowie im Nähen erf. Beste Zeugn. vorh. Angeb. unt. D 106 an die Fil. ds. Bl. Hattingen. f117

Suche f. m. Tochter, 19 Jahre, ev., Stelle im Haushalt. Ang. E 6474 an Geschft.*

Mädchen

von ausw., 20 J., in all. häusl. Arbeiten erf., sucht Stelle per 1. 3. Gute Zeugn. vh. Näh. Tel. 594 35. *

Bess. Mädchen,

ordl. u. fleiß., 20 J., f. Stelle i. Hausb. + F. Kaufmann, Wetter (R.), Schillerstr. 19 +

Ja. Frau mit guten Zeugn. f. Stell. zum Waschen v. Putzen.* Ang. u. E 6510 Gft

Ja., unabh. Frau f. Putz- u. Waschst. Ang. B 3257 Gft. Barm. +

Westd. Scheuertuchfabrik

sucht Vertreter. Nur Herren aus der Branche wollen sich melden. Angeb. u. A W 166 an die Ann.-Expedition Th. Naus, Aachen. d4650

Führende Weineissig- u. Senffabrik

sowie **Gurkeneinlegerei** sucht für Wuppertal u. Umgebung bei einschlägiger Kundschaft bestens eingeführten a50

Vertreter.

Unterstützung durch Reisenden mit Kraftwagen gewährleistet. Ausführliche Bewerbungen mit Referenzen erbeten unter E 1170 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Bezirksvertreter

gesucht von Zwecksparkasse **Heim- u. Wirtschaftshilfe G. m. b. H., Düsseldorf.** Sicherstellg. d. Spargeld., hochste Provision bis zur Kapitaltilgung. u231

Maschinen- u. Autobranche.

In Zukunft keine Defekte mehr mit Hilfe des Defekt-Suchers.

Preis des kompl. Apparates Mk. 18.- franko.

Allein-Verkauf

für einige Bezirke noch frei a40
Richter-Apparatebau, Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 79—85.

Vermietungen

Wegzugshalber großes 664b

Einfamilienhaus

3. Etg., mit all. Bequeml., Heiz., fließd. Warmwass., el. Licht u. Kraftstrom, mit groß. Gart., in fr. Lage (a. d. Hardt), sof. ganz od. get. z. verm. **San.-Rat Dr. Susewind, W.-Barmen,** Königstr. 76.

Abgeschl. 2. Etage, 6 Räume

und Baderaum, mit Zentralheizung, 1. 3. zu vermieten. — **Herm. Wessel, Barmen,** Wichlinghauserstraße 99 3337a

Abgeschl. 4-Zimmer-Wohn.

mit 2 Manf. in gutem Hause zus. mit **gewerbl. Räumen** im Hinterhaus, für alle Zwecke geeignet, zentr. in Elberf. günstig zu verm. Angeb. u. E 2946 Geschft. f2044

Teilhaber Vertreter

Jg. **Bäckergeselle** mit 3—5000 Mark Einlage sofort ges., evtl. spät. Geschäftsübern. Ang. R 3263 an Geschft. Barmen*

Tätige Beteilig. mit 4—5 Mille an gut. Untern. bei Nachm.-Besch. gesucht. Ang. u. E 6429 an Gft. *

Kreditkasse

Auszahlungswartez.: 4 Wochen, sucht für Wuppertal u. Umg. seriösen Vertreter u. Intkasso-Beamten. Keine Bauspar. Ang. B 3255 Gft. Barm. +

Küchenneuheit

Monatl. 150 RM. Gehalt u. 25% Prov. oder 5 RM. Tagesspesen u. Prov. sowie hoh. Umsatzprämien, zahlen wir tüchtigen **Vertretern (innen),** w. d. Vertrieb. Million.-Artikel) haupt- od. nebenberuflich übernehm. **Evt. M. 260.- mon. b. Festanstell. Patent-Union 10 Frankfurt/M.-Süd.**

Im Außendienst erfahrene a50

Vertreter

sucht Möbelspartkasse. Gef. Tüchtiger Tischlermeister im b. O.-Sitz Aachen).

Schriftl. Meldungen an das Werbebüro Köln, Mottstr. 151

Führende Weinessig- u. Senffabrik

sowie **Gurkeneinlegerei** sucht für Wuppertal u. Umgebung bei einschlägiger Kundschaft bestens eingeführten a50

Vertreter.

Unterstützung durch Reisenden mit Kraftwagen gewährleistet. Ausführliche Bewerbungen mit Referenzen erbeten unter E 1170 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Bezirksvertreter

gesucht von Zwecksparkasse **Heim- u. Wirtschaftshilfe G. m. b. H., Düsseldorf.** Sicherstellg. d. Spargeld., hochste Provision bis zur Kapitaltilgung. u231

Maschinen- u. Autobranche.

In Zukunft keine Defekte mehr mit Hilfe des Defekt-Suchers.

Preis des kompl. Apparates Mk. 18.- franko.

Allein-Verkauf

für einige Bezirke noch frei a40
Richter-Apparatebau, Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 79—85.

Vermietungen

Wegzugshalber großes 664b

Einfamilienhaus

3. Etg., mit all. Bequeml., Heiz., fließd. Warmwass., el. Licht u. Kraftstrom, mit groß. Gart., in fr. Lage (a. d. Hardt), sof. ganz od. get. z. verm. **San.-Rat Dr. Susewind, W.-Barmen,** Königstr. 76.

Abgeschl. 2. Etage, 6 Räume

und Baderaum, mit Zentralheizung, 1. 3. zu vermieten. — **Herm. Wessel, Barmen,** Wichlinghauserstraße 99 3337a

Abgeschl. 4-Zimmer-Wohn.

mit 2 Manf. in gutem Hause zus. mit **gewerbl. Räumen** im Hinterhaus, für alle Zwecke geeignet, zentr. in Elberf. günstig zu verm. Angeb. u. E 2946 Geschft. f2044

Moderne Wohnungen

Nähe Zoo und Bahnhof Zoo, 2 Wohnräume u. Küche, 3 Wohnräume u. Küche, 4 Wohnräume, Küche u. Mädchenzimmer; jede Wohnung hat eingerichtet, Badezimmer, Vorratsschrank, Veranda; sofort od. später — ohne Nebenkosten — zu vermieten. Anaeb. u. E 2935 a. d. Gschft. e156

In unserem Hause W.-Elbf., Goethestraße 2 (Ecke Simonsstr.) ist eine gemütliche 1. Etg.-Wohnung, bestehend aus

3 Zimmern mit vollständig eingerichtetem Bad

sof. sehr preisw. zu verm. Auskunft erteilt die Verteilungsstellen-Leitung im selben Hause 599

Konsumgenossenschaft Vorwärts-Befreiung

In 3521a
Barmen-Wichlinghausen
5 Praxis-Räume
für Arzt, besonders für
Spezialarzt
geeignet, zu vermieten. Angeb. unter B 3192 an d. Geschäftsst. Barmen.

Arzt oder Anwalt

Elberfeld, Hofaue 6, Parterre und 1. Etage, in welchen seit 35 Jahren ärztl. Praxis ausgeübt wird, per 1. 4. 32 preiswert zu verm. Näh. d. Herm. Herz, Elberfeld, Walter-Rathenaustr. 36, Tel. 275 75. f1241

Einzel-Garage

(neu) hell und lustig (25 qm) mit **Lagerraum** (9 qm), im Stadtzentrum gelegen, billig ab 1. 3. 32 zu vermieten. Angebote unt. E 6108 an Geschft

Ehed

Nähe Kaiserbrücke — ca. 1000 qm nebst Kontorraum u. großem Hofraum, für jeden Betrieb paß., mit elektr. Anschluß u. Heizung per bald zu verm., evtl. zu verk. Ang. u. E 732 an die Geschft e236

Grß. Ladenlokal

ev. getrennt Steinbeckerstr. 43, zu vm. Schmidt & Rietze, Elb. Tel. 32663. f1657

Ladenlokal,

2 Räume, 1. f. gut. Lage, wo ca. 25 J. gut. Friseurgeschäft bet. wurde, sof. z. v. Ang. E 6505 Gft. *

Gut geleg. Laden, für jeden Zweck geeign., mit od. ohne Wohn. bill. Näh. E., Neue Friedrichstr. 43. *

Mod. Laden

32½ □, m. großr. u. kl. Nebenraum sof.

Mod. tief. Laden

60,70 □, mit Glasanbau, m. großr. u. kl. Nebenraum zum 1. 4. 32. Näh. Elb., Königstraße 17, 1. *

Obere Fischerstaerst. B., 1 Obergeschoß +

6 Zimmer

Küche u. Bad. Heiz. el. Licht u. Kraft, m. gr. Gart. z. 1. 4. Näh. Hülsgen, Fischerst. 17

1. Etg., 6 Zim.,

Küche, Mans. u. Bad, in best. Hause 1. 4. zu verm. U.-Barm., Hatzfelderst. 35, II. +

6-Z.-Wohnung

(Zweif.-Haus) mit Ver., B., Tapeterst., Mietpr. 70.36, sof. zu vm. Theise, E., Bemberstr. 13. Tel. 25248.*

5 Räume

u. Mans. 1. Etg., z. 1. 3. zu verm. Näh.: Clessmann, E., Viehbofstr. 25. f1911

+ **Schöne, abgeschl. 5-Z.-Wohnung** m. Ver., u. Spchs., schön. Ausf., N.-Opt.-Bhf., a. ruh. Miet. zu v. Bill. Miete B. Neubauhausstr. 67, 1. 2 × ichell

Mittelp. 5 Z., III. Etg., 1. 3. z. vermiet. Hofgasse 23 (Nähe Hofkirche) od. Wittenerstraße 53.

Südstadt

Wohnung, 5—6 Z., 1 Obergeschoß, Weidenplatz—Viehhofstr. Lage, mit Etg.-Hzg., Dachgarten, p. 1. 4. weggnsh. zu verm. Ang. E 6340 an die Gesch. f1995

B., Sonnagstr. 36:

mod. 2. Etage,

5 Zim., Diele, Bad, Veranda, 1 Mans., monatl. Mk. 95.40.

B., Elberstr. 34:

1. Etage,

5½ Zim., Bad, Veranda zu verm., monatlich Mark 82.15. Tel. 627 91. f474

Schöne 5-Z.-W.

gr. Veranda, elektr. Licht, in gut. Hause z. 1. 4. zu vm. Näh. E., Marienstr. 69. *

5-Z.-Wohnung

1. Etg., m. Mans., Gart. u. Obstwies p. 1. 4. E. Am Waldschlößchen 20, I. f2026

Abgeschl. 4-Zim.-Wohn. mit od. ohne Mans., Elektr., Balk., Gart., Bleiche z. 1. 3. zu v. B.-Beyenacker, Eschensloshstr. 18. +

4 Räume (Facharzt übte 30 J. Praxis in deutsch. aus) z. 1. März zu verm. * Elbf., Bankstr. 20.

Schöne 4-Z.-Wohng in aba. H. p. 1. 3. z. vm.: jew. Miete M. 37. W.-E. Ravensberaerstr. 96, Hpyt. I. *

Ruhig ges. 3615a

4-Zim.-Wohn.

(Part.) per 1. 4. zu verm. Näh. Kolbeck, Bm. Druckerstr. 6a.

Gräfrath.

In best. Hause für April oder Mai

4-Z.-Wohnung

u. Badez., part. u. eine Mansd. zu vm., evtl. auch Garten Freiheitstr. 25. f64

4 Zimmer, 1. Etg., abgeschl. Gas El., Gasstr., Nähe Hauptkirche an kl. ruhige Fam. per 1. 4. z. v. Ang. B 3227 Bm +

Abgeschlossen. f182

4-Z.-Wohnung.

2 Etg. mit großem Balkon an ruhigen Mieter bill. zu vm. Ir. Schloß Eschen. 23 (Nähe Hofkirche) od. Wittenerstraße 53.

Gr., Gesundheitstr. 25: 4 freie Räume ganz od. geteilt an kdrl. Ehepaar zu verm. *

Abg. 4-Z.-Wohn. u. Mans. in gut. Hse. z. 1. od. 15. 3. Telefon Ruf 625 51. *

1 Etg., 4 Zimmer, Küche, 1 Mans. p. 1. 4. 32. B. Gasstr. 18, zu verm. Telephon 545 61. 3538a

Freie 3-Z.-Wohng. 1 Et., Gas u. Elekt., 15. 3. zu verm. C., Zeitstr. 11, I. *

3 Z. mit Kochk. el. L., sof. zu vermiet. G., Alterstr. 55. *

In ein. saub. Hause W.-Elberf. Grünewalderberg, ist * 2-, 3- u. 4-Z.-Wohn. an kl., anständ. Fam. u. pünktl. Mietzahl. sof. od. 1. 5. zu vm. Ang. E 6503 Gschft.

†Preiswerte, schöne

3-Z.-Wohnung

(abgeschl. Etage) m. komplett. einger. Bad, Keller u. Abteil., in gut. Lage, zum 1. April zu vermiet. Kamin u. kombin. Herd, beide fast neu, kommen günstig mit übern. w. Interess. woll. sich u. B 3220 Gft. Barmen meld.

3 Z. u. Küche,

abg. 2 Etg., in bff. H., N. Ant., 1. 5. 15. 3. Ang. B 3241 Bm. +

Schöne 3-Z.-W., 1 Etg., m. all. Beaeml. sof. od. 1. März. B., Liebigstr., Nähe Zeppelinplatz zu v. Ang. B 3235 Barm 3613a

3 Z., B. Westst. 35, part. Prs. 25 Mk. +

Tuchtelerturm: Abgeschl. Wohn. v. 3 ar., schönen R., Küche, Bade., 1—2 Mans., Garten ben., 4. 80 Mk. 1. 4. od. spät. Ang. unter B 3250 Gft. Barm. +

2-Z.-Wohnung

an alleinsteh. Dame sof. zu vm. Anfrag. E 1172 Geschft. f188

2 Zimmer u. Küche, Badezim., Hochpart. (Neubau). N. Friedensheim sof. zu v. Ang. E 6415 Gft. *

2 gr. Z. Miete 21 M. z. sich. E., Oberst. 48, I. *

1 sch. grß. Mansd., B. Freiheitstr., sof. od. 1. 3. zu vm. + Ang. B 590 Barm.

Kl. Zimmer zu v. + B., Heckinghauserst. 110

Büro- u. Lagerräume

ca. 75 qm, 2 Min. v. Hauptbahnh. u. Hauptpost. Diedrichs B., Gleierstr. 49. 3535a

Büro u. Lagerraum im Erdgeschoß Nähe Steinbeck-Bahnhof Ang. E 6251 Gft. *

2 Büro-Räume, part. el. Licht. Elb., Bleichstr. 5. 11143

Gewerbl. Raum, ca. 30 qm, el. Licht, Heiz., sof. zu verm. E., Bleichstr. 5. 11163

Bessere gewerbl. Räume i. Zentrum, Aue 11, 1 × 56 u. 26 qm, 1. Etg., 1 × 56 qm, part., für Lager, Kontor, Zeichner, od. leicht. Betrieb, p. 1. 3 u. 1. 4. zu verm., ebenso freie **3-Zimmerwohnung,** damit verbunden f1922

G. Frohn, Elberfeld, Aue 11.

Garage

m. elektr. Licht u. Heizung gegen Lebensmittel od. sonst. Waren zu vm. Elb., Wuppertir. 19. f2024

Geräumige Garage

mögl. mit Wohnung für Kraftfahrer, Nähe Königstr. oder Bruchstr. bis spätest. 1. April zu miet. ges. Ang. E 6489 Gft.*

Mietgesuche

Höh. Beamt. (kl. Fam.) z. 1. 4. abgeschl.

Etagen-Wohn.,

5 Z., Küche, Bad, Bez., Mans., in ruh. Hse., N. Landgericht od. Schwebeb. bevz. Ang. mit Preis unt. E 6416 an Gschft. *

Beamt. 4 erwachs. Pers. pkt. Mietz. f.

5-Z.-Wohnung,

Unterb. od. 1. Etg., im Zentr. od. Südstadt bevorz. Preis-Ang. B 3240 Bm +

In ruhiger Lage wird gesucht: w366

Abgeschl. 5-Z.-W. einschl. Küche mit Bad, kein Part.

Angeb. mit Preis u. E 6381 an die Geschäftsstelle erbet.

Schöne 4-Zim.-W. od. geräum. 3 Zim. und Mansarde

in gut. abgeschloss. Hause, el. L. etc., mögl. Zentrum oder Nähe, von kleiner Fam. (3 Erw.) ges. Miete bis 50.— Mk. Sichere Mietzahler. Keine Part.-Wohng. Nur Preisangeb. u. E 6511 Geschst. w367

Gesucht z. 1. 4. 32 v. ruh. Famil., 3 Erw. sich. Mietz., 4—5 sonn. **Zimmer,** mögl. mit Badanschl., Südst. bevorz. Miete b. 80 Mark. Ang. E 6419 an die Geschäftsst. *

4-Zimmer-Wohnung von ruh. Mieter (3 erw. Pers.) ges. Pr.-Ang. E 6479 Gft. *

Beamter, kdrl. Ehep. sucht schöne **Wohng.** in a. Hse., B. o. E.

4 Zim. u. Küche,

Mans., Bad u. Zubehör, m. Zir.-Heiz. preisw. sof. od. spät. Ang. B 3229 Barm. +

Beamter sucht * **abgeschl. Etg., 4 Z.,** elektr. Licht, Ang. m. Preis E 6441 Gft.

Bankbeamter f. gute **4-Zimmer-Wohnung** auch Neubau, in ruh. Lage Elb. Preisang. B 326 Fil. Schwelm.

Ruh. Mieter sucht f. 1. 4. **4 Zimmer** Nähe Hardt. Ang. m. Pr. u. E 6414 Geschft. *

3—4-Z.-Wohng.

zu miet. ges. Prs.-Ang. E 6475 Gft. *

3—4 Zimmer,

ev. m. gew. Raum, Nähe Landger. ges. Grüne Karte vorh. * Ang. u. E 6488 Gft

Fa., kinderl. Ehep. sucht 1. 4.

3—4-Z.-Wohn.

mal. Nähe Mittp. Barmen. Preisang. unt. B 3253 Gft. Barm. +

3—4-Z.-Wohng.

i. Mittelp. ges. Prs.-Ang. E 6504 Gft *

Witwe mit 2 Töcht. sucht in gut. Hause

3—4-Z.-Wohng.

Prs.-Ang. u. B 3234 an Gschft. Barm. +

Selbständiger Handwerker sucht *

3—4-Z.-Wohng.

Ang. u. E 6490 Gft.

Aelt., kinderl. Ehep. 1. 4. mod. eing. 3—4-Z.-Wohn. mit Mans., Prs.-Ang. u. E 6508 an Gschft. *

Fam. 3 erw. P., 1. Beamter sucht 2 Zimmer u. Küche, Mietspr. bis 30 Mk. Ang. E 6417 an die Geschäftsst. *

2 Z. u. Küche, Part. od. 1. Etg., Nähe Bahnhof Vohwinkel. Ang. E 6431 Gft. *

2-3 Z. Wohn. 1. 3. 32 v. ja. Ehepaar ges. * Ang. u. E 6486 Gft.

Möbelhaus I. Ranges sucht für zahlungsfähige Kunden

2- u. 3-Zimm.-Wohnungen

Angeb. unt. E 6492 an die Gft. a475

Kinderl. Ehep., berufsl., sucht **2-Zim.-Wohn.** Mietspr. bis 30 Mk. Ang. E 6417 an die Geschäftsst. *

2 Z. Wohnung z. 1. 4. od. früh. gesucht. Preis-Ang. u. E 6489 an Gschft. *

Jg. Ehep. i. 2—3 Zim. Mann in kft. Stell. Ang. E 6477 Gft. *

Jg. kdl. Ehep. i. p. 1. 3.

2-3.-Wohnung,

oder 2 Mansarden. Ang. E 6424 Gft. *

Brautpaar sucht 2 große Zimmer in anst. Hause Ang. an P. Weberstall, B., Hugostraße 7, II +

Alltst., berufst. Dame f. sof. 1 schön. L. 3. m. el. L., Kche. N. Südstadt. Ang. E 6485 Gft. *

Leeres Zimmer 1 3. v. Frl. ges., Licht, Gas u. Wass., möal. Nähe Lob. Preisang. B 3256 Gft. Barm. +

Alleinst. Frl. sucht **leeres Zimmer,** Ang. E 6437 Gft. *

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Altenst. 55: Sb. m. Z., el. L., fl. Wss., für 4 Mk. zu verm.*

Aue 60, II, r.: Bss. m. Z. mit el. Licht. *

Auerschmidtstr. 18: Gut m. Wsh. Schlafz. frei *

Bahnhofstr. 52, I: Sb. Z. m. fl. Wss., el. Licht

Bergstr. 3, pt.: Möbl. Z. sep. E. el. L., heizb. *

* **Bergstr. 21, pt.:** Möbl. Zimm. zu v.

Bergstr. 31: Saub. Schlafst. bill. a. H.

* **Bleichstr. 10, II:** Möbl. Z. f. 1 o. 2 Pers. *

Heilerstr. 2, I: Pet. 1. März auf mbl. Z. m. el. Licht billig. *

Hofkamp 9, II: Frdl. m. Mdl. m. od. ob. Vf. *

Kampstr. 10, I: Sb. mbl. Z. bill. zu v. *

Kampstr. 22, b. Dickel: Möbl. Zim. f. 2 Pers. à 5 Mk., mit Pens. à 16 Mk. p. W. f2042

Kölnerstr. 68, II: G. m. Z., m. el. L. *

Königst. 72, II: Frdl. möbl. Manz., el. L., Kochgel., an Frl. *

Ludwigst. 1, IV: M. Schlfz. a. berufst. P. f.

Luisenstr. 56a: Möbl. Z. an 1 od. 2 Pers. *

Luisenstr. 126, II: Behaal. mbl. Z. bill. *

Lucasstr. 7, 1. Etg.: Herrenz. mit Schlafz. el. L., ruh. H., sof. *

Luisenstr. 6, I: Gut möbl. Z. 2 Bett. el. L. *

Neuenteichstr. 98, II: Frdl. möbl. Manz. Kocha. *

Nordstr. 60: Möbl. Z. m. Kochgel. f2022

Poststr. 19, II: Gut möbl. Zim. bill. *

Pfeilstr. 5 part., L.: Warm., el. L., Kochz., an H.-T. od. Ehep. *

Prinzenst. 45, I: Fr. m. Pfl., sep., el. L., Kochz. *

Rommelspütt 1, IV: Sehr sb. Z. m. 1 o. 2 B. *

Schleusenst. 5, String: Z. m. 1 od. 2 Bett. *

Südstr. 68, I: Schön. Wohn- u. Schlafz. sonnig u. hell, bill. *

Wasserstr. 6, part., rechts: Möbl. Part. *

* **Wolfenburastr. 50:** M. Z. 2 Bett Kchg. 8.-9.

Wulfingstr. 23, II: M. Zim. 1o 2 B. evtl. P. *

Wüstingst. 26, Tollerts Schön möbl. Z. *

Barmen:

+ **B., Aue 216, I:** Saub. Schlafst. frei.

+ **B., Bredderstr. 5:** Möbl. P.-Z. m. 2 B. an 1 Ehep. ob. Kd.

B., Heyndruch 15, Neukirchen: Möbl. Zim. nur an Hrn. 223b

B., Hohnestr. 25, p.: Gut möbl. Zim. +

B., Leimbacherstr. 46, III, l.: Möbl. Zim. +

B., Turnstr. 2, II, l.: Schlfst. a. Dame 3.50 +

B., Wertherstr. 105: M. Z. bezb. elektr. Licht u. Kochgas, 1 od. 2 Betten. +

Gesuche

Gut möbl. Z. ges. Pr.-Ang. E 6502 Gft. *

Arbeits-Gesuche

Anstr., Tap. u. Decke streichen. Zim. 8 M. Ang. E 6257 Gesch.*

Hausschneiderin fert. Dam.-Kleid. a. Aender., Ta. 3.50 M. Ang. E 6499 Gft. *

Schneiderin fertigt Kleider von M. 6— 10 an. Angeb. unt. B 3231 Gft. Barm. +

Heirats-Gesuche

Denken Sie daran,

daß Sie bei dreimaligem Erscheinen einer Anzeige in dieser Rubrik 5% Preis-Nachlaß erhalten. Machen Sie hiervon Gebrauch.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher Ruf-Nr. 217 01.

Welcher Herr möchte mit 30jähr. Fräul. bek. w. zw. sp. Heir. ? Br. B 3226 Barm.

Heirat.

Suche zwecks Heirat pass. Lebensgefährten von 28—35 J. Briefe u. K 136 an Fil. B., Alleestr. 193. +

Alltst. Dame, 39 J., evgl. (Geschäftsinh.), w. zw. Heirat solid. Herrn, am l. Beamten, kennen zu lern. * Bri. u. E 6484 Gft.

Heirat.

Ja. Mann, 31 Jhr., evgl., mit kl. e. ab. gut. eig. Betrieb u. etw. Vermögen, l. Mädel in ähnl. Verhältn. zw. Heirat k. zu lernen. Briefe u. E 6297 an Geschft. *

Witwer

Erbe der 40er J., nette Erscheinn., mit gut. Einkomm., sucht die Bekan. ein. kath. bl. Dame zw. bald. Heirat. Bri. m. Bild und Ang. der Verh. u. E 6487 an Gft. *

Beff. Kaufm., 50 J., l. Leb

Amtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen der in Liquidation befindlichen Firma **Graß & Lüdenhaus G. m. b. H.** in **W.-Barmen**, Carnaperstraße 103, Vertrieb westindischer Bananen, wird heute, am 16. Februar 1932, 11 Uhr 30 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Bonsiep in W.-Oberbarmen. Konkursforderungen sind bis zum 12. März 1932 beim Gericht anzumelden. Termin zum Beschluß über Beibehaltung des ernannten oder Wahl eines neuen Verwalters, Wahl eines Gläubigerausschusses und die im § 132 Konkursordnung bezeichneten Gegenstände: 12. März 1932, 10½ Uhr, und Termin zur Prüfung angemeldeter Forderungen: 26. März 1932, 10 Uhr, vor unterzeichnetem Gericht, Jahnstraße, Zimmer 15. Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache besitzt oder zur Konkursmasse etwas schuldet, darf nichts an den Schuldner verabfolgen oder leisten und muß den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache absonderte Befriedigung fordert, dem Verwalter bis zum 12. März 1932 anzeigen. 304/409

Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

Grundstücks-Markt

Masst. 2-Fam.-Haus
mit freiw. Büro- u. Lagerräumen u. Garagen Nähe St.-Ind. Bhf. f. günstig zu vk. Angeb. unt. E 6139 an die Geschst. da397

Beratungen beim An- u. Verkauf von Grundstücken, liefern, von Hausverwaltungen durch **Heinz Dickmann, Architekt, W.-Barm.** Heidterstraße Nr. 3, F.-Ruf 532 68. 3085

Doppelhaus
n. Steinb. Bhf. mit Einf., Hof, Lager u. Kontor b. Mk. 6000 Anzahl. sehr billig zu verk. Nur Selbstrefl. erb. Ausk. unt. E 1171 an Gst. r483

Besseres, massives
Etagenhaus,
Nordstadt, gut verzinsbar, preisw. zu verk. Kein Vermittler. Gefl. Ang. unt. E 6342 an Gst. f2045

Gesuche

Einfamil.-Haus
zu kf. gef. Königstr. (zwisch. Kaiser- und Brückenstr. od. nahe Hedenstr., auch unterste Brückenstr.). — Ausführl. Ang. unt. B 6172 an Geschst.*

Gut erh. Haus
zu kf. gef. und Geld auf 1. Hypoth. oder geg. Grundschuldbrief zu verg. Ang. unt. W 1038 an Ala. B., Wehrstraße 2. r484

Maschinen

Drehstrommotor
5 PS., mit Anlaff., in Betrieb zu sehen, billig zu verk. Ang. u. B 3238 an Gschst. Barmen. 3622a

Waagen? nur bei Schnellwag. Löwer Barmen, Allee 132, Tel 572 90. Reparatur

Gebr. Schuhmacher-Ausputzmaschine
(Frobana) billig zu verk. Stallknecht, B., Prinzenstr. 8. r485

Nähmaschinen
beste deutsche Marke versenkbar, von Mk 150.— an. 11191
Fritz Hülsmann, Elbf., Hofkamp 19 Gegründet 1881.

Nähmaschine
versenkbar, wenig gebraucht, sehr billig zu verk. Hattel, Elb., Klosbahn 3.*

Guterh. Nähmasch. f. 28 Mk. zu vk. C., Schreinerstr. 16, pt.*

Gelegenheitskl.
in gebr. u. neuwert. Nähmaschinen i. Hausgebr. u. Gewerbe zu bequemen Zahlungsbedingg. Deutsche Nähmasch.-Werke A.-G., Elb., Neue Zufuhrstraße 21, Tel. 206 19. 11142

*Gute Nähm. 30 M. C., Marienstr. 31, I.

Nähmaschinen
repariert* **Spezialist Matzon,** Elb., Berlinerstr. 76.

Nähmaschine,* versenkb., Ia Marke neu, staun. bill. Zuckermann, Luisenstr. 124

Mehrere b170 **Nähmaschinenköpfe** sowie 1 Wechselstr.-Motor, 2,3 Amp. 220 Volt, 0,5 PS., billigst zu verk. Herrenkleiderfabrik Todt, C., Hofkamp 66, I.

Schreibmaschinen
gebr., mit Gar. bill. Mercedes Continental Adler etc.* P. Bocks Elberfeld Neue Zufuhrstraße 11 Reparaturwerkstätte

Küche
mit Tisch u. 4 Linol-Stühlen
Mk. **175.-**

Modernes
Schlafzimmer
mit Patentrahmen, Schondecken, Stühl.
Mk. **290.-**

Speisezimmer
echt kaukas. Nußbm. mit Ausziehtisch u. 4 Polsterstühlen
Mk. **485.-**

Möbellager hl
Adam,
Elberfeld
Königstr. **21**

Total-Ausverkauf!
weg. Geschäftsaufgabe!
Etwa 80 vollständ. Zimmer-Einrichtungen, Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Einzelmöbel, Kleinmöbel!
Bedeutend herabgesetzte Preise!
Schlafzimmer, (Nußb.), statt 1450.— RM. **850.— RM.,**
Schlafzimmer, (Eiche), statt 675.— RM. **420.— RM.,**
Küche (natur), statt 350.— RM. **225.— RM.,**
Speisezimmer, (Nußb.), statt 725.— RM. **550.— RM.,**
Herrenzimmer (Nußb.), statt 750.— RM. **575.— RM.,**
Lieferung und Lagerung kostenlos! Nur kurze Zeit!
Möbelhaus
Gebr. Wiedenstritt
W.-Elberfeld, Friedrichstr. 40—44 (am Rathaus). g85

Gelegenheitskauf!
2 bessere **Eich.-Schlafzimm.** wenig gebraucht, sportbillig b154
1 **Speisezimmer,** Nußb., 2 m, w. gebr., komplett **585.-**
einige Anrichten, einige Kredenzen sportbillig
Möbelhaus Brechtmann, E., Hofkamp 46.

Neues Eichen- † **Schlafzimmer** und neue schwere **Küche** umstdd billig abzug. Bm., Allee 212, pt.

Mod. Mahag.-Schlafz. fast neu, billig, B., Gemarkerstr. 6, I. †

Schlafzimmer, echt Eiche, m. Birke u. kaukas. Nußb., Ia Fabr., 180, 200, 220 cm, v. 375 Mk. an. Einige ganz hervorragende 258d
Modell-Küchen
100—120 Mk. unter Preis Möbellager, B., Brögelerstr. 11.

Gebr. gestr. Schlafz. mit neuen Matratzen 80 Mk. E.-Sonnb. Industriestr. 31, I*

Erstkl. Schlafzimm., Gold-Birke, **690.-** Hochgl. pol., Runde Reformtische, Elfenbein, **350.-** Schleiflack. **Möbel vom Brocke,** E., Bleichstr. 5a. b38

Schlafzimmer, schwer Eiche, m. Innenspiegel, Friseurtoil. od. Waschkom. Mk. 475.— 495.—
Möbel-Brinck, E., Wülfingstr. 23. b32

Gelegenheit. † Schlafz., prachtv. Mod., echt Eiche, spottbill. B., Rud.-Herzogstr. 1, 3. Et. Ecke Wertherstr.

Nur Mk. 10.- Anzahlung.
Sofas, Chaisel., Metallbetten, Auflege-Matratz., Oberbett., Kissen, Kordmöbel, 11250 Einzelmöbel. Bequeme Raten.
Möbel-Macht
Elb., Bachstr. 78, 2 Min. v. Rathaus

6 mod. gebr. Schlafz. mit Marm., Spieg. u. Matr. v. 250 an, Herrenz., Speisez., Küchen u. Einzelmöb. a. Art, neu u. gebr. An- u. Verk. Brettgardt, B., Allee 182.†



Möbel werd. kosten los gelagert. e237

Ein Gruß Ein Bett
Anfrag. u. Besicht. empf. ich jed. Käufer. Eigene solide Anfert. Jetzt billig.
Hohaus Polstermöb.- u. Betten-Gesch., W.-Barm., Steinweg 20 Tel. 524 22. 6390

1 Mah. Bett u. Nachtschrank, 1 Waschk. m. Marmorpl., 1 Sofa, 1 dkl. Kl.-Schrank u. 1 g. alte Geige. B., Falkenstr. 27, I. †

2 Betten, 1 Sekretär, 1 Kleiderschr., 1 Mantelofen, 1 Tisch, 1 Kind.-W., 1 Stuben-W., 1 Leiter-W. sehr billig.* E., Hanfstr. 36, pt.

Wohnz.-Büfett in Eiche, Nußb., Eiche gerixt f. bill. b290
Möbelhaus Höfer, E., Rathenaustr. 20.

T. schön. nußb. Vertiko 45, nußb. Ausziehtisch m. 2 Stühlen 30, grß. Gasbackofen 40 Mk. Barm., Klingelpollstr. 133, pt. 3627a

Waschmaschine, Badewanne, Zimmer-Klosett mit Wasserspül., Bilderrahmen, Bild., Stühle u. div. Haushaltg.-Gegenstände w. Umzug bill. zu verk.† B., Neuerweg 46, II.

Kür. Kleiderschrank, unaestr., bill. Nehme evtl. Kür. Schrank in Zahl. Schreinerei Eld., Bökel 38a.

Kür. Kleiderschrk. u. schw. Füllof. b. E., Holzerstr. 8, III.*

Eich. Ausziehtisch, 2 engl. Bensit., nußb. gestr., gr. erb. b. E., Friedrichstr. 4.

Plüschgarnit., braun (Sofa u. 2 Sess.) b. zu verk. Näh. in d. Geschäftsst. (189*

Groß., gut erh. 2tl. **Gasofen m. Schrank** preiswert. Zu erfr. in der Geschst. (188*

Umzugshalber kombin. Herd, Dauerbrenner, 1 J. gebr., Marmorkam.-Dauerbrenner bill., schnellstens abzug. Barm., Allee 83, I. r489

Automarkt

1½ To. Lieferwagen, Ford, mit Plan u. Spriegel neuwertig, bill. zu verk. Velbert, Kaiserstraße 10. Tel. Nr. 2595. e192

4/20 PS. Opel-Limousine, 4sitz., neues Mod., in einwandfr., neuwert. Verfassg., zu verk. Daselbst auch führerscheinfr. Motorrad D. K. W., f. Mk. 120.—. Ang. u. E 1165 an Gst. 185

DKW Auto mobile
General-Vertrieb
M. Magner,
W.-Elberfeld, g266
Aue 12. Tel. 325 23.

Wegzugsh. kann ich meine gekaufte neue **6/30 PS. Limousine** nicht verwend., deshalb gebe ich sie an schnellentschl. Käufer unt. Preis ab. Ang. unter E 6419 an d. Geschäftsst. b338

AUTO-MESSE
Fritz Brenne
W.-Elb., Tel. 270 42,
hat
auch den Wagen für Sie
Herzogstr. 33

4/20 Opel-Zweis.
4/20 Opel-Lim.
6/30 Fiat-Viers.
6/30 Wanderer
8/38 Mercedes-
9/40 Erskine-C.
8/28 Ford-Cabr
11/45 Nash-Lim.
12/60 NAG-Protos
13/40 Ford-Cabr.
13/40 Ford-Lim. Mod. 31, übr.
13/60 Buick-Lim.
14/70 Nash-7-Sitz.
15/74 Buick-Lim.
18/55 Elite-Viers.
19/100 Lasalle-L.
24/120 Packard-C.

½ To. Ford-Kastw.
2 To. Chevrolet
3 To. Magirus.

Fahrzeuge

Kinderklappwag. 6 M., E., Hochstr. 90, 1. L.*

Mod. Kindersportwagen u. Flurgarderobe z. v. Zu erfr. i. El-Be-Haus b. Portier, E., Rolfstr. 27 f2303

Kleidermarkt

Restposten
Knab.-Wintermäntel sof. Vorrat v. 5.— bis 16.—. W.-Elbf., Wall 26 b. Hellos.

Restposten
zurückgek. Konf.- u. Komm.-Anz. 3 Ausf. sof. Vorrat v. 8-17.-. W.-Elberf., Wall 26, b. Hellos. f2031

Restposten
gef. Lod.-Jappen sof. Vorrat v. 6.- b. 14.- W.-Elbf., Wall 26, b. Hellos f2031

Restposten
Strickkleider sof. Vorrat v. 5.— bis 9.— W.-Elbf., Wall 26, b. Hellos. f2032

Vermischtes

Schuhmacherei mit od. ohne Rohmaterial z. vk. Ang. E 6400 an Geschst.*

Gind's Gardinen? dann zu Lens, E., Friedrichstr. 22. 11224

Elektr. Leuchter, eig. Kinderw., Sitzenw., Klappw.. Klappstuhl, Laufstall, Kd.-Schaukelstuhl, 3 Damenmtl. Gr. 42, Herrenanz. billig.* E., Tollenstr. 18, II.

Elektr. Kronleuchter spd. E., Mozartstr. 26*

Radioapparat, 3R., Batteriebetr., Lautspr., Kopfhör. u. 2 Ers.-R. für 35 Mk. B., Hochstr. 29, II, Bombe†

1 fahrbar. Hebekran, 1 groß. Glasausstellschrank.*

1 Gasheizof. Prom., 1 Gasherd Küppersb. sofort billig zu verk. Eld., Bachstr. 29, I.

Wöchentlich 3 Ztr. **Markenbutter,** 2000 Doester Eier abzug. Schriftl. Ang. E 6338 Gesch. f2036

Apart. D.-Brill.-Ring 1.175 M., 4fach. Bert. priv. Ang. E 6576 Gft.*

Collier 7 Tropfenform m. Brill. unt. Stein allein ¾ Kar., sowie Ring, ca. 1 Kar., 1 Ie 325 Mk. Werth, moderne Teile aus maff. Platin. Ang. u. W 1039 Fil. B., Weistr. 2. r485

Waschmaschine mit Wassermotor u. gute Schreibmaschine Mercedes u. Parlophon mit Platten bill. zu verk. Ang. u. B 3176 an Gft. Barm. 3614a

Tiermarkt

Drhtlh. Terrier-Rüde, 8 Mon. alt, zu verk. Erbarth, Elberfeld, Sophienstr. 13.

Kaufgesuche

Konditorei-Café od. Bäckerei u. Konditorei mit Haus zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. E 6337 an die Gesch. f2039

Gebrauchte, doch gut erhaltene f386
Windemaschine für Kunstseide
(auch doppelte Masch.) gegen sofort. Kasse zu kaufen ges. Angeb. mit Angabe der Länge, Kronenzahl etc. unter B 3237 an die Geschäftsstelle ds. Bl. in Barmen.

Bandmesser, u. Schreibmaschine zu kf. ges. Ang. unt. B 3269 Barmen, †

Mod. Fri.-Cureinr. ges. Ang. B 3089 Barm. †

Regale zu kaufen ges. Ang. u. B 3233 an Gesch. Barmen.+

Regal mit 40—50 Schubladen zu kauf. ges. Pre. sangeb. an Ackermann, Vohwinkel, Königstr. 5 e238

Suche 2 gebr. Schaukästen, L. 5 m br., 1 Theke, 2 m L. m. Glasaufsatz. Angeb. E 6436 an Gesch.*

Mod. Küche, gebr., zu kf. ges. Preisang. B 3135 Gft. Barm.+

Gebr. mod. Schlafzimmer ges. Angeb. B 3230 Gft. Barm.+

Gebr. Möbel kauft Kupfermann, E., Bachstr. 50, T. 23670. 11239

Kl. Kleiderschr. ges.+ Ang. B 3181 Barm.

Gut erh. Wohnz.-Bfft. zu k. ges. Ang. mit Preis E 6440 Gft.*

Gesucht werden: **3 gebr., gut erh. einf. Lagertische,** ungef. Länge 4 m, 4,10 m und 3,50 m, Breite der Tische 80 cm, Höhe d. T. 90 cm. Ang. E 6335 an die Gschft. f2027

Saalstühle zu kaufen gesucht. Ang. m. Pr. B 3242 an Gft. Barm. r486

Alte Sofas u. Kleiderschrank ges. Ang. B 3143 Gft. Barm.+

Gasbadeofen ges. Preisangeb. u. E 6334 Gft. f2028

* Auto, bis 6 PS, mgl. Vers.- u. Lieferw. ges. Ausf. Ang. u. B 3038 Gft. Barm.

4 PS Opel-Wagen geg. bar zu kauf. ges. Angeb. mit Angabe der Motornummer u. E 6574 Gft. f245

Chevrolet Karre sof. einige reparaturbedürft. Wagen. Ang. u. B 3261 an Gft. Barmen. †

Ford od. Chevrol.-Kasten-Lieferwagen geg. Kasse zu k. ges. Ausf. Preis-Ang. u. E 6481 an Gschft. *

Gebr. **Dm.-Fahrrad** ges. Ang. m. Preis u. B 3178 Barmen. †

Kaufe u. zahle f. getr. Herren, u. Damengarderobe höchste Preise. 11179
Fr. B. Schwarz, Elbf., Wilhelmstr. 16.

Gold- u. Silber-Gegenstände kauft stets g48
T. Leeser, Elberf. Kipdorf 108, 1. Etg.

Rotary- oder Mimeographapparate zu kaufen od. miet. ges. Ang. E 6327 an die Geschst. u. evtl. Tel 235 72

G. erh. Mark.-Tepp., 3×4, 2½×3½, komb. Herd o. Gasb. zu k. ges. Prs.-Ang. unter B 3228 Barmen. †

* Gut erhalt. große **Eisenabschlußtür** zu kaufen ges. Ang. E 6476 an Geschft.*

Radio, Reparatschl., 220 V., kompl., zu k. ges. Ang. m. Beschr. u. Preis u. B 3232 an Gesch. Barmen.+

Gelesene Bücher Courths-Mahler, Wallace etc. zu kf. ges. Ang. u. 1272 an die Fil. d. Blattes Solingen, Hawerstr. 194. c83

Schön, wachsamer **Schäferhund** (Rüde) f. Geschäftsh. (besond. Tierfreunde) zu kaufen gesucht. — Telephon 558 47. †

Geldmarkt

5% Preis-Nachlaß
erhalten Sie bei Aufgabe von Anzeigen für diese Rubrik, wenn eine Anzeige dreimal ohne Aenderung erscheint.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher
Ruf-Nr. 217 01.

Darlehen b. 1000 Mk. monatl. 13-Mk.-Raten ohne Vork. f. Vermittl., da Selbstgeber. B. M. Sparverband, G. m. b. H., Elberf., Wilhelmstr. 3, pt. 11178

Kapitalanlage. RM. 4000.—
erstklassige Hypothek, evenfl. rückzahlbar innerhalb eines Jahres, unter günstigen Bedingungen abzugeben. Angebote erbet. unter B 394 an die Gft. Barmen. 2300

Beamtenkredite Bis 1 Monatsgehalt Vorkostenfrei, i. kurz Frist ab Mtl.-Mon.-Gehalt **Peter Anderfuhr, Köln, Händelstraße 49.** n230

Suchen Sie Geld? wie Darleh. ohne Vorkosten. Hyp., Bau- u. Betriebsg. Kostenlose Berat. d. Herm. Bauer, Wuppertal-Barmen, Humboldtstr. 23. a128

Gesuche

10—12000 M. auf c. Ia Geschäftshaus, Zentr. Elbf., sof. ges. aus Privb. Ang. E 6438 Gft. *

Sichere Kapitalanlage 10 000 Mk. an erster Stelle in Landwirtschaft, 100 Morgen, und 3000 Mark an erster Stelle für 6 Morgen aus Privathand ges. Ang. u. E 1169 a. Gft. b4653

Mk. 6000.— für Kino in mittler. Stadt Rheinlands, ohne Konkurr., geg. hohe Zins. ges. Ang. K 134 B., Allee 193. 258b

8% Goldpfandbriefe zu verk. Ang. unt. B 3246 Gft. Barm.†

1. Hypothek, 7000 Mk., v. Selbstgeber sofort gesucht. Ang. E 6491 Gft *

5—10 Mille als Darlehen gegen gute Sicherheiten u. hohe Zinsen auf 1 bis 2 Jahre evtl. 1a. für ein gutgeh. Fabrikations-Geschäft p. sofort gesucht. Ang. u. E1174 Gft. b4656

* 1—3000 Mk. auf 1. Hypoth. sofort ges. Ang. E 6560 Gschft.

Mann m. 700 ℳ Interesseneint. sof. ges. Ang. B 3239 Barm.†

Vermischte Anzeigen

Suche Anschluß an Tennisklub. Bedingungen erb. u. E 6425 an Geschft.*

Für Elbf. Schutzrey.. **Annahmestellen** auch Part.-Wohngn., ges. Guter Verdienst. Angeb. unt. E 6339 an die Gesch. f2035

Klaviere, Harmoniums stimmt u. repariert **Walter Kroth,** Elb., Cronenbergerstr. 60*

Wer wünscht billigst elektr. Anlag.? Ang. B 4794 Barm. 652b

Anzug Anfertig. v. Kndb. von 29.— Mk. an: **W. Hette,** Schneidermeister, Elberfeld, Schönegasse 15 (Lad.) an d. Poststraße. *

Verloren Gefunden

Schuhlöffel aus Alum., Gr. 2, abh. gek. G. Bei. abg. Löwer, Tel. 572 90.*

Unterricht

Stenographie!
Anmeld. für einen neuen f2040
Anfänger-Kursus Stolze-Schrey
Freitag 19 cr., abends 8 Uhr, im Techn. Lehrerinnen-Seminar, Mäuerchen Grdl. Ausb. 15 Mk. in Raten.
Sten.-Vereinigung Stolze-Schrey, Eldf.

Schulanfänger gesucht. Zur Miterziehung m. 6j. Sohnes w. noch 2 od. 3 Kinder a. bess. Kreisen ges. Lehrkraft u. Unterrichtsraum vh. Mon. Honor. 15—20 Mk. Ang. u. E 2942 an die Geschft. 11254

Damen-Moden Privatschule **Roland & Hessler** Elberf., Kolk 14.

Opern- und Konzertsängerin erteilt gründl. Unterricht Stimmprüf. kostenl. Monatl. 10 Mk. † Ang. B 4729 Barm

Der nächste
Tanz-Kursus
im Saale **Dornseif, Barmen, Friedrich-Engelpl. 7, a. Hptbb.,** beginnt am **19. u. 23. Febr.** Ausnahmepreis **20.—** kann in 7 Raten gezahlt werden. Anmeldungen daselbst tägl. 8—9 abds. oder in unseren Privatunterrichtsräumen Neuerweg 53 von 6½—8 Uhr erbeten. †
Max u. M. Kaiser, Tanzmeister

Institut Hofmann
St. Goarshausen am Rhein
gegr. 1855.
Schul- und Erziehungsheim mit allen neuzeitlichen Einrichtungen. Reichliche u. gute Verpflegung. Reife- u. Schlußprüfung an der Anstalt. Der Zeit angemess. Preise. Anfragen an den Direktor a136 **Prof. Dr. G. Müller.**

Institut Weishaupt
Barmen, Gewerbeschulstr. 58 Tel. 57946.
Aufnahme v. Schülern und Schülerinnen für alle Klassen von **Sexta** an.
Nichtversetzung zu Ostern kann bei sof. Anmeldung an meine Anstalt vermieden werden.
Streng individueller privater Schulunterricht. Besondere Berücksichtigung schwächerer Schüler. Beaufsichtigung der Schularbeiten. 1
Abendkurse für Berufstätige.
Seit 25 Jahren zahlr. Dankschreiben über beste Erfolge. Verlangen Sie Prospekt.

Städtische Handelsschule, Barmen'd 1. Berg. (Wirtschaftsschule; mittlere Reife.) Aufn. v. 13. Lebensj. an; besonders geeig. Ausbild. f. sp. Ueberg. d. elterl. Geschäfts; Nachhilfe f. zurückgebl. Schüler; Familienpens. unter Schulaufsicht; mäß. Preise. Ausk. d. d. Direktor. d464

Zuschneide- und Näh-Kurse.
Privatschule
Roland & Hessler
Elberfeld, Kolk 14.
Tages-, Halbtag- u. Abenduntericht. Prosp. frei. Auswärt. Schülerfahrt. 11184

Jg. Französin unterr. Std. 1.— Ang. u. E 5490 Gft 11223

Wer sucht holländ. Unterricht? † Ang. B 4099 Barm.

Höhere Knabenschule
von **Dr. Hoppmann** 11247
Fernruf 27208 **W.-Elberfeld** Kasinostr. 23/25.
Sexta bis O.I. Keine überfüllten Klassen. Individuelle Förderung, besonders von Zurückgebliebenen und einseitig Begabten. Unterricht nach den Lehrplänen der Oberrealschule, des Gymnasiums u. des Realgymnasiums. Umschulungen. Seit Jahren beste Erfolge.
Versetzunggefährdete können bei baldiger Anmeldung Zeitverlust vermeiden. — Anmeldung und Beratung: 12 bis 1, 6 bis 7 Uhr.

Dieckmann'sche Privatschule
private Mädchen- und Knabenschule.

I. Private Oberrealschule f. Knaben u. Mädchen: Kleine, nicht überfüllte Klassen erlauben eine streng individuelle Behandlung jedes Einzelnen.

Die Beaufsichtigung der Schularbeiten nachmittags von ¼4—½6 Uhr in der Schule selbst, bewirkt eine vollständige Entlastung der Eltern hinsichtlich der Aufsicht bei den häuslichen Arbeiten.

Die Gefahr einer Nichtversetzung kann durch umgehende Anmeldung an meiner Schule behoben werden.

II. Abendschule für beruflich Tätige (Damen und Herren) von 7—½10 Uhr. Volksschulbildung genügt für den Eintritt. Französische, englische und spanische Sprachkurse.

Eigenes Landheim: Die Jung-Stilling-Mühle bei Radevormwald **zum unentgeltlichen Ferienaufenthalt.**

Erfolge: Bisher bestanden über 180 Kandidaten die Schulprüfungen, die **staatliche** Obersekundareifeprüfung u. d. Abiturium.

Schulgeld: 20 Mk. für Sexta, 25 Mk. für Quinta, 30 Mk. für die übrigen Klassen. Für die Abendschüler 4—20 Mk., Abiturientenkursus 20 Mk.

Sprechzeit: Täglich von 12—1 und 6—7 Uhr. Telefon 268 22.

W.-Elberfeld, Neuenteich 104. **Ab 1. April: Neues Schulhaus Hofaue 20**
11186

Höhere Mädchenschule
von **Dr. Hoppmann**
Fernruf 27208 **W.-Elberfeld** Kasinostr. 23/25.
Ostern neue Sexta. Unterricht nach dem Lehrplan des Oberlyzeums. Erfolgreiche individuelle Förderung in kleinen Einzelklassen. Besondere Berücksichtigung zurückgebliebener und schwächlicher Kinder.
Bei Versetzunggefährdung frühzeitige Anmeldung empfehlenswert. Anmeldung und Beratung: 12 bis 1, 6 bis 7 Uhr. 11246

Notverkauf!
Qualitäts-Möbe
Dringender Verpflichtung wegen verkauft großes Möbelhaus einige Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer und Küchen zu jedem annehmbaren Preise Lagerung kostenlos. Kurzentschlossene Kassakäufer wollen Eilangebote einr. unter E 1163 an die Geschst. v186